

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abohumentopreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pf., bei Selbstabholung 50 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4341) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pf. egl. Bestellgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schenck.

Inserate werden die 5 geschaltete Zeitseite oder deren Raupe mit 20 Pf. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pf. — Schreiteriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Ausgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftsstelle 8–12 und 2–7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6–7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. — Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die Ergebnisse der Reichstagsstichwahlen vom 24. Juni.

* Leipzig, 25. Juni.

Die große Mehrheit der 188 Stichwahlen, die der 16. Juni gebracht hatte, ist gestern in heissem Klingen ausgeschritten worden. An den 188 Stichwahlen war die Sozialdemokratie bei 101 Kreisen unmittelbar beteiligt.

Noch liegen, da wir dies schreiben, keine zusammenfassenden Ergebnisse vor. Bei der unglaublichen Kläglichkeit des amtlichen offiziellen und Nachrichtendienstes, der in seiner ganzen Ohnmacht nach dem 16. Juni sinnestäßig geworden ist, war dies nicht anders zu erwarten.

Ein Berliner Telegraphenbureau meldete vom 25. Juni 4 Uhr 50 Minuten früh aus Berlin:

Bis früh vier Uhr waren 117 Resultate bekannt; darunter waren gewählt: 13 Konservative, 6 Reichspartei (Freikonservative), 10 vom Centrum, 3 Reformpartei, 21 Nationalliberale, 7 Freisinnige Vereinigung, 24 Freisinnige Volkspartei, 7 Deutsche Volkspartei, 1 Bund der Landwirte, 18 Sozialdemokraten, 3 Waffen, 4 Wölfe.

In den Hauptwahlen am 16. Juni wurden gewählt:

Centrum	85
Konervative und Reichspartei	48
Sozialdemokraten	32
Waffen	18
Nationalliberale	10
Clässer	7
Reformpartei	5
Bayerischer Bauernbund	8
Freisinnige Vereinigung	2
Freisinnige Volkspartei	1
Bund der Landwirte	1
Dänen	1
Faktionlose	1
Summa:	200

Ein abschließendes Urteil über den Ausgang der Reichstagswahlen von 1898 ist zur Stunde nicht möglich. Sicher aber ist dies, daß die Miquel-Possadowskyche Sammlungspolitik sehr schlecht abgeschnitten hat. In alter Stärke lebt das Centrum wieder. Die Sozialdemokratie aber marschiert nach den bisherigen Meldungen — und noch stehen am 25. und 27. Juni für uns bedeutsame Stichwahlen aus — mit vorläufig 54 Mandaten und einem kolossal Stimmenaufgebot auf, das wohl zwei Millionen überschreitet.

Eine wesentliche Verschiebung der Parteiverhältnisse

im Reichstage ist nach den bisher eingelaufenen Bahnen nicht zu verzeichnen. Die Ergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen finden unsere Leser am Schlusse dieses Artikels.

Das Geschwätz von dem „Niedergang“, dem „überschrittenen Höhepunkt“ u. s. w. muß gegenüber dem Fortschritte der Sozialdemokratie im ganzen Reiche nun wieder einmal verstummen.

Gelb vor Aegerer ruft am Abend des 24. Juni das durch seinen Klasseninstinkt mit scharfem Blütte begabte Junkerblatt, die Kreuzzeitung:

Mögen nun aber die Stichwahlen aussagen, wie sie wollen, das Eine steht heute schon fest, daß von allen politischen Parteien die Sozialdemokratie die meisten Erfolge aufzuweisen hat. Auch wenn sich bei den engeren Wahlen die sozialdemokratischen Reichstagmandate nicht vermehrt, selbst wenn sie sich vermindert haben sollten, so kann doch nicht geleugnet werden, daß die seit fünf Jahren bei uns erzielten Fortschritte der sozialrevolutionären Partei recht groß sind. Mehr als je tritt also die Aussage, dem weiteren Aufwachsen der Sozialdemokratie vorzubereiten und ihr durch Wiedereröffnung der Mittelhäuser für die nationale Sache Abbruch zu thun, in den Vorbergrund.

Nicht ohne Wunden, nicht ohne Verluste ist die männermordende Wahlchlacht durchgeflogen worden. Für den Stichwahlkampf war die Sammelparole: „Die geschlossene Front der bürgerlichen Parteien wider die Sozialdemokratie“ ausgegeben und befolgt worden. Ein festes Augenblicks- und ad hoc-Kartell von der äußersten Rechten und den Nationalliberalen bis zum Centrum und den Freisinnigen stand uns gegenüber. So fielen in der Stichwahl Berlin II und V, Dortmund, Plauen i. B.

Aber einst besessene Kreise, die wir seit 1878 vergeblich zu erringen versuchten — Dresden-Alstadt, wo Bebel 1877 und 1878 gewählt worden war — Mannheim, das wir 1890 gewannen, 1898 einzulösen, sind wieder in unsere Hände gefallen, und so hoffen wir zum dauernden, festen, unbestreitbaren Besitz.

Sachsen Sozialdemokratie, allezeit voran im Streite für die Sache der klassenbewußten Arbeiterschaft, hat diesmal sehr hohen Stimmenzuwachs und eine erfreuliche Zunahme der Mandate zu verzeichnen. Die sächsischen Proletarier haben am 16. Juni dem Klüngel der Wahlentrichtler, Polizeipolitiker, Reactionäre, die den ihnen geistesverwandten Herrn von Meysch bei der Vereinsgesetzmöglichkeit überzeugen wollten, die wohlverdiente Quittung in Frakturschrift ausgestellt.

Bittau, Dresden-Alstadt, Dresden-Neustadt, Bischopau-Gelenau (20. Wahlkreis) und Löbau sind im zweiten Rennen geholt worden. Ein Kreis (Mittweida) ging am 16. Juni,

Plauen, die klassische Heimat der polnischen Wahlmache, gestern verloren.

Sachsen Sozialdemokratie erscheint im neuen Reichstage mit zwölf von 23 Abgeordneten, also mit 52,1 Prozent aller sächsischen Mandate, es sind drei mehr als 1893 einschließlich der Nachwahlen gewählt worden sind.

Was sagen die Mehner, Ackermann, Ludwig-Wolf zu diesem niederschmetternden Resultat, das den Triumph der großen Kulturbewegung über den ganzen Trubel der reaktionären Numphammer, den man uns in den Weg wirkt, zahlmäßig aufweist?

So hat das werkthätige Volk Sachsen mit den herrschenden Gewalten abgerechnet. Und auch der Mahnruf aus den höheren Regionen Sachsen zur „Sammlung“ hat nicht gefehlt angegesichts der gewaltigen sozialen und politischen Erbitterung, die die Wählermassen aufstürmte und an die Urne trieb, zum thatkräftigen Einspruch gegen das herrschende System des kapitalistisch-festalen Polizeistaates.

Sächsische Wahlrechtszettelnummer, hier ist Euer Lohn, und nur eine Abschlagszahlung ist's: die Folge soll es lehren.

Unser süddeutsche Armeecorps hat sich wunderbar geschlagen. Die munteren, temperamentvollen, mit erfreulicher revolutionärer Lebhaftigkeit „erblich belasteten“ Genossen Badens haben dem Regtme Eisenlohr, sie haben dem nationalliberalen Unterdrückerregiment eine schwere Niederlage beigebracht. Drei Mann stark werden sie in Berlin einzeln. Die Hauptstadt Badens ist in unseren Händen, Pforzheim, der Sitz der Goldarbeiter, Mannheim, die bedeutendste westdeutsche Handelsstadt, gehören uns.

Und endlich hat unser alter, wohlbekannter Kampfgenosse Erhard in die Rheinpfalz Bresche geschossen und die Hochburg der Alnilinbarone mit einer sehr starken Mehrheit gestürmt. So zieht denn endlich der erste sozialdemokratische „Krischer“ aus der fröhlichen Pfalz, der ein universelles „Pälzisch“ spricht, in den Wallbau am Berliner Königsplatz ein. Dem Nationalliberalismus der Pfalz, der sich an Schäßigkeit mit dem Nationalliberalismus Sachsen messen kann, ist damit übel mitgespielt worden.

Auch aus Mitteldeutschland ist gutes zu melden. Magdeburg-Zeitz-Weißenfels und Elbe-Alsleben sind erobert. Die Provinz Sachsen hat sich glänzend gehalten.

Die wackeren Tuchmacher der Mark Brandenburg haben endlich ihre Sache durchgesetzt. Sorau, das 1893 noch den Bloch schickte, und Cottbus-Spremberg, bis jetzt konervative Hochburg, gehören uns.

Seuilleton.

Magdeburg verboten.

Rheinlandstöchter.

Roman von C. Biebig.

VI.

„Ist es wahr, Paul, willst Du denn wirklich zu Dallmers hingehen — Oranienburger Straße 107a, III. — siehst Du, da steht's in meinem Anschriftenbuch! Wo ist die eigentlich? Du könntest doch lieber die freie Zeit benutzen und mit mir und den Kindern mal einen Spaziergang machen! Wir haben so wie so gar nichts von Dir!“ — Frau Elisabeth Zylander sah vor ihrem Nähtisch am Fenster und besserte Hosen an; Karl und Fritz waren tüchtige Kleider, Wilhelm war im Kadettencorps, mit dem hatte sie nicht viel mehr zu schaffen. Das waren noch ganz dieselben Grübchen in Waden und Kinn; auch wie Frau Elisabeth jetzt sagte: „wir haben gar nichts von Dir“ und das Mündchen aufwarf, das war alles noch gerade wie vor Jahren in Koblenz draußen auf der Chaussee.

„Komm doch mit zu Dallmers, Elisabeth,“ sagte Zylander — „es wäre sehr nett.“

„Gott, Paul, was Du für Ideen hast!“ Sie sah ihn bedenkt mitleidig an. „Du bist so ein kluger Mann und doch gräßlich unpraktisch! Ich kann doch nicht zuerst zu Nelda Dallmer gehen, das sähe ja gerade aus, als ob ich ihr abbitten wollte, ich, noch dazu als Verheiratete! Mein, sie muß zuerst zu mir kommen; dann will ich ja auch sehr

freundlich sein — dann bist Du doch auch zufrieden, nicht? — Jetzt muß ich ja auch darüber lachen, daß ich nur jemals gedacht habe, Du hättest sie lieber als mich! So ein dummer Unsinn! Was solltest Du wohl ohne mich anfangen?! — Nelda ist gewiß inzwischen 'ne rechte alte Jungfer geworden, ich bin eigentlich sehr neugierig auf sie. Ich kann ihr genau nachrechnen, nahezu 28 — ja 28, das stimmt! Liebe Zeit, da war unsreins anders auf dem Posten, da hatte ich schon vier Kinder — oder waren es erst drei? Lach mal zählen! Zwanzig geheiratet — einundzwanzig Wilhelm — zweieinhalbzig, nein, dreieinhalbzig Betsy — vierundzwanzig Vollo — fünfundzwanzig, ach Gott, da hatten wir das Unglück, da starb der kleine süße Junge, nur zwei Stunden alt! Ach, ich denke immer, wenn der doch noch lebte, dann hätten wir sechs — wie nett! Sechsundzwanzig, siebenundzwanzig — richtig, vier waren's! Karlsruhe wurde geboren, als ich siebenundzwanzig war. Achtundzwanzig Fritzi. Ich bin nun wirklich riesig gespannt, was die Nelda Dallmer leistet; Du sagst Dir ja immer viel von ihr versprochen. Schade, daß sie sich mit Mamer damals so verplumpert hat, jetzt hätte sie am Ende auch Kinder. Wie konnte man sich aber auch so unpraktisch verlieben!“

Zylander sah nach seiner Frau hin und lächelte flüchtig — „Freilich, das wäre Dir nicht passiert!“

Sie merkte nicht die leise Ironie in seinen Worten. „Das wäre es auch nicht,“ rief sie erfrig — „aber das kommt bei der Blausturmpfigkeit heraus, Nelda hatte immer was vom Blausturmpf! Nein, meine Mädels sollen anders werden! Stricken und nähen und stopfen und gut kochen, das ist das Beste, um einen Mann zu fesseln. Paß mal auf, die heiraten mit sechzehn! Dafür werde ich schon sorgen. Findest Du nicht, daß sie sich sehr nett herausmachen? Betsy ist für ihre Zwölf merkwürdig entwickelt, und Vollo —

nein, ich amüsiere mich, der Oberst sagte neulich zu mir: „Sie haben ein paar reizende Töchter, gnädige Frau, ganz die Mutter!“ Was sagst Du, Paul, bist Du nicht stolz?“ Sie sah rot vor Vergnügen, zu ihm auf.

Er nickte und lächelte sie leicht auf die Stufen; merkwürdig wenig Falten hatte die, querüber nur ein paar zarte Striche, über der Nasenwurzel zwischen den Brauen, wo das Nachdenken sitzt, keine einzige Linie. „Adieu, Kind, nun muß ich aber gehen!“

„Stein, nein! Weißt Du, Paul, ich mag Dich doch die einzige freie Zeit nicht missen — einen Augenblick, ich rufe die Kinder, wir machen uns rasch fertig und gehen mit bis hin! Wir warten dann unten auf Dich.“

Aber Betsy, es könnte zu lange dauern!

„Ei, Du brauchst ja nicht so lange oben zu bleiben, das ist gar nicht nötig. — Betsy, Vollo, Karl, Fritz — spazieren — rasch!“ Sie rief zur Thür hinaus. „Wie ist nur wohl, wenn sie alle dabei sind — Die auch, Paul, nicht wahr?“

Dreiviertel Stunden später stieg Major Zylander die Treppen zur Dallmerschen Wohnung hinauf.

„Bleib' nicht so lange,“ rief ihm noch eine helle Stimme nach. —

Das Haus war ganz anständig, nur der Hof, auf den man durch das Treppenfenster blickte, entsetzlich eng und düster.

Zwischen den hohen Hintergebäuden kaum ein Stück Himmel zu sehen und das noch angeräuchert von dem riesigen Fabrikschlot, der auf dem Nachgrundstück drohend emporragte.

Geheimräth Dallmer Pension stand auf dem Porzellanschild. Der Berliner begreifen nicht,

So pausen die Weber und Spinner der Mark der märkischen Ritterschaft die Einsicht in die heutigen Zustände ein. Sie treiben die Agrarier, die mit Hilfe von Landrat, Schulze, Amtsverwalter und Kriegervereinen hier zu Unrecht „regiert“ hatten, aus dem Mandat.

Wenn die brandenburgische Ritterschaft, mit die umverstörte des Mittelalters, im 16. Jahrhundert die Bauern legte, so legen heute die Arbeiter die „Edelsten und Besten“ in ihren ureigensten Stammsitzen.

Wohin wir sehen, mächtige Fortschritte, wesentliche Erfolge, eine neue Residenz nach der anderen, nun auch Darmstadt, Karlsruhe, Dresden, erhält sozialdemokratische Vertreter. Und ehrenvolle Verluste durch das Sammelbündnis der Stichwahl, durch überhöhte Wahlbeeinflussung, durch den südlichen Streich in Solingen!

Die Reichshauptstadt Berlin, das letzte Mal mit an der Spitze der Vorwärtsbewegung der Großstädte, hat diesmal beklagenswerte Einbußen zu verzeichnen. Trotz heldenhafter Gegenwehr in der Stichwahl erlagen zwei der seit 1893 von uns besessenen drei Kreise, der zweite und der fünfte, dem Anprall der konservativ-nationalliberal-freiherrlichen Verbrüderung. Die Wahlbeteiligung lag im ersten Wahlgange zu wünschen übrig. Die Sozialdemokratie brachte es 1893 in der Stichwahl im 2. Kreise auf 29 359, 1898 auf 29 105 Stimmen, im 5. Kreise in der Stichwahl 1893 auf 11 245, 1898 auf 10 900 Stimmen.

Die Lehren der Wahlen von 1898 für unsere Partei sind in dieser Stunde nicht im Fluge zu ziehen.

Fehler, die begangen, Versäumnisse, die vorgelommen sind, taktische Versehen, die Art und Ausdehnung der Agitation, alle diese Dinge mögen später, nach dem Abschluss der nicht unruhigen Campagne, in Ruhe sachlich erörtert werden.

Nicht zu überschätzen, was erreicht und geleistet ist, die Macht der Bourgeoisie treffend zu berechnen, sich vor Schwarzscherer so gut wie vor überstiegenen Zukunftphantasien zu hüten, das ist ein grundsätzliches Gebot für eine Klassenkampfpartei wie die unsere.

Graf Posadowsky, der die großbürgerlichen Gruppen zur Vereinigung aufrief, hat das lösende Wort vom Klassenkampfe gesprochen.

Als Partei des Klassenkampfes ist die Sozialdemokratie in den Kampf gegangen, sie hat in der Stichwahl, da, wo sie zu entscheiden hatte, getreu ihrer erprobten Taktik, das „Kleinere liebt“, den Linksfreisinn gegen Junker und Junkergenossen durchgedrückt. Und die Parteien des Großbesitzes haben gesehen, wie sie die Kraftprobe bestanden hat. Wir sind damit zufrieden.

Hoch der Klassenkampf, hoch die Sozialdemokratie!

Die Ergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen.

Sozialdemokraten.

Bittau. 10 844 Soz., 10 448 Natlib. Fischer, Soz., gewählt.
Böbau. 8558 Soz., 7588 Konf. Postelt, Soz., gewählt.
Dresden-Neustadt. 19 475 Soz., 14 244 Konf. Naden, Soz., gewählt.
Dresden-Alstadt. 19 647 Soz., 18 538 Konf. Dr. Grädner, Soz., gewählt.
Bischopau-Gelenau. Rosenow, Soz., gewählt.
Holzminden. Galver, Soz., gewählt.
Hörzheim. Agster, Soz., gewählt.
Braunschweig. Blos, Soz., gewählt.
Breslau-Ost. 15 594 Soz., 12 667 Konf. Tugauer, Soz., gewählt.
Darmstadt. 12 000 Soz., 11 700 Natlib. Cramer, Soz., gewählt.
Mannheim. 19 000 Soz., 14 000 Natlib. Dreesbach, Soz., gewählt.
Karlsruhe. 18 067 Soz., 11 084 Natlib. 2 kleine Orte fehlen. Ges., Soz., gewählt.
Kort i. S. Alles, Soz., gewählt.
Cottbus. Antrid., Soz., mit 1200 Mehrheit gewählt.
Halle a. S. Kunert (Soz.) mit großer Mehrheit gewählt.
Berlin III. 12 765 Soz., 11 411 Kreis. Helme, Soz., gewählt.
Ludwigshafen. Erhard, Soz., mit 5000 Mehrheit gewählt.
Beih.-Weissenfels. 15 777 Soz., 15 400 Natlib. Thiele, Soz., gewählt.
Zehlow-Beskow. Jubell, Soz., gewählt.
Waldburg i. Schl. Sachse, Soz., gewählt.

Bernburg. Albrecht, Soz., gewählt.
Aßlersleben. A. Schmidt, Soz., 18 800 gegen 18 102 M. gewählt.

Kreisfeste Volkspartei.
Berlin I. 4008 Soz., 8884 Kreis. Langerhans, Kreis., gewählt.
Berlin II. 28 687 Soz., 28 880 Kreis. Kreitling, Kreis., gewählt.
Berlin V. 10 898 Soz., 10 955 Kreis. Böhl, Kreis., gewählt.
Lennep-Wettmann. 17 805 Soz., 18 051 Kreis. Fischbeck, Kreis., gewählt.

Uppe-Detmold. Meier-Jobst.

Eifel. Braeckle.

Schaumburg-Lippe. Biesanz.

Bunzlau. Schmid.

Schleswig. Jacobsen.

Meiningen. Müller (gegen den agrarischen Nationalliberalen Pausche, das Chamäleon).

Görlitz. Blell.

Görlitz. Lüders.

Hilleshagen-Crossen. Fahle.

Liegnitz-Goldberg. Kauffmann.

Grüneberg. Mundel.

Hagen. Eugen Richter 15 806 (Timm, Soz., 9 680).

Wiesbaden. Wintermeyer (gegen Quard, Soz.).

Sagan. Müller.

Zauer. Hermes.

Mühlhausen (Thür.). Eichhoff.

Nordhausen. Wiemer.

Warel. Träger (gegen Hug, Soz.).

I. Olpenburg. Bargmann.

Altena-Iserlohn. Benzmann.

Coburg. Beck (gegen Krüger, Soz.).

Liebenwerda-Torgau. Knörke.

Löwenberg. Kopf.

Kreisfeste Vereinigung.

Ustermünde. Gaulde.

Wittenberg. Siemens.

Glogau. Hoffmeister.

w. Kiel. 25. Juni. Legien 21 037, Hänel 22 402. 18 Orte

fehlten noch. Hänel, der glatzköpfige Präatenprofessor, der 1878

bei der Regierung beim Sozialstaatsengesetz Hilfe leistete, ist mit etwa

1500 Stimmen mehr gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug im

Kreise etwa 90 Prozent, in Kiel 93,5, in Neumünster 90,75, in

Preetz 91,82 Prozent.

Nationalliberale.

Hersfeld-Halle. Quentin (gegen Agrarier).

Harburg. Depken (gegen Baerer, Soz.).

Lörrach. Blankenhorn.

Taßfel. Endemann (gegen Soz.).

Wanzleben. Heiligenthal.

Goslar. Horn.

Sondershausen. Voerner gewählt.

Döbeln. Dr. Lehr gewählt.

Cannstatt. 9900 Soz., 18 700 Hieber, Natlib., gegen Lauscher gewählt.

Friedberg. Graf Oriola (gegen Soz.).

Saarbrücken. Boltz.

Bochum. Franken.

Halberstadt. Rimpau (gegen Paul, Soz.).

Donaueschingen. Faller.

Hamm-Söest. Schulze-Steinen

Steinburg-Dithmarschen. Kahlke (gegen Martiske, Soz.).

Hann. Hölsche (gegen Soz.).

Mühlheim a. R. Möller.

Heidelberg. Beck.

Weener-Veer. Franzius.

Stade. Dr. Sattler.

Wesel. Kraemer.

Kreuznach. Dr. v. Gunz.

H. Niederschönhausen. Pauli (gegen Soz.).

Osthavelland. Pauli (gegen Soz.).

Osterbarnim. Freikons. (gegen Soz.).

Schwege. v. Christen (gegen Soz.).

Ottweiler. Stumm.

Lauenburg. Graf Bernstorff.

Oberndorf. Mauser.

Frankfurt a. O. Hande (gegen Soz.).

Bitterfeld. Bauermeister (gegen Weizmann, Soz.).

Konervative.

Königsberg-Neumark. Levezow.

Breslau-Land. Limburg-Sturm (gegen Schütt, Soz.).

Striegau. Riekhofen (gegen Soz.).

Breiten (Baben). Lücke.

Königsberg-Land. Dönhoff (gegen Schnell, Soz.).

Minden. Graf Noor.

Göppingen. 9508 Soz., Mischmasch 9850. Kettnar gewählt.

Heilbronn. 10 000 Soz., 18 500 Mischmasch. Hegelmayer gewählt.
Brandenburg. 10 541 Soz., 10 716 Konf. Löbell, Konf., gewählt.
Blaud. 18 722 Soz., 14 255 Konf. Zeldner, Konf., gewählt.
Erfurt. Jakobskirche, Konf., gewählt (gegen Soz.).

Centrum.

Köln-Stadt. 9205 Soz., 16 880 Centr. Trimborn, Centr., gewählt.

Mainz. 12 006 Soz., 12 850 Centr. Schmitt, Centr., gewählt.

Kiel. Reichert.

Bielefeld. Hunmann.

Frankfurt-Eissa. Tasch.

Constance. Hug.

Laß. Schützen.

Mey. Pfeifer (gegen Soz.).

Freiburg i. B. Marbe.

Düsseldorf. Centrum gegen Grimpe, Soz.

Oppeln. Symala.

Besenbrück-Osnabrück. v. Schele.

Elsässer.

Colmar. Preß.

Strasburg-Land. Häuß.

Süddeutsche Volkspartei.

Ulm. Höhne.

Crailsheim. Augst.

Bad Cann. Hoffmann.

Neuttingen. Payer.

Öhringen. Gaußmann.

Göllingen. Brodbeck.

Böblingen. F. Haushmann.

Welfe.

Blankenburg. v. Wangenheim.

Celle-Gifhorn. v. Hammerstein.

Verden. v. Arnsdorf-Hardenbostel.

Antisemiten.

Wolbeck. Müller.

Marburg. Böckel, Wilb.-Ant.

Flensburg. Tellergebnis. 4880 Soz., 5943 Antis. Antis.

gewählt.

Gießen. Soz. 5210, Antis. 8286. Köhler, Antis., gewählt.

Weißen. Göbel, Antis., gewählt gegen Goldstein, Soz.

Friedberg-Arnswalde. Ahlwardt.

Vorläufiges Gesamtergebnis der Hauptwahl und der Stichwahlen vom 24. Juni.

	Hauptwahl	Stichwahl	Ins. 24. Juni	gesamt 1898	Gesamtergebnis (mit Nachwahlen 1898)
Sozialdemokraten . . .	82	22	54	44	
Kreisfeste Volkspartei .	1				

Die Sozialdemokratie behauptete 6 Kreise:

Halle, Kunert.
Breslau-Ost, Tugauer.
Berlin III, Heine.
Zetlow-Bieslow, Zubelt.
Braunschweig, Blos.
Waldenburg, Sachse.

Die Sozialdemokraten verloren in Haupt- und Stichwahl (2 in der Hauptwahl, 8 in der Stichwahl) 10 Kreise: Berlin II, Berlin V, Stettin, Solingen, Plauen, Mittweida, Dortmund, Reichenbach i. Sch., Brandenburg, Kiel. Ferner wurden die in der 1893er Wahl errungenen Kreise Mains und Lennep-Mettmann, die bei den Erstwahlen 1895, bezw. 1896 verloren gingen, nicht wieder erobert.

Zu den 32 Mandaten in der Hauptwahl kommen bis jetzt 22 Mandate, zusammen also 54 Mandate.

Politische Übersicht.

Von der französischen Ministerkrise.

Aus Paris schreibt uns unser # Korrespondent vom 23. Juni: Eine besonders schwere Ministergeburt ist die gegenwärtige Krise. Kein Wunder. Die von der Verfassung eingesetzte Regierung, Präsident Félix Faure, hat alles Mögliche, um den Entbindungsprozeß zu verlangsamen. Sein leitender Gedanke ist dabei ein so reaktionäres Ministerium zu schaffen, wie es nur die ungünstigen Umstände gestatten. Das ist vornehmlich die Sache, worum die zwei ersten Kabinettbildungs-Versuche (Ribot und Sarrien) scheiterten. Ribot war von vornherein ebensoviel geeignet, die Regierung zu übernehmen, wie der gesetzte Moline, mit dem er bis zum letzten Augenblick gemeinsame Sache gemacht hatte. Sarrien aber wurde vom Präsidenten sozusagen mit dem ausdrücklichen Auftrage betraut, seine Mission nicht zu Ende zu führen. Was die englische Königin sich nicht erlaubt darf, das hat sich der Präsident der Republik herausgenommen: Er gab Sarrien, wie nun festgestellt worden ist, den „beschränkten“ und bedingten Auftrag, ein Kabinett zu bilden, in dem die Bourgeoisrepublikaner das Übergewicht haben sollten. Diese Art beschränkten Auftrages, wodurch der Präsident sich die Rolle des wahren, verantwortlichen Regierungschamäts anzumaßt, ist der Verfassung wie der Überlieferung zuwider. Und doch hat sich der brave Sarrien, im Einverständnis mit den berüchtigten Führern der Radikalen, dieser Auffassung F. Faures gefügt! So traurig ist es um das Rechtsbewußtsein selbst der bürgerlichen Opposition Frankreichs bestellt.

Noch trauriger steht es aber um die Gesinnungstreue der Radikalen. Sarrien ist gescheitert, nachdem er auf den Wunsch der Bourgeoisrepublikaner das ganze radikale Programm verleugnet — auch nicht für bessere Zeiten „aufgehoben“ hatte. Und wenn er diesen für seine Partei selbstmörderischen Alt nicht vollbracht hat, so nur deshalb, weil die Bourgeoisrepublikaner in letzter Stunde ein Ministerportefeuille mehr verlangten! Das Programm wurde ohne weiteres dem hehren Zweck der „Versöhnung“ mit den Freunden der Demokratie geopfert, aber ein weiteres Ministerportefeuille darum zu sezen — dagegen häumte sich das radikale Regierungsgewissen auf...

Nun soll Central den Rat der Radikalen an ihrem Programm glücklich zu Ende führen. Vielleicht gelingt ihm das eher als Sarrien — und zwar nicht nur deshalb, weil er nach Sarrien kommt. Central ist außerdem ein womöglich noch „gemäßigerer“ Radikaler als Sarrien. Ehrliche Kenner der französischen politischen Welt behaupten, der „Radikale“ Central sei gemäßiger als mancher opportunistischer Bourgeoisrepublikaner der älteren Generation. Vor allem ist dieser Radikale ein Gegner der progressiven Einheitsmeister, des wichtigsten Streitgegenstandes zwischen Radikalen und Bourgeoisrepublikanern. Ferner hat er gleich im Beginn der Ministerkrise — in der er mit richtigem Instinkt sofort eine günstige Gelegenheit, obenauf zu kommen, herausgewittert hat — in einer Versammlung der radikalen Senatsfraktion von der Notwendigkeit gesprochen, eine „Versöhnung der Republikaner“ herbeizuführen zum Zwecke der Bekämpfung der Klerikal-Monarchisten und der Sozialisten... Man begreift nun, warum Félix Faure diesen seltsamen Radikalen eines unbeschrankten Auftrages gewürdigt hat. Der trägt seinen gesellschaftsreellen „Gendarmen im Herzen“, man darf ihm frei laufen lassen.

Dass die Sozialisten ein quasiradikales Ministerium Neutral oder Z betämpfen werden, ist selbstverständlich. Aber auch die Unterstützung der Linksräder ist einem solchen Kabinett nichts weniger als sicher. Es kann daher kommen, dass die schwere Ministergeburt mit einer Totgeburt endet, die nur dank den kommenden Sommerferien einige Monate lang die politische Schaubühne zieren würde.

Deutsches Reich.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

W. Beuthen (Oberschlesien), 24. Juni. Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der breslauer Strafammer ein gewisser Scherl aus Baden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Genosse Leinert war seiner Zeit, wie noch in Erinnerung sein wird, von dem Landgericht zu Göttingen von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein; diese ist aber jetzt vom Reichsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden.

Als der Elberfelder Steindrucker Paul Krenzer seinen Steuerzettel erhielt, schimpfte er über die Abgaben und gebrauchte dabei in Beziehung auf den Kaiser ein unüberlegtes Wort. Dafür muss er jetzt wegen Majestätsbeleidigung zwei Monate Gefängnis abmachen.

Erst Bismarck über Bill Bismarck.

Zu dem Julihefte der Deutschen Revue veröffentlicht H. v. Poschinger einen Aufsatz: Zwei deutsche Staatsmänner.

Aus einem Berichte, den der Direktor des Friedrich-Werdenschen Gymnasiums in Berlin, der alte Bonnell, niedergeschrieben hat, berichtet Bonnell über die Abiturientenprüfung, die die beiden Brüder Herbert und Wilhelm Bismarck am 3. März 1869 „glänzend“ bestanden haben.

Die Mutter schrie voller Spannung mittags einen Dienst an mich, um sich nach dem Gang der Prüfung zu erkundigen; ich konnte ihr schon um diese Zeit die günstigsten Nachrichten über den Ausfall in der Religion, dem Lateinischen und der Mathematik geben. Am glanzvollsten zeigte sich aber Herbert am Nachmittag in der Geschichte. Zum Dank für die exzellelle Vollendung der Schulbildung seiner Söhne lud der Bundeskanzler am 9. März die Prüfungskommission

des Gymnasiums und den im vorigen Jahre ausgeschiedenen Professor Bertram zu Tisch.“ Es wurden Trinksprüche getrunken.

Bonnell erzählt sodann: „Die Söhne kamen nach meinem Toaste auf das hohe Haus des Bundeskanzlers an mich heran, um mit mir anzustossen, was der minnere Wilhelm mit den horazischen Worten hat: „Fortes creantur fortibus“ (Die Starken werden durch Starke erzeugt), worauf ich hinzufügte: „Doctrina sed vim promovet insitum“ (aber Geschäftsmittel fördert die angeborene Kraft). Hierauf äußerte der Vater: „Mit der Doctrina wird es bei dem Wilhelm mal nicht viel werden, obgleich ich wünschte, dass er studierte; wenigstens sollen beide ein Jahr die Universität besuchen, und dann können sie sehen, was sie aus sich machen.“ Wilhelm, auch „Bill“ genannt, dem der Vater solch ein Prognostik stellte, hat aber doch studiert und ist gleich Herbert von dem späteren Kolonialminister Kaiser glücklich für die Staatsprüfungen eingepaukt worden.

Heute ist „Bill“, bei dem es „mit der Doctrina mal nicht viel werden“ würde, der schneidige Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.

* Berlin, 25. Juni. Das Deutsche Wochenblatt hört nach der Nationalzeitung am 1. Juli auf, das Organ des frei-konservativen Abgeordneten und Bimetallisten Dr. Otto Arendt zu sein. Es geht in den Verlag der Tägl. Rundschau über und wird von dem Ex-Jesuiten und Kulturmäpfer von heute, Grafen Paul Hoensbroek, „geleitet“ werden. —

Eine Novelle zur Gewerbeordnung kündigen die Verl. Pol. Nachr. für die nächste Reichstagssession als „ziemlich sicher“ an. Aus dem Inhalt wissen sie nur anzugeben, dass sie höchst wahrscheinlich die Konzessionspflicht für Gewerbevermieter und Stellenvermittler einführen werde. Vielleicht werde man auch die allgemeine gesetzliche Regelung der Stellung der Patentanwälte auf diesem Wege herbeizuführen versuchen. —

Die Herstellung von 2 Pfennig-Briefmarken ist nach der Kreuzsp. von dem Reichspostamt angeordnet worden. Das Blatt spricht die Erwartung aus, dass demnach für nicht mehr ferne Zeit eine Postvermehrung insbesondere für Drucksachen zu erwarten sei.

Tarifkämpfe in Sicht. Die Einführung der Tarife für russisches Getreide, die von dem Tarifongress der Vertreter russischer Bahnen gefordert war, ist von den deutschen Eisenbahnverwaltungen abgelehnt worden. Der Kongress hat sich darauf an den Finanzminister Witte gewandt, die für den russischen Getreidehandel so wichtige Frage so schnell wie möglich zu erledigen. Wie nun der Königsp. Hartungsch. Blg. aus Petersburg geschrieben wird, hat der Finanzminister beschlossen, dem Finanzministerium in Berlin ein Ultimatum zu stellen zu lassen. Zu diesem Ultimatum standigt Rusland an, dass es, falls die deutschen Bahnen kein Entgegenkommen zeigen sollten, zu Repressalien (Abwehrmaßnahmen) greifen werde, indem es die russischen Eisenbahntarife für die wichtigsten deutschen Ausfuhrartikel, auf Grund des Artikels 10 des deutsch-russischen Handelsvertrages erhöhe.

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen denken eben stark agrarisch! Junier und Brotneuerung für immer ist die Lösung.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. äußert sich in seinem Jahresbericht über die Fleischsteuerung in ihrer Beziehung zu den arbeitenden Klassen. Im abgelaufenen Jahre haben sich die Gewerbsverhältnisse für die im Handel mit Rohprodukten beschäftigten zahlreichen Arbeiter unerträglich gestaltet.

Es war besonders die außerordentliche Höhe der Fleischpreise, namentlich für Schweinefleisch sehr empfindlich, ja geradezu drückend. Inländische Schweine wurden schließlich mit 46 M. für den Centner lebendes Gewicht, inländisches Schmalz und Speck im Großhandel mit 80 M. für den Centner begehrt. Bei diesen immer höher steigenden Preisen für inländliche Erzeugnisse war es daher für unsere armere Bevölkerung ein großes Glück, dass die Vereinigten Staaten uns zu billigen Preisen Schmalz und Speck liefern konnten. Der Handel mit diesen amerikanischen Waren war daher sehr lebhaf und nutzbringend. Waren auch die Preise wegen des außerordentlich starken Verbrauches in den Vereinigten Staaten wie in Europa höher als im Vorjahr, so stellten sie sich immerhin noch billig.

Wendet sich diese Ausschaffung gegen die Fleischsteuerung, so enthält die folgende Ausschaffung über den Versuch, den Preis der Butter durch das Margarinegesetz zu steigern, gleichzeitig eine scharfe Lehre unserer Agrarier. Es heißt in dem Bericht:

Wie die hohen Butterpreise trugen zur Steigerung des Verbrauchs von amerikanischem Schmalz ihr Teil bei; daneben aber bewirkten sie in zunehmendem Maße den Verbrauch von Margarine. Ein übrigens hat nach der Meinung sachkundiger Kaufmännischer Kreise auch die agrarische Agitation gegen die Margarine geradezu zur Verbreitung dieses Erfahrungsmittels beigetragen, indem sie das Publikum auf den Wert des Artikels aufmerksam machte.

Die Wähler haben die Antwort auf die agrarische Lebensmittelverteuerung gegeben, wie die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmenzettel ausweist.

Verlust der Reichsangehörigkeit im Ausland lebender Deutscher. Der Ausschuss der weltpolitischen, deutschen Kolonialgesellschaft hat beschlossen, auf Grund eines Entschlusses des Professors Stengel in München eine Einigung an den Reichskanzler zu richten, um im Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit auf dem Wege der Gesetzgebung folgende Einschätzungen zu bewirken: 1) Großjährige Deutsche, welche das Reichsgebiet verlassen, eine fremdländische Staatsangehörigkeit auf Grund eigenen Antriebes erwerben und sich 10 Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufzuhalten, verlieren dadurch ihre Staatsangehörigkeit. Die zehnjährige Frist wird unterbrochen durch die Eintragung in die Matrikel eines Reichskonsulats. Mindejährlinge Deutsche, die — in Gemeinschaft mit dem Vater oder ohne ihn — das Reichsgebiet verlassen, sowie die im Auslande geborenen Kinder von Deutschen verlieren durch ununterbrochene zehnjährigen Aufenthalt im Auslande ihre Reichsangehörigkeit. Die zehnjährige Frist wird unterbrochen durch die Eintragung in die Matrikel eines Reichskonsulats. 2) Im Sinne dieses Gesetzes gelten alle überseeischen Besitzungen des Reichs als Inseln.

Die Moorkulturen in Maria-Been in Westfalen besuchte am Montag der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein. Maria-Been besteht seit etwa 9 Jahren. Die Hauptbeschäftigung der Kolonisten besteht darin, unter Aufsicht, Anleitung und Mitarbeit der Brüder und Väter vom Orden der Reformatoren Eiselerzieher, gewöhnlich Trappisten genannt,

Haide und namentlich Moor in Kulturboden umzuwandeln. Bis jetzt sind an 800 Morgen feindlicher Noggenader und recht gute Wiesen der bis dahin völlig entgrößen Wüstenei abgerungen. Auch in der Umgebung von Maria-Been hat eine Reihe von Bauern begonnen, ihre völlig wert- und nutzlosen Haide- und Moortäler in Feld und Wiese umzuwandeln; die Folge hiervon ist eine bereits fühlbare und auch nachweisbare Hebung des Allgemeinwohlstands in dortiger Gegend.

So wird offiziell gemeldet. Diese Kolonisation im Innern ist sozialpolitisch vernünftig und weit praktischer als die userlose „Uebersee“-Politik.

Internationales. Neben Herausgabe der Telegrammsehnschriften für Zeitungen im internationalem Verkehr ist nach einer Pariser Mitteilung der Pol. Korr. eine vom französischen Handelsminister angeregte internationale Konvention mit mehreren Staaten bereits abgeschlossen worden.

Das Scheitern der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel stellt das belgische Regierungsblatt Soir in sichre Aussicht. Es teilt mit, dass mehrere Delegierte fremder Mächte den Arbeitssitz der Konferenz bereits fernblieben.

G. Strassburg i. E., 23. Juni. Nach einer Mitteilung der amtlichen Straßb. Korrespondenz hat das am 31. März abgeschlossene Staatsjahr 1897/98 für die elsass-lothringischen Finanzen einen Überschuss von 1480208 M. ergeben. Im Landeshauswahlsetat war eine Anleihe von 2124000 M. vorzusehen zur Ergänzung der Einnahmen. Die Aufnahme derselben ist nun nicht notwendig geworden, vielmehr hat sich der erwartete Überschuss ergeben. Dieses glückliche Verhältnis kommt zunächst daher, dass sich das Finanzverhältnis zum Reich für 1897/98 gegenüber dem Einlang mit dem Reichsetat einstellte. — Das Scheitern der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel stellt das belgische Regierungsblatt Soir in sichre Aussicht. Es teilt mit, dass mehrere Delegierte fremder Mächte den Arbeitssitz der Konferenz bereits fernblieben.

Bei den Landeseinnahmen ergaben besonders die Verkehrssteuern gegenüber dem Etat ein Mehr von rund 2 Millionen, hauptsächlich infolge des lebhaften Liegenschaftsverkehrs in den großen Städten. Bei der Fortverwaltung ist infolge des ansässig hohen Standes der Ruhpoldreiecke eine Mehreinnahme von etwa 1 Million gegenüber dem Etat entstanden. Auch die Getreidesteuern ergaben eine bessere Einnahme. Der Überschuss von 1480208 M. kommt dem der nächsten Tagung des Landeshauswahlsetats vorzulegenden Landeshauswahlsetat für 1899/1900 zu gute.

Alte volkstümliche Nachrichten. Beim Einlaufen des neuen Kreuzers Hertha in die Kieler Kaiserwerft brach die polnische Schiff und Quaihäuser angebrachte schwere Stahlstrosse und schlug auf die Werftpinasse 2, die sofort sank. Die Hertha stieg dann gegen den Heck des Panzerträfers Baben, dessen Heckboot völlig durchstoßen. Die Besatzung der Werftpinasse, bei deren Untergang im Februar zwölfi Menschen ertranken, wurde gerettet. Es ist überhaupt niemand verunglückt. Das Budapester Pressegericht verurteilte den Redakteur des slowakischen Blattes Marodnie Noviny wegen Aufreizung gegen Bevölkerungsklassen und gegen Behörden, d. h. wegen Kritik des herrschenden Magyarenkönigreichs, zu 8 Monaten Staatsgefängnis und 600 Gulden Geldstrafe. — Das Blatt der serbischen Radikalen, Odsjek, musste, nachdem es dreimal konfisziert worden war, nach den Bestimmungen des neuen Presgegesetzes sein Erscheinen einstellen. Die radikale Partei wird unter einem anderen Namen ein neues Parteiorgan herausgeben.

Österreich-Ungarn.

Handelspolitisch. — Konstantins Telegramm. — Galizisches.

Wien, 24. Juni. Zur Vorbereitung der Handelsverträge in Österreich meldet die Wiener Neue Freie Presse: Die Konstituierung des Industrie-Beirates wird am Anfang des Monats Juli erfolgen. Die Regierung wird dem Industrie-Beirat bald nach dessen Eröffnung das Material für die Erneuerung der Handelsverträge, die mit dem Jahre 1902 ablaufen, unterbreiten. Der Industrie-Beirat wird sich sofort mit der Frage des autonomen Bosnien beschäftigen, der den Ausgangspunkt für die neuen Handelsvertrags-Verhandlungen bilden wird, beschäftigen.

Das Telegramm des Großfürsten Konstantin zur Palackysfeier wird nunmehr von dem Proger Tschechenblatt Politik im russischen Originaltext veröffentlicht. Die N. Fr. Presse hat den russischen Originaltext von einem geborenen Russen vorgetragen. Deutsche übersetzen lassen. In dieser Übersetzung lautet das Telegramm: „Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Petersburg schließt sich mit besonderer Begeisterung der Feier des hundertjährigen Geburtstages des ruhmreichen tschechischen Historikers Palacký an, der mit seinen gelehrteten Arbeiten die Wiedergeburt und die Festigung der Selbständigkeit (samostojatolnost) des tschechischen Volkes gefördert hat. Männer, die Palacký gleichen leben treu in der dauerbaren Erinnerung des Volkes. Coeae die tschechische Erde und das Slawentum an solchen mutigen Männern nicht verarmen!“

In Galizien dauern die Unruhen und die Plünderungen fort. In Neu-Sandez plünderten am Sonnabend die Bauern die Löden der jüdischen Händler. Das Militär zerstreute die Exzessanten.

Während des Jahrmarktes in Schibzce am 23. Juni plünderten Unzulässige sämtliche Löden von Juden und insultierten die Juden. Auch in den Ortschaften Bnamirovice, Lipie und Bodole kamen mehrfache Plünderungen vor.

Frankreich.

Das neue Ministerium?

Paris, 24. Juni. (Wolfs L.-B.) Das voraussichtlich zu stehende kommende Kabinett soll folgende Zusammensetzung haben: Präsidial-Präsident und Junius, Freycinet Auswärtiges, Delambre Finanzen, Cabanagh Krieg, Admiral Goullié Marine, Sarrien Justiz, Delcassé Kolonien, Dupuy Unterricht, Leygues öffentliche Arbeiten, Marcelli Handel und Baduel Ackerbau.

Dänemark.

Ein Trinkspruch des Königs. Copenhagen, 24. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der Erinnerungsfeier für das Jahr 1848 brachte der König einen Toast auf das Heer und die Flotte aus: „Ich bin sehr überzeugt, dass, falls das Land wieder in Gefahr käme, die Jugend unserer Zeit mit derselben Tapferkeit und Opferwilligkeit kämpfen würde, wie die Männer im Jahre 1848. Ich würde mit Genugthuung die Jungen wie die Alten wieder anführen, wenn ich diesen Tag erleben sollte. Es sei ihnen aber ans Herz gelegt, es gilt bereit zu sein, wenn die Gefahr eintritt, nicht es nicht im letzten Augenblick sich vorzubereiten.“

Sturmische Hurrikane folgten den Worten des Königs.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu drei Beilagen.

Konsumverein für die Ostvorstadt

Leipzigs und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unser Specialgeschäft für Schnitt- u. Manufakturwaren in L.-Volkmarßdorf, Kirchstr. 58, bleibt Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. Juni wegen Inventur geschlossen.

Die Abgabe der Marlenkarten findet im Comptoir, L.-Volkmarßdorf, Konradstraße 64, wie folgt statt:

Dienstag den 5. Juli Nr. 1—2000

Mittwoch den 6. Juli Nr. 2001—3500

Donnerstag den 7. Juli Nr. 3501—Schluß.

Die Auszahlung der Mitglieder-Anteile an ausscheidende Mitglieder erfolgt am 30. Juni.
[6144] Der Vorstand: Gustav Farreldt. Otto Gersdorff.

Konsumverein Neuschönefeld II. Umg.

(Einget. Gen. m. beschr. Haftpf. in Liquidation).

Montag den 27. Juni 1898 abends 1/2 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Hansoerl, L.-Neuschönefeld, Clarastraße.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Richtigpredigung bestehend, 2. Bechlussfassung über die Verteilung des Nettovermögens, 3. Anträge der Mitglieder nach § 18 des Statuts.

[6174] Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Die Liquidatoren: Karl Gottschalg, Rob. Stange.

Konsumverein für Stötteritz u. Umg.

(Einget. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Wegen vorzunehmender Jahresinventur bleiben unsere Specialgeschäftsstellen für Schnittwaren in Neureudnitz, Stötteritzer Straße 6, für Montag den 27. Juni und in Stötteritz, Schulstraße 268, für Montag den 4. Juli geschlossen.

Die Markenabgabe erfolgt in unserem Comptoir, Stötteritz, Schulstraße 268, und zwar in der Zeit von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—8 Uhr

am 5. Juli von Nr. 1 bis 800

" 6. " " 801 bis 1600

" 7. " " 1601 bis Schluß.

in Liebertwolkwitz am 9. Juli von 6—8 Uhr abends im Restaurant zum Feldschlößchen.

Es werden nur Marken mit dem Jahresstempel 1898 und von 1 Mark an aufwärts angenommen. Kleiner und Fleischmarken sind vorher in den Geschäftsstellen umzutauschen.

Der Vorstand: Friedrich Jacob, G. Gaubig.

Dienstag den 28. Juni abends 8 Uhr

Oeffentliche

Maurer - Versammlung

im Saale des Pantheon, Dresdener Str.

Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Schriftsteller Mansfred Wittich. 2. Der Bauarbeiterkub und die Behörden. 3. Innere Verhältnisse angelegtenheiten.

Der Eintritt ist frei.

Klempner u. Rohrleger.

Dienstag den 28. Juni abends 1/2 Uhr

Oeffentliche Versammlung im Coburger Hof.

Tagesordnung: 1. Der Arbeiter und seine Organisation. Referent: Genosse Schriftsteller Konrad Hünisch. 2. Sommervergnügen. 3. Gewerbschaftliches.

Goldener Adler

Lindenau, Angerstrasse.

Morgen Sonntag den 26. Juni von nachm. 3 Uhr an

Großes Sommer-Fest

der Unterstützungskasse der Glaser von Leipzig u. Umg.

Sonntag den 8. Juli: Sommerfest der Kürschner von L.-Lindenau.

Kürschner v. Lindenau u. Umg.

Sonntag den 8. Juli 1898

Im Goldenen Adler zu Lindenau, Angerstr.

Sommerfest

verbunden mit Konzert und Ball.

Während des Konzertes Herren- und Damenlegenden, Blumenverlosung und Kinderstücke.

Die Kollegen sowie Freunde und Gönnern sind freundlich eingeladen. Programme im Vorverkauf sind zu haben: bei Janké, Restaurant zur Post, in der Erholung und im Goldenen Adler.

Das Komitee.

Achtung! Nordbezirk.

Gemeindeverein Stahmeln.

Sonntag den 26. Juni 1898

4. Stiftungsfest

im Gasthof zur grünen Linde, hierselbst.

Von 2 Uhr an Konzert und Ball.

Freunde und Genossen laden hierdurch ein.

D. G.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. G. Morgenstern in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinrich in Leipzig.

Wagenbauer-

für Leipzig



Frankenkasse

u. Umgegend.

Sonntag den 8. Juli 1898

20jähr. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Herren-, Damen- und Kinderstücke in den Räumen des Albergartens, Anger.

(Endstation der Großen elektr. Straßenbahn.)

Ursprung des Konzertes nachmittags 8 Uhr, Ball von 8 bis 2 Uhr.

Programme an der Kasse 25 Pf., im Vorverkauf 15 Pf. sind zu haben.

bei G. Röber, Cigarrensgeschäft, Markthallenstr., im Albergarten sowie bei allen

Komiteemitgliedern.

Freunde und Gönnern sind willkommen.

Das Komitee.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ibsen-Theater.

Direktion: Dr. Karl Heine.

Theatersaal des Krystallpalastes

Morgen Sonntag den 26. Juni

Ein Hochzeitsabend.

lustspiel in 1 Akt von Peter Hansen.

Zum erstenmal:

Abschiedssouper.

Eine Scene von Arthur Schnitzler.

Episode.

Eine Scene von Arthur Schnitzler.

Die sittliche Forderung.

Romäische in 1 Akt von Otto Erich Hartleben.

Regie: Dr. Karl Heine.

Preise der Plätze: I. Vorleiter 2.50 M., II. Vorleiter 1.50 M., Mittelbalcon 1 M., Seitenbalcon 75 Pf., Saal 50 Pf. — Vorverkauf von 10 Uhr ab im Krystall-Palast.

[6172] Montag den 27. Juni:

Der Erdgeist. Lebenbild in 4 Akten von Frank Wedekind.

Sonntag den 8. Juli früh

Sonderzug nach Dresden-Schandau.

Fahrtarten zu ermäßigten Preisen, 3 u. 10 Tage gültig, bei Herm.

Dittich, Galeriestraße 2/4 und Weststraße 32.

[6186] Dasselbe führer von Dresden und der sächsischen Schweiz.

Waren- und Möbel-Credit-Haus

der

Hermann Liebau

Leipzig, Turnerstr. 27, 1. Etg.

Ecke Windmühlenstraße

liefer ich schon bei einer Abzahlung von

1 Mark pro Woche an:

Herren- und Knaben-Anzüge, Sommer-Paletots,

einige Jacken, Hosen und Westen. Damen- und

Mädchen-Mäntel, Capes, Krägen. Manufaktur-

waren: Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Leinen und

Seidenwaren, Borsten, Bettzeug, Inlett, Gardinen,

Portières, Kissenstoffe, Tapisserie u. c.

Möbel

Betten, Polsterwaren, Spiegel

Ganz Ausstattungen sowie einzelne Geschnüre

Regulatoren, Kinderwagen

zu billigen Preisen, kleiner Abzahlung und

billigster Zahlung.

Große Auswahl!

Aufmerksame Bedienung!

Während der Messe auch

Sonntags geöffnet.

1. Beilage zu Nr. 144 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, den 25. Juni 1898.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Schweiz.

Gesetzgebliches.

Bern, 24. Juni. Der Ständerat nahm die Gesetze über Einführung der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung an. Die Gesetze gehen zur Erledigung von Differenzen an den Nationalrat zurück.

Italien.

Das Urteil im Mailänder Journalistenprozeß.

Nom, 23. Juni. Das Urteil im Mailänder Journalistenprozeß lautet gegen Chiesi, Gustav, Direktor der Italia del Popolo, auf 6 Jahre Gefängnis, 1 Jahr polizeiliche Überwachung; Federici, Mitgliedsteuer, 1 Jahr Gefängnis und 1000 lire Geldstrafe; Romussi, Direktor des Secolo, 4 Jahre, 2 Monate Gefängnis, 1 Jahr polizeiliche Überwachung; Galli, Gredeniller, 45 Tage Haft, 500 lire Geldstrafe; Frau Koulihof, 2 Jahre Gefängnis, 1000 lire Geldstrafe; andere 6 Sozialisten zusammen 6 Jahre 8 Monate Gefängnis, 2 Jahre Überwachung und 1200 lire Geldstrafe; Don Davide Albertario, Direktor des Osservatore Cattolico, 3 Jahre Gefängnis und 1000 lire Geldstrafe; 7 Anarchisten im ganzen 12 Jahre und 5 Monate Gefängnis. Alle Verurteilten haben Berufung eingelegt. Ihr Verteidiger wird das Gemeinderatsmitglied, Abgeordneter Maino, sein, der gegen die Ansadresse für den Regierungskommissar kündigte.

Großbritannien.

Handelsvertragsgespräche im Unterhaus.

London, 24. Juni. Minister Curzon erklärt, das Datum des Inkrafttretens des neuen japanischen Zolltariffs hänge von der Ratifizierung des Vertrages zwischen Japan und Österreich-Ungarn ab. Sobald diese erfolgt sei, sei von Japan bis zum Inkrafttreten des neuen Tariffs noch ein weiterer Zeitraum gestattet.

Knox fragt an, ob die Regierung eine Abschrift des neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und dem Oranjerreich erhalten habe, und was die Bestimmungen des Artikels seien, in welchem die Kontrahenten einander solche Vergünstigungen reservieren, die von einem Kontrahenten einem Nachbarreiche zwecks besseren Verkehrs an der Grenze oder unter dem Zollverein gewährt würden, und endlich, ob ein ähnlicher Vorbehalt bezüglich einer Klausel für meistbegünstigte Nationen in allen zukünftigen britischen Handelsverträgen gemacht werden würde.

Curzon erklärt, eine Abschrift des Vertrages erhalten zu haben; der Artikel, auf den sich die zweite Anfrage des Verteidigers beziehe, sei sehr lang, er werde Knox auf dessen Wunsch eventuell eine Übersetzung zusenden; in der dritten Frage könne Nieders die verlangte Zusicherung nicht geben, da jeder Fall den jeweiligen Umständen entsprechend behandelt werden müsse.

Vincent fragt an, ob die deutsche Regierung in diesem Handelsvertrage vorsichtige, Kanada von der meistbegünstigten Behandlung ausgeschließen, die den Waren aus dem übrigen großbritannischen Reiche zugestanden sei, ob dies infolge des Vorzuges geschehen sei, den Kanada vom 1. August d. J. ab den britischen Habilitaten gestatte, und ob in diesem Falle die Regierung Sorge tragen werde, daß die Vertreter des britischen Reiches fest die Rechte der Kolonie aufrecht erhalten würden.

Curzon erwidert, der in der Anfrage des Verteidigers erwähnte Punkt beziehe sich nicht auf den neuen, jetzt verhandelten Handelsvertrag, sondern auf ein Provisorium bis zum Abschluß dieses neuen Vertrages. Während dieses Provisoriums sei Großbritannien und seinen Kolonien die meistbegünstigte Behandlung zugestanden, Kanada sei aber ausgenommen, wahrscheinlich wegen der in der Anfrage erwähnten Umstände. Er glaube, die kanadische Regierung sei sich der eigenen Interessen völlig bewußt und auch im Stande, sie zu schützen.

Zur Reichstagswahlbewegung.

O du armer, armer Freiheit.

Niels, 24. Juni. Vor uns liegt ein Stichwahlauflauf des freisinnigen Wahlkomites im ersten oldenburgischen Wahlkreise, daß wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Ein solcher Blödsinn, wie er da zu finden ist, ist uns denn doch noch nicht vor gekommen und nun unseren Lesern auch einige vergnügte Minuten.

Kleine Chronik.

Leipzig, 25. Juni.

— Ibsen-Theater. Heute Sonnabend werden 3 Einakter aufgeführt: Ein Hochzeitsabend von Peter Nansen, Episode von Arthur Schnitzler und Die sittliche Forderung von Otto Erich Hartleben. Am Sonntag werden diese 3 Stücke wiederholt, und außerdem ein kleines reizendes Lustspiel: Abschiedsouper von Arthur Schnitzler eingefügt.

Am Montag wird Frank Wedekind's Burleske: Der Erbgeist wiederholt werden und der Dichter wieder den eigens für die Leipziger Vorstellungen verfaßten Prolog selbst vortragen. Für den Dienstag steht ein Schwank allerlustigster Sorte: Fritz Schwingerling von Frank Wedekind in Aussicht.

— Goethe gegen das Duell. Um das Jahr 1788 entstand an der Universität Jena unter den Studenten eine Bewegung gegen den Duellkampf und für Einführung von Ehrengerichten zur Untersuchung und Bestrafung aller Ehrenhändler. Die Anregung dazu gab ein Theologe, Heinrich Stephani. Binnen drei Tagen hatten sich gegen 300 Studenten durch Unterschrift verpflichtet, und selbst mehrere Ordenssenatoren erklärten, daß sie sich bei Zustandekommen des Unternehmens dieser besseren Gestaltung der Dinge anschließen würden. Eine Deputation wandte sich, um „bei jenen revolutionären Seiten“ leinerter Argwohn von Ungehorsamkeit zu wecken, an den Herzog Karl August von Sachsen-Weimar mit dem Gesuch, einige Kommisarien befußt Ausführung des Planes zu ernennen, als welche zwei Universitätslehrer und Goethe, der damalige Leiter der Universität, in Vorschlag gebracht wurden. Diesem Gesuch wurde vom Herzog stattgegeben und der Plan nunmehr unter den Augen der Kommisarien entworfen und mit einem Gutachten Goethes dem Herzog übergeben. Aus diesem Gutachten, das im neuesten Goethe-Jahrbuch von 1898 veröffentlicht ist, heben wir folgende Sätze hervor: „... Es kann sich ... diese Händelsucht nur aus der Höhe der älteren, in einer rohen Existenz gebütteten und erfahrenen akademischen Bürger auf die übrigen verbreiten. Wir wissen, daß dies bei den Ordensherren der Fall ist; ihre ganze Existenz beruht darauf, daß sie die Höheren an sich ziehen und die übrigen schrecken. Der ganze Geist aller Orden, der Geist aller geheimen Gesellschaften ist der große Geist, das Verbotene zu thun, Partei zu nehmen, Geise gegen Geise und womöglich Gewalt gegen Gewalt zu stellen

zu bereiten, wollen wir wörlich dieses „freisinnige“ Produkt abdrucken:

Zur Stichwahl! Warum wählen wir freisinnig? Warum müssen wir den Herrn Oberamtmäthirer Bargmann, ist ein oldenburgischer Staatsbeamter, der unserem Großherzog Treue geschworen hat; der Nationalliberale, Dr. Semler, ist ein Hamburger, ein Republikaner. Unseren Landesfürsten zuliebe dürfen wir keinen Republikaner wählen. In Hamburg herrschen die Schlosslinien des Altertums: Geiz und Habnsucht, Unmäßigkeit und Unsitlichkeit; daher Armut, Not und Elend im Arbeitervadle. Herr Dr. Semler muß in Hamburg bleiben, damit er die Rolle eines Menenius Agrippa übernehme. Der Freisinn repräsentiert die moderne Weltanschauung, die Denkschule aller großen Staatsmänner, Dichter und Denker seit 150 Jahren. Der Freisinn gründet sich auf Ansprüchen von Friedrich dem Großen, Lessing, Goethe, Schiller, Pestalozzi, Turner, John, Helbel, Woh, Stolberg, Wallroth, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, Kaiser Wilhelm II. etc. Der nationalliberale Herr Dr. Semler hat als Schleppenträger des Bundes der Landwirte dem Junckertum in die Arme geworfen. Das Junckertum ist aber von jeher ein Feind vom „deutschen Volkstum“ gewesen. Das deutsche Volkstum hat folgende Fassung: „Leben und leben lassen!“ „Wir wollen sein ein eins Volk von Brüdern!“ Daher gleiches Recht für alle! Allgemeines, geheimes, gleiches und direktes Wahlrecht!“ Das deutsche Volkstum läßt jeden nach seiner Fazit fällig werden!“ 2. Theiss, 8, 2, Eu. Joh. 5, 89, Joh. 18, 36. Das deutsche Volkstum erstrebt, wie G. Gelbel sagt, den Gottesfrieden, der kein Bekennnis hat, noch braucht.

Die unbändige Heiterkeit, die uns beim Lesen dieses Machwerks freisinniger Mannesseen erfährt, wird wohl von den Lefern geteilt werden. Man denkt nur, einem Nationalliberalen wird der Vorwurf gemacht, ein Republikaner zu sein, weil er in Hamburg wohnt.

Die Sozialdemokraten

haben noch am gestrigen Abend Protest gegen die Wahl des des freisinnigen Reichstagabgeordneten Dr. Zwicke (5. Reichstagswahlkreis Berlin) erhoben.

Vom oberschlesischen Centrum.

W. Oppeln, 23. Juni. Ein Schauspiel für Götter bieten die Vorgänge bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise zwischen dem „deutschen“ Centrumkandidaten Wolny (Wiarer) und dem „polnischen“, dem faltsam bekannten Major Szmulas. Szmulas wäre sicherlich im ersten Wahlgange durchgesunken, wenn nicht die Konservativen und Agrarier alles mögliche gethan hätten, um Wolny zum Siege zu verhelfen, der gewissermaßen als Sammelkandidat betrachtet wird. Die Katholikenpartei läßt alle Minen springen, um dem „Polen“ Szmulas das Mandat zu retten. Wird Szmulas nicht gewählt, so wird sie sich nicht mehr an das Organisationsstatut des Centrums halten, da auch Wolnys Kandidatur dagegen verstoße. Wenn also Wolny gewählt wird, so wird sich der K. im oberschlesischen Centrum bald nach der Wahl erweitern; aber auch wenn Szmulas gewählt wird, wird er nicht verhelfen. Zwei Kreise werden das oberschlesische Centrum sprengen: die Polenbewegung und die Sozialdemokratie.

Gegen Hegelmaier.

Frauenburg a. M., 25. Juni. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Heilbronn: Vor dem Rathause demonstrierte gestern eine große Volksmenge durch Zahlen und Pfeifen gegen die Wahl Hegelmaiers. Landjäger mit aufgespanntem Gewehr versuchten vergeblich, den Platz zu räumen und nahmen einige Verhaftungen vor. Der tumult dauerte fort. Als die Tumultanten begannen, das Rathaus zu demolieren, wurde die Feuerwehr alarmiert, die ihren Wasserstrahl auf die Menge richtete, die teilweise zurückwich. Die Versammlungen erneuerten sich um 1 Uhr nachts; dieselben wurden durch requirierte Militär zurückgeworfen. Letzteres besetzte sodann den Marktplatz und das Rathaus und dehnte später die Besetzung auf die umliegenden Straßen aus. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Excedenten zertrümmerten mehrere Fenster mit Bleigläsern und Steinen. Um 1,15 war die Ruhe wieder hergestellt. Es geht das Gericht, daß viele Verhaftungen vorgekommen sind.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Kämpfe um Santiago

sind unmehr in voller Hestigkeit entbrannt. Seit Mittwochvormittag, an dem Tage die Amerikaner ihre Landung westlich und namentlich östlich von Santiago bewerkstelligt haben, wird

ununterbrochen zu Lande gekämpft. Wie immer gehen die Meldungen über den Stand der Kriegsoperationen weit auseinander, je nachdem sie aus spanischer oder amerikanischer Quelle stammen. Indes scheint es doch, als ob die Amerikaner den Spaniern schon viel Terrain abgewonnen haben, sonst würde Admiral Cervera nicht eine amtliche Depesche nach Madrid gesandt haben, in der er die Lage als „kritisch“ bezeichnet. Die Amerikaner sind schon dadurch im Vorteil, daß sie die schwierige Landung großer Truppenmassen trotz des feindlichen Feuers fast ohne Verluste ausführen konnten. Besonders heilig wütet der Kampf östlich von Santiago, wo die Hauptmacht des Generals Shafter gelandet ist.

Das Parlament suspendiert.

Madrid, 24. Juni. Am heutigen Ministerrat unterzeichnete die Königin-Megentin ein Dekret, das die Sitzungen der Cortes suspendiert; dasselbe wird heute abend verlesen werden.

Die Übergabe Manila.

Madrid, 24. Juni. Nach einem Privattelegramm aus Hongkong erfuhr das dortige spanische Konsulat, daß die Übergabe Manila erfolgt sei, und daß fremde Marinetruppen dort gelandet seien, um Leben und Eigentum ihrer Landsleute zu schützen und die Ordnung aufrecht zu halten.

Eine Meldung Shasters.

Washington, 25. Juni. General Shafter telegraphierte, daß es ihm gelungen sei, auf der ganzen Linie die Spanier zurückzudringen und den Belagerungspark zu landen. Die Spanier konzentrierten sich jetzt zwischen Siboney und Santiago, wo es nach Ansicht des Generals in der nächsten Woche zu einem Entscheidungskampf kommen wird. Den Spaniern mangelt es an Munition und Proviant, weshalb der General die Einnahme von Santiago als in kürzester Frist bevorstehend bezeichnet. Wenn dieselbe erfolgt sein wird, hofft man, daß die Spanier um Frieden bitten werden. Amerika würde aber nur unter der Bedingung in einen solchen willigen, daß Spanien auf Cuba und Portorico vollständig verzichtet, und die Philippinen unter spanische und amerikanische Kontrolle kämen.

Letzte Nachrichten.

London, 25. Juni. Eine Depesche der Associated Press von der Höhe von Incagua meldet unter dem 23. d. M. abends: Die amerikanischen Truppen leiden sehr, da sie durch die beschwerlichen Elmärsche und die Hitze völlig erschöpft sind. Auch herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Transportschiffe mit den noch nicht ausgeschifften Truppen gingen vor Incagua vor Anker, waren jedoch nicht im Stande, Mannschaften oder Lebensmittel zu landen, da heute die See hoch ging.

Die Bergwerksverwaltung auf der Auflagebau.

Die zweite Braunschweiger Strafammer verhandelte am Montag gegen die auf dem Kollbergwerk Thiederhall beschäftigten Bergleute Friedrich Röver aus Jühnsfelde und Karl Siehling aus Thiede wegen fahrlässiger Tötung. Am 5. Mai wurden, wie der Braunschweiger Volksfreund berichtet, durch zu frühe Löfung eines Sprengschusses der Drittelführer Wille getötet und der Aufseher Ende verwundet. Röver erklärt, daß er, nachdem er die Bohrlöcher mit fertig gestellt habe, von Wille nach oben geschickt sei, um den Sprengschuß abzufeuern. Nach der Bergvergabordnung durfte nur Wille diese Arbeit verrichten, es hat aber sogar ein Lehrhauer einmal einen Sprengschuß losgehen lassen. Er sei dem Befehl gefolgt, weil er sonst hätte fürchten müssen, entlassen zu werden. Oben angekommen, habe er bemerkt, daß der Förderkorb noch zweimal, und seiner Meinung nach, mit je drei Mann angefahren sei. (In Wirklichkeit ist das zweite Mal nur ein Mann mit zwei Wöhren zu Tage gefördert.) Doch habe er zur Sicherheit noch einmal gefragt, ob Wille oben seien. Bei der schlechten Beleuchtung habe er die beiden Wöhren für zwei Männer gehalten. Er habe dann Siehling den Befehl zum Abfeuern gegeben. Siehling giebt dasselbe an. An dem Unglücksstage seien einige Männer vor Hitze zusammengebrochen, man habe deshalb sehr eilig gehabt. Auch er habe geglaubt, daß alle Männer aufgetreten gewesen seien. Die Schuld trage die mangelhafte Handhabe der Dienstvorschriften. Die bergpolizeilichen Dienstvorschriften sind, wie Röver noch angibt, eigentlich nie befolgt, auch von dem Aufseher Ende nicht. Manchmal habe man so früh losgeschossen, daß die Angestellten, die im

Bericht schlägt, gehört dahin, wo man mit Schlägen unterrichtet, und hört auf, ein akademischer Bürger zu sein. Wer seinesgleichen schlägt, geht zu steigenden Repressalien und zu Leid für alle Extremitäten Anlaß, und der wie eine Krankheitsgeschichte merkwürdige Burschenkommune verdiente von dieser Seite einen Kommentar, und man würde sehen, wie man in diesem abenteuerlichen Gesetz gefunden hat, die Leibenschaften und das Vertragen eines Bauern, eines Schülers und eines Edelmanns zu vereinen. Es ist eben wie mit der Abschaffung der Todesstrafen, die sich gar leicht von selbst abschaffen, wenn man die ersten Grade, wovon große Verbrechen das Ende sind, verhüten kann.“

Lebter schelterte das mit so grossem Enthusiasmus begonnene Unternehmen vollständig. Schon in einem Gespräch mit Stephanie ließ Goethe die Worte fallen, man halte die Eingabe nur für das Werk einiger besserer Köpfe, denn noch rohen Geiste des großen Hauses aber entspreche sie nicht, und es sei eine Magie der Regierungsklugheit, „die Menschen nicht so zu behandeln, wie sie sein sollten, sondern wie sie wirklich sind“. Die Bureaucratie nahm Anstoß daran, die Studenten zu einem Ehrengerichte heranzuziehen; unter den Studirenden selbst traten Spaltungen ein, und vor allem zog sich die Studentenschaft durch die Juni-Exesse und ihren Auszug nach dem kurfürstlichen Dorfe Nohra die Erbitterung der Behörden zu. Damit aber war der Plan zur Abschaffung der Duelle stillschweigend bestellt.

Mr. Die Lehrerin der Jahrmarktbuden. Einen wahrhaft verdienten Preis hat die Pariser Akademie in diesem Jahre einem Fräulein Bonnefois verliehen, die als Lehrerin der Kinder von Schaubudenbesitzern und Jahrmarktsgaulen bekannt geworden ist. Seltens ist vielleicht ein einfaches menschliches Leben in so eigenartiger und wertvoller Weise ausgefüllt worden. Selbst Tochter eines Schaubudenbesitzers und später längere Zeit Eigentümerin eines auf Jahrmarkten gezeigten Panoramas, kannte sie das Leben und die Bedürfnisse dieser Nomaden aus eigener Erfahrung. Bald wurde sie darauf aufmerksam, wie die Kinder dieser herumziehenden Menschen vernachlässigt und mißhandelt aufzuwachsen, und seitdem wurde sie nicht müde, ihnen den ersten Unterricht im Leben und im Katechismus zu geben. Mit solchen Eifer stand sie sich in diesen selbstgewählten Beruf, daß ihr grösster Wunsch dahin stand, so viel Ersparnisse zu besparen, um sich demselben ausschließlich widmen zu können. 1898 endlich konnte sie, wie die Deutsche Zeitung für ausländisches Unterrichtswesen mitteilt, mit Unter-

stützung des Erzbischofs von Rouen und eines Mitgliedes des Pariser Gemeinderats eine wirkliche Schule für diese armen Kinder errichten, die vom Februar bis zum Dezember in der Umgebung von Paris abwechselnd von einem Ort zum anderen verlegt wird. Heute ist die verdiente Frau von einer 69-jährige Greisin, noch immer aber versteht sie ihre Arbeit, jetzt mit zwei Gehilfinnen. So erhalten jährlich 250 Kinder unentgeltlichen Unterricht.

— Als neuestes Veranlassungsmittel hat in Amerika das Benzin immer gröbere Beliebtheit gewonnen. Es wird nicht geschnitten, sondern eingetauft. Die Kerze sind erst in leichter Zeit auf die Ausbreitung des Lasters aufmerksam geworden. Handschuhmacher, Schneider und Schneidervinnen, sowie Männer und Frauen, die in chemischen Waschanstalten damit zu thun haben, Kleidungsstücke in Benzin zu reinigen, sind die häufigsten Opfer des Benzinrausches. Das Newyorker Sunday-Magazine erzählt folgendes Vorfallen: Bei einem Kleiderarbeiter, der als „bekleideter Trinker“ seit sechs Monaten keinen Tropfen Alkohol mehr über die Lippen gebracht haben will, machten sich vor kurzem die Symptome des heranrückenden Deliriums bemerkbar. Als man ihn mit Benzin überschüttete, gestand er, sich das Benzinbadnahmen angewöhnt zu haben. Er hatte zusätzlich beim Plätzen der übermäßig stark mit Benzin eingesprengten Sachen die Entdeckung gemacht, daß das Einatmen des austostenden Dampfes eine merkwürdig verästelnde Wirkung ausübte und sein beständiges Verlangen nach geistigen Geträumen abchwächte, daß es ihm zuletzt gar nicht mehr schwer fiel, sein Temperaturregelfieber zu halten. Als er der neuen Gewohnheit immer mehr unterlag, stellten sich die angenehmen Empfindungen, schöne Träume und andere charakteristischen Eigenschaften des Opiumgenusses ein. Später jedoch verwandelten sich diese Empfindungen und Träume in die furchtbaren Halluzinationen. Das Opfer des Benzinrausches hört zuletzt fortwährend entzückendes Gejöse um sich her, glaubt sich beständig verfolgt und ist bald zu weit auf dem Wege zum Wahnsinn vorgeschritten, als daß es noch gerettet werden könnte. Das schreckliche Uebel verbreitet sich jetzt immer mehr unter den Frauen und Mädchen, die in den chemischen Reinigungsanstalten in Newyork beschäftigt sind.

Ausfahnen begriffen waren, im Förderkorb hin- und hergeschleudert seien. Der Zeuge, Kutscher Ende, giebt zu, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, verweigerte aber die weitere Aussage, da er sich nicht selbst beklagen will. (1) Beuge Bergmann Söhlisch entdeckt, daß der Angeklagte über nur auf Befehl Witte gehandelt habe. Auf Befragung des Präsidenten giebt der Beuge an, daß die auf polizeilichen Bestimmungen nicht unverhältnismäßigkeiten verhindern werden, er habe einmal bei der Verkörperung zu dem Kutscher Ende gehörte, daß es polizeiwidrig zugehe, der habe ihm aber geantwortet: Wenn ihm das nicht passe, solle er aus dem Schachte wegbleiben. Es sei stets zu angestrengter Arbeit gekommen worden. Sachverständiger Bergmeister Baumann meint, daß in dem Bergwerk in aufsässiger, unerhörter Weise gegen die Vorschriften gehandelt worden sei. Obersteiger Seiferlein befandet, daß ihm von den Unregelmäßigkeiten nichts bekannt sei. Seine Anordnung, den Bergleuten die bestehenden Vorschriften vorzuladen, sei nicht befolgt worden.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Heine, führt aus, daß in dem Bergwerk die alltäglichsten Sicherheitsvorschriften in der unglaublichesten Weise vernachlässigt worden seien. Aber auch die Leute hätten darauf dringen sollen, daß die Vorschriften von den Kutscheren befolgt werden würden, und hätten die Beamten nötigenfalls zur Anzeige bringen sollen. Die Angeklagten hätten daher fahrlässig gehandelt. Er beantragte gegen Über 2 Monate und gegen Merling 6 Wochen Gefängnis. Rechtsanwalt Andree beantragt Freisprechung, da der Unfall erst erfolgt sei, weil seitens der Pflichtbeamten auf die Arbeiter ein Druck ausgeübt würde dagegen, die Vorschriften zu überstreiten. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis. Es nahm an, daß beide sich der fahrlässigen Tötung in Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung schuldig gemacht haben, mildnernd kommt in Betracht, daß in dem Bergwerk Thiesdorff ganz heillose Zustände in Sicherheitspolizeilicher Hinsicht herrschten, doch auch die Angeklagten treffe einige Schuld.

Was muß das für eine Direktion sein, unter deren Missicht berartige Missstände, berartige offensche Übertretungen der berpolizeilichen Vorschriften Platz greifen könnten, wie sie hier gerichtlich festgestellt worden sind.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Gütige Regierungen. Zur Abwehr der Einführung von amerikanischen Schuhwaren hat nach den Berl. Polit. Nachr. ebenso wie das preußische Handelsministerium auch die sächsische Regierung die Stuhmacher-Zünften angeregt. Das Blatt schreibt daraus, daß es sich bei diesen staatlichen Anordnungen um eine Maschinerie handelt, die sich auf das ganze Reich erstreckt.

Dresden, 24. Juni. Mit der Deutschen Ausstellung Dresden 1898 wird als besondere Abteilung eine Cranach-Ausstellung verbunden sein. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, ein möglichst umfassendes, richtiges und anschauliches Bild von dem eigenhändigen Schaffen des altsächsischen Malers Lukas Cranach des Älteren (1472–1553) zu geben und dadurch zugleich zur Entscheidung der künstlerischen Streitfragen beizutragen, die sich auf die Entwicklungsgeschichte des Meisters beziehen. Dass bei der Auswahl der für die Ausstellung zu ermittelnden Bilder das Hauptgewicht auf die Zusammenstellung einer nach der Zeit ihrer Entstehung geordneten Folge der besten und am besten befragbaren eigenhändigen Gemälde des Meisters aus allen Seiten seines Schaffens fällt, dass zur Aufführung der künstlerischen Entwicklung Lukas Cranachs des Älteren über neben begabten oder doch anerkannten Werken seiner Hand eine Anzahl von Gemälden aus seiner Entwicklungszeit herausgezogen werden muss, die ihm zwar von einigen Seiten abgesprochen, von anderen aber wieder zugesprochen werden, wobei es sich vornehmlich um Werke jener Art handeln wird, die von manchen Forschern eine Beilage dem Matthäus Grönwald zugeschrieben, dann, als man die Frigilität dieser Ansicht erkannt, unter dem Namen eines Meisters Simon von Aschaffenburg in Verbindung gebracht werden, während andere gerade die bedeutendsten dieser Bilder für eigenhändige Werke Lukas Cranachs des Älteren aus der Zeit vor 1580 ansahen und noch ansehen.

Bittau, 24. Juni. Verhaftet und ausgewiesen wurden gestern 6 bis 8 Österreicher, die vor den heutigen Wahllokalen sozialdemokratische Stimmzettel zur Reichstagswahl verteilt hatten. Dem Vorwärts wird telegraphiert: „Die sozialdemokratischen Stimmzettelverteiler wurden vom Polizeiweg verhaftet und bis zum Ausgang der Wahlhandlung nicht mehr freigelassen.“ Wahrscheinlich sind die Verhafteten jene ausgewiesenen Österreicher.

Annaberg, 24. Juni. Der Verbandsstag sächsischer Bäckerinnungen ist gestern und heute hier abgehalten worden. Er lehnte die Errichtung einer Haftpflichtversicherungs-Genossenschaft für das Bäckereigewerbe vorläufig ab, doch soll der Vorstand die Sache im Auge behalten und bis zum nächsten Verbandsstage das auf die Sache bezügliche Material sammeln und in versicherungstechnischer Beziehung die Frage der Rentabilität usw. festzustellen suchen. Ein Antrag, Bäckerfellen, die in Konsumvereinsbäckereien gearbeitet haben, nicht wieder in Arbeit zu nehmen, wurde als unverhältnismäßig abgelehnt.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat beschlossen, daß vom 1. September d. J. an die im Stadt- und Amtsbezirk Grimma wohnenden selbständigen Schlosser, Elektrotechniker, Installatoren und Feinmechaniker der Schlosserinnung zu Grimma angeschlossen haben. – Die Ortsfrankensasse III (Handwerker) in Grimma beschloß, sich an die zu gründende allgemeine Frankensasse anzuschließen. – Verhaftet wurde in Nieder-Ruppertsdorf bei Löbau eine Frau, die ihr zwölfjähriges Mädchen seit 1½ Jahren eingesperrt hält, wovon niemand eine Ahnung hatte. Wenn die Nobenmutter ausging, hat sie das Mädchen meist in einen Schrank gesperrt. Ausgegeben ist die Frau, daß sie ihr Kind seiner Zeit in Söhnen gelassen hätte; das Mädchen ist wieder Erwarten in ziemlich guter Verfassung geblieben.

Naumburg a. S., 24. Juni. Am Tage vor der Stichwahl fand eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Müller-Leipzig über die Stichwahl sprach. Ein nationalliberaler Rechtsanwalt Herr Sturm-Naumburg war durch die bitteren Wahrheiten, die seiner Partei gesagt wurden, so rauh geworden, daß er in seiner Erwideration ansprach: Einem jeden, der ihm zu nahe trete, um ihn in seiner bürgerlichen Freiheit zu beeinträchtigen, wie dies die Sozialdemokratie erstrebe, den würde er einfach mit seinem Revolver über den Haufen schießen. Sehr

richtig wurde ihm von unserer Seite bemerkt, daß, wenn die Arbeiter den Nationalliberalen gegenüber hätten die Taktik des Herrn Rechtsanwaltes üben wollen, von dieser Partei jedenfalls kein lebender Anhänger mehr vorhanden sein würde, da sich keine Partei so schäsel an der Freiheit des Arbeiters vergreifen habe, als gerade die nationalliberalen Partei.

Ans der Partei.

Ein Sozialistenlöter. Vor einiger Zeit war auf dem Gutshof Henrietenthal bei Frankfurt a. M. Feuer entstanden. Als der Brand ziemlich gelöscht war, forderte der Gendarmer Voigt die zahlreichen Buschauer auf, sich zu entfernen und sprach bei dieser Gelegenheit von Mausaffen. Die Buschauer entfernten sich aber nicht, sondern machten ihrem Unwillen durch gewisse Buren Voigt. Voigt ging sodann mit gezogenem Säbel auf einen Arbeiter Merling zu, schrie ihm in der Brust und stach ihn zurück. Merling fiel gegen ein Wagenrad und trug eine Kopfverletzung davon. Einige Personen behaupteten später, Voigt habe Merling auch mit dem Säbel geschlagen. Die Buschauer wurden sodann gegen Voigt noch erregter, schrien, man solle ihn ins Feuer werfen und bewarfen ihn mit Steinen, wodurch Voigt erheblich verletzt wurde. Aus diesem Vorfall entwickelten sich mehrere Prozesse. Eine Anzahl von Personen wurde wegen Aufruhrs angeklagt; ferner erhielt Redakteur Hoch eine Aufsage wegen Beleidigung des Gendarmen, nachdem er den Vorfall in seiner Zeitung besprochen hatte. Hoch wurde jedoch freigesprochen, da das Gericht den Beweis der Wahrheit für gefälscht erachtete. Schließlich hatte Merling von Voigt 112 Mark Schadensatz für die Verletzung verlangt. Das Landgericht hatte den Gendarmen verurteilt, dem Merling 80 M. Schadensatz zu gewähren, weil das Gericht für erwiesen erachtete, daß der Gendarm den Merling mit dem Kopf gegen das Wagenrad gestoßen habe.

Gegen seine Verurteilung legte der Gendarm Berufung bei dem Oberlandesgericht ein; gleichzeitig erhob die Regierung zu Gunsten des Gendarmen den Konflikt und beantragte die Einstellung des Verfahrens, da der Gendarm seine amtlichen Befugnisse nicht überschritten habe. Voigt sei ein pflichttreuer Beamter, der sozialdemokratischen Untreuen energisch entgegentrete und daher bei den sozialdemokratischen Arbeitern sehr verhakt sei. Das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. nahm auch an, daß Voigt seine Amtsbefugnisse nicht überschritten habe. Das Oberverwaltungsgericht dogegen erachtete den Konflikt der Regierung für unbegründet. Es führte aus, der Gendarm sei berechtigt gewesen, die Buschauer zu entfernen und event. Schwang anzuwenden. Schlug er aber mit dem Säbel zu, wie mehrere Zeugen behaupten, so habe er seine amtlichen Befugnisse überschritten. Der Konflikt sei darum zu verwerten.

Hannover, 24. Juni. Redakteur Genosse Thielhorn wurde wegen formeller Beleidigung des Vizevogtsmeisters a. D. Herze zu 80 M. Strafe verurteilt.

Gerichtsaal.

Landgericht.

Leipzig, 24. Juni.

Bahnhojodiepräiale. Bei leicht werden Personen dort zu Diebstählen geneigt gemacht, wo große Güteranhäufungen stattfinden. So ist es auch auf dem Dresdener Bahnhof geschehen. Von Herbst 1898 bis zum Frühjahr 1899 sind dort eine Reihe Diebstähle ausgeführt worden. Aus Speichern, von Rollwagen und Loren wurden verschwendete Güter gestohlen, ein Polyphon-Wulstwerk, ein Peilerspiegel, Packleinwand, Schlägerzettel, Möbelstoff, Steinzeug, Latex, Nudeln, Eier, Hammern usw. sowie 17 Sack Hafer. Die Diebe haben auch das nahe Areal des Magdeburger Bahnhofs besucht und dort Diebereien verübt. Diese Diebereien, teils von einzelnen, teils von mehreren Personen verübt und von den gestohlenen Sachen einzig als Geschenk angenommen zu haben, waren der Feuermann Oskar Erhardt aus Saubach in Thür., der Feuermann Adolf Gustav Elbig aus Zwiedau, der Bahnarbeiter Franz Emil Polster aus Zeditz bei Bonn, der Streckenarbeiter Karl Hermann Dorisch aus Prießnitz in Schlesien und der Wagenpflaster Karl Friedrich Robert Brandt aus Wölkelsben beschuldigt. Sie hatten sich vor der II. Strafkammer zu verantworten. Erhardt arbeitete in der Gasanstalt des Dresdener Bahnhofs und bewußte die Nachsicht dazu, Diebereien auszuführen. Zu diesem Zwecke suchte er bei seinen Mitarbeitern, sowie bei den übrigen Angeklagten Hilfe und führte dann mit ihnen die Diebstähle aus. Erhardt scheint sich eine gewisse Verhältnismäßigkeit erworben zu haben, denn er in der Werkstatt der Dresdener Bahn beschäftigte Schmid Heinrich Hermann Eube aus Saubach bei Rossen jordan eines Mittags auf, für seinen Schwager Hafer zu besorgen. Erhardt verstand die Sache so, daß er den Hafer stehlen sollte. Mit Hilfe von Polster hat Erhardt in zwei darauffolgenden Nächten von Loren 15 Sack Hafer gestohlen. Den Hafer haben sie im Kohlenschuppen der Gasanstalt versteckt, von wo die Frau des Schuhmanns L. zweimal je 4 Sack abgeholt und für den Sack 8.50 M. bezahlt hat. Die anderen Säcke Hafer hat Eube abgeholt. Durch hat auch einmal auf indirekte Aufforderung Eubes zwei Sack Hafer gestohlen, die der städtische Schuhmann Karl Emil Bindner anderen Tags abholte. Eube, der in der Voruntersuchung gab, daß er gewußt habe, daß das Getreide gestohlen worden sei, hat später diese Angabe widerrufen und behauptet, er habe sowohl Erhardt als auch Dorisch nur beauftragt, von dem Speicherarbeiter He. Hüttner zu besorgen. He. hat einmal im Herbst v. J. etwa 1½ Centner zusammengekochte Getreidereste an Eube verkauft. In ähnlicher Weise suchte sich Bindner und seine Frau zu decken. Demgegenüber steht fest, daß die gestohlenen Säcke reinen Hafer enthielten und Eube nur 2.50 M. für den Sack gezahlt hat, dagegen aber von Erhardt verlangte, daß er von der Bindner 8.50 M. pro Sack fordern sollte. Die Frau Erhardts und Elbiggs haben von den gestohlenen Sachen Teile verwendet. Die Wachhelfercheffrau Clara Anna G. und der Bahnarbeiter Friedr. Wilhelm Schl. haben von den gestohlenen Sachen gefaut. Das Urteil wird am Freitag den 1. Juli mittags 1/2 Uhr verkündet werden.

Vereine und Versammlungen.

Zu der öffentlichen Maler- und Lackiererversammlung, die am Mittwoch im Coburger Hof stattfand, referierte Genosse Gatz über: Die Arbeitslosenunterstützung und -Statistik. Der Referent hob den Wert und Nutzen der Arbeitslosenunterstützung für die gesamten Arbeiterorganisationen hervor. Da wo sie bis jetzt schon eingeführt sei, habe sich trotz der sich nötig machenden höheren Beiträge die Mitgliederzahl um 5 Proz. gesteigert. Nach der Statistik aus unserem Gewerbe von 1897 kommen durchschnittlich 7 Wochen und 2 Tage Arbeitslosigkeit auf einen jeden Kollegen, woraus der Referent den Schluss ziegt, daß eine Unterstützung sehr von nötig sei. In der nachfolgenden lebhaften Diskussion gaben die Redner rege Sympathie für die Arbeitslosenunterstützung zu erkennen. Folgende Resolution wurde angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den Aussprüchen des Referenten vollkommen einverstanden. Sie verspricht, mit aller Entschiedenheit auf die Arbeitslosenunterstützung einzuarbeiten. Sie erkennet aber gleichzeitig an, daß nur eine stramm ausgebauten Organisation in der Lage ist, etwas Leistungsfähiges in dieser Zeitung zu schaffen. Die Anwesenden verpflichten sich deshalb, durch unermüdbliche Agitation unserer Vereinigung zu kräftigen und zu stärken. – Zuletzt wird bekannt gegeben, daß selber wieder der Überstunden- und Sonntagsservice organisiert wird. Der Eigentum solcher Kollegen, die ohne jede Rücksicht auf Erlaubnis zur Sonntagsservice die guten Befreiungen ihrer eigenen Kollegen missachten, veranlaßte die Verammlungen, das Agitationskomitee zu beauftragen, energisch gegen solch unsolidarisches Verhalten vorzugehen.

Die Modelle- und Fabrikarbeiter Leipzigs hielten Sonntag den 19. Juni eine öffentliche Versammlung im Felsenkeller zu Plagwitz ab. Zum 1. Punkt, Bericht der Lohnkommission, gab Kollege Peter einen kurzen Überblick. Die Thätigkeit der Lohnkommission war darauf gerichtet, die Lohnverhältnisse und Werkstättelanlegerheiten mit den Arbeitgebern zu regeln, welches Verhältnis jedoch an der abnehmenden Haltung der Arbeitgeber, soweit es sich um Maschinenfabriken handelt, scheiterte, da von dieser Seite keinerlei Antwort erzielte, während die Herren Modellfabrikanten eine zufriedende Antwort erzielten haben. Alle in letzter Zeit gemachten Verbesserungen können nur als freiwillig geschehene angesehen werden, da bis jetzt noch keinem Arbeitgeber eine Forde rung zugegangen ist. Der Redner legte hierauf der Versammlung die von der Kommission beratenen Forderungen zur Begutachtung vor: 1. 45 Pf. Mindestlohn für Modelleßtischer und 40 Pf. für Fabrikarbeiter; 2. 9½ Stunden Arbeitzeit; 3. Abholzung der Accordarbeit; 4. Abschaffung der Überstunden; 5. für sich unabdingt nötig machende Überstunden sind für die ersten zwei Stunden 88½ Proz. und weitere 50 Proz. zu bezahlen; 6. Regelung der Werkstättelanlegerheiten. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß diese Forderungen als sehr minimale zu bezeichnen sind. Den Arbeitern soll das Verhandeln mit den einzelnen Unternehmern freigestellt bleiben. Die Kommission gab hierauf bekannt, daß sie, um die Verhandlungen zu erleichtern, einen derartigen Beschluss schon gesetzt habe. Nachdem die Versammlung die aufgestellten Forderungen einstimmig angenommen wurde, wurde über folgende aus der Versammlung gestellte Anträge abgestimmt: Der Antrag, sämtlichen Arbeitgebern die gestellten Forderungen zuzustellen und alles übrige der Kommission zu überlassen, wurde abgelehnt. Der Antrag, sämtlichen Arbeitgebern die Forderungen zuzustellen, es aber den Kollegen zu überlassen, in ihren Werkstätten selbst eine Kommission zu wählen, die mit dem betreffenden Arbeitgeber im Sinne der Forderung verhandeln kann, aber jede gewünschte Abholzung der Lohnkommission zur Prüfung vorher mitzutun hat, wurde gegen 1 Stimme angenommen. Nach einer Ermachung, dem Verband beizutreten, soweit selbiges noch nicht geschehen, endete die sehr gute Besuchte Versammlung. Alle Anfragen sind zu richten an Karl Peter, L. Schönesfeld, Olmpfessstraße 20.

Eine öffentliche Versammlung der Tapeten- und Wachstuchdrucker fand am Sonntag den 19. Juni vormittags halb 11 Uhr im Restaurant G. Niedel-Connewitz statt. Tagesordnung: Die sich immer mehr entwickelnde Misstände in den Tapeten- und Wachstuchdruckereien Leipzig und was können wir ihnen, um unsere Lage zu verbessern. Der Referent, Kollege Weylops-Berlin, schilderte die herrschenden Zustände, die trotz der guten Geschäftszonustur immer schlechter werden, was seinen hauptsächlich Grund darin hat, daß sich die Kollegen um ihre wirtschaftlichen Vorteile zu wenig bestimmen, respektive nichts thun, um sie zu verbessern. Nur immer mehr um sich greifenden Misständen in den Druckereien halt zu gebieten, ist eine starke Organisation erforderlich. Früher war der Zusammenhalt der Kollegen in Leipzig ein sehr guter, ebenso der Dörfel. Leider ist es jetzt so weit gekommen, daß fast nicht mehr ein einziger organisiert ist. Redner fordert zum Schluss die Kollegen auf, sich dem Verein der Lithographen, Stein drucker und Berufsgenossen anzuschließen, um in der Lage zu sein, sich bessere Existenzbedingungen zu erzielen. Die Beteiligung an der Diskussion war eine sehr rege und wurden die Ausführungen des Referenten noch ergänzt, ebenso die Notwendigkeit einer Organisation allseitig anerkannt. Eine diesbezügliche Resolution fand einstimmige Annahme. Es meldeten sich zur Annahme in den Verein 24 Wachstuch- und 5 Tapeten drucker. Leider waren die Tapeten drucker sehr schwach vertreten. Die Interesslosigkeit der Kollegen ist sehr zu beklagen, da gerade in der Tapeten druckerei branche die größten Misstände herrschen und nur Löhne von 15 bis 18 Mark durchschnittig bezahlt werden, wie aus den Berichten, die in der Versammlung gegeben wurden, hervorging. Wir wollen hoffen, daß auch die Kollegen, die sich dem Verein noch nicht angeschlossen, ihre Lage erkennen und dem Verein sobald als möglich noch beitreten. Nach Schluss der Versammlung blieben die Kollegen noch gemüthlich besammt und gaben sich das Versprechen, treu zu dem Verein zu halten und mit aller Kraft zu agitieren, um die noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 25. Juni.

Das die Antwort des Herrn Cigarrenhändlers Ulbricht an Herrn Hesse, die wir gestern abdrucken, dem Adressaten nicht behagt, beweist die nachstehende gewundene Erklärung, die Herr Hesse in seinem Leib- und Wagenblatt, dem Leipziger Tageblatt, veröffentlicht. Sie lautet:

Der Gewährsmann des sozialdemokratischen Flugblattes, das mich in letzter Stunde angriff, ohne daß ich mich verteidigen konnte, ist also Herr Emil Ulbricht!

Dieser Herr verschmäht es demnach nicht, zuerst die Dienste seines Abgeordneten in seinem geschäftlichen Interesse in Anspruch zu nehmen und ihn dann in dieser Weise anzugreifen.

Man wird in Zukunft gewisse Deputationen nur vor Notar und Zeugen empfangen können, um den Wortlaut eines erzielten Beschlusses sicher zu stellen.

Natürlich kann ich heute nach Jahren den Wortlaut meiner Herren Ulbricht und Genossen gemachten Mitteilungen nicht feststellen. Kein vernünftiger Mensch wird mir aber zutrauen, daß der Wortlaut oder auch nur Sinn meines zweiten Beschlusses gewesen sei, wie ihn das sozialdemokratische Flugblatt auf Grund der Angaben des Herrn Ulbricht ansieht.

„Ja, meine Herren, was denken Sie denn, eine solche Petition kann ich doch nicht vertreten, die Cigarren müssen doch verkauft werden, wenn auch eine Anzahl Cigarrenhändler zu Grunde geht, es giebt deren mehr wie genug.“

Nach meiner Erinnerung war der Vorgang der folgende: Bei ihrem ersten Besuch beklagte sich die Deputation darüber, daß durch die Bekanntmachungen über die Sonntagsbrücke die Cigarrenhändler gegenüber den Schankwirten bei dem Verkaufe von Cigarrern an Sonntagen benachteiligt seien. Ich habe darauf erklärt, daß ich eine derartige Benachteiligung anerkennen müsse und bereit sei, für die Bekanntmachung der bestehenden Ungleichmäßigkeiten einziger nochmaliger Beratung des Gegenstandes im Reichstage einzutreten.

Bei dem zweiten Besuch der Deputation habe ich denselben auseinandergesetzt, daß und warum das letztere nicht möglich gewesen sei. Als die Herren bei dieser Gelegenheit über schlech-

Geschäfte und über den Wettbewerb der Schankwirte klagen, habe ich beiläufig bemerkt, man solle sich doch auf den Standpunkt des Leben und Leben lassen stellen; auch die Schankwirte gehörten zum Mittelstande. Für die Tabakindustrie sei es doch die Hauptsache, daß die Cigarren überhaupt verkauft würden, und für die Raucher, daß sie Gelegenheit hätten, Cigarren zu kaufen, gleichgültig bei wem. Der Hauptgrund für einen schlechten Geschäftsgang der Cigarrenhändler werde wohl darin bestehen, daß zu viele Leute sich als Cigarrenhändler aufstellen und sich dann nicht zu wundern brauchten, wenn sie geschäftlich zu Grunde gingen, was übrigens von den Herren der Deputation als außergewöhnlich anerkannt wurde.

Dieser einfache und harmlose Hergang. In Zukunft werde ich freilich bei solchen Aussprachen weniger harmlos sein dürfen.

Prof. Dr. Ernst Hesse.

Es ist begreiflich, daß Herr Hesse darüber Gross empfindet, doch ihm Herr Ulbricht keine "Berichtigung" aufzufordern, die sich für Herrn Hesse noch zur Veröffentlichung am Wahltage eignete; es bleibt aber sein Geheimnis, woher Herr Hesse das Recht zu der Behauptung nimmt, daß „also“ Herr Ulbricht der Gewährsmann des sozialdemokratischen Flugblattes ist und „demnach“ es nicht verachtet hat, auerst die Dienste „seines“ Abgeordneten in „seinem“ geschäftlichen Interesse in Anspruch zu nehmen und „ihn dann in dieser Weise anzutreiben“. Diese Logik ist ebenso überwältigend wie die nach Hessescher Erinnerung niedergeschriebene Schilderung von dem „harmlosen“ Hergang beweiskräftig ist.

Das Leipziger Tageblatt bemerkt zu der vorstehenden Hesseschen Erklärung:

Wir haben dieser Erklärung nur hinzuzufügen, daß das die Antwort des Herrn Emil Ulbricht verbreitende Flugblatt wegen seines das Leipziger Tageblatt berührenden Inhalts ein Nachspiel vor Gericht haben wird.

Hoffentlich vergibt das verehrte Tageblatt seine läbliche Absicht nicht.

Die Lohnbewegung der Leipziger Bäcker steht vor dem entscheidenden Wendepunkt. Den Meistern sind heute die Forderungen der Gehilfen zur unterschifflischen Anerkennung übermittelt worden. Es gilt als Ablehnung, wenn die Unterschrift nicht bis zum Montag den 27. Juni nachmittags 6 Uhr an die Lohnkommission eingesandt wird. Am Dienstag nachmittag findet eine Versammlung der Bäckergehilfen in der Flora statt, die über einen eventuellen Streik beschließen wird. Bezug nach Leipzig ist streng zu vermeiden.

Die Gerichtstermine beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferien-sachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferien-sachen sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betr. Sachen; 3. Mef- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Überlassung, Benutzung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der von Mietern in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5. Wechselsachen; 6. Bau-sachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, so weit sie besonderer Beschränkung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat, vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichtes, der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgericht Ferienkammern gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangs-vollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsserien wird der Lauf einer Frist gehemmt. Der noch übrige Teil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende der Ferien. Diese Bestimmungen finden auf Notfristen und Fristen in Feriensachen keine Anwendung. Notfristen sind nur diejenigen Fristen, die im Gefuge als solche bezeichnet werden. Diese Ausführungen gründen sich auf § 201 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und § 201 des Civilprozeßordnung.

Universitätsnachrichten. Nach den bei der Universitätskonzert hier in den letzten Tagen eingegangenen Personalverzeichnissen familiärer deutscher Universitäten kommt die Universität Leipzig rücksichtlich der Zahl ihrer Besucher auch in diesem Sommersemester an dritter Stelle; ihr voraus geben die Universitäten Berlin und München. Die Besuchsziffern der deutschen Universitäten stellen sich in diesem Semester wie folgt (die in Klammern eingeschlossenen Ziffern betreffen die Höheren einzelnen Universitäten): Berlin 4882 (4009), Bonn 1975 (108), Breslau 1587 (76), Erlangen 1070 (19), Freiburg 1545 (96), Gießen 733 (31), Höttingen 1216 (52), Greifswald 864 (15), Halle 1604 (96), Heidelberg 1384 (119), Jena 755 (38), Kiel 838 (40), Königsberg 733 (57), Leipzig 3174 (368), Marburg 891 (68), München 4028 (157), Akademie Wünster 587 (7), Rostock 465 (20), Stralsund 1040 (37), Tübingen 1877 (29), Würzburg 1812 (16).

Der zum Vicekonsul der Argentinischen Republik ernannte Kaufmann Haeslop ist in dieser Eigenschaft von der sächsischen Regierung anerkannt worden.

Bei den Erbarbeiten, die zur Zeit auf dem Johannisplatz nahe der Kirche vorgenommen werden, ist man auf zahlreiche Menschenbeine und Sargtrümmer, auch einen wohlerhaltenen Sarg mit dem Skelett eines Mannes, gestoßen. Bis 1850 bildete der jetzige Johannisplatz die erste Abteilung des alten Johannisfriedhofs, der seit 1589 der einzige Friedhof der Stadt war.

Straßenpflasterungen. Wegen Pflasterung wird die Breitenfelder Straße in Gohlis auf der Strecke von der äußeren Halleschen Straße bis zur Lindenthaler Straße vom 27. d. Mts. ab auf die Dauer der Arbeiten für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt. — Wegen Herstellung der Straßen des nördlichen Bebauungsplanes wird der vom Nordplatz nach der Gürtlerstraße am Barackenlagerplatz des 184. Infanterie-Regiments führende Weg vom 27. d. Mts. ab für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt.

Arbeiterrisiko. Zu der Schokoladenfabrik von Knape u. Wirk verunglückte gestern abend ein älterer Konditor beim Auflegen eines Niemus auf die Transmission an der Fondant-Tabliermaschine. Den mehrfach reparierten Niemus, der sehr oft von dem Blade herabfällt, wollte der betr. Arbeiter auflegen und wurde dadurch von der Transmission erfaßt, so daß er mit der Hand zwischen Niemus und Blad kam. Anscheinend innerlich verletzt, wurde der Arbeiter mittels Droschke nach dem Krankenhaus und von da nach seiner Wohnung gebracht. — Ein in einer Farbensäule in Gültigkisch mit einer Essensreparatur: Gelder zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

beschäftigt 22-jähriger Mann aus Großschocher hatte gestern nachmittag das Unglück, etwa 20 Meter hoch herabzufallen. Der Bedauernswerte schlug auf ein Dach auf und erlitt einen Schädel-, Arme- und Beinbruch. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus gebracht.

In dem Unglücksfall im Zoologischen Garten, über den wir in unserer Nr. 135 berichteten, versichert uns jetzt der Vater des verletzten Kindes, daß die Verbindung nicht so schwerer Art gewesen sei, wie anfänglich gemeldet wurde. Schon am anderen Tage habe das Kind die Stube wieder verlassen können.

Körperverletzung aus Unvorsichtigkeit. Auf dem Dresdener Mängelbahnhofe häckte gestern nachmittag ein Straßenarbeiter einen Mitarbeiter, der sich in gefährlicher Stellung befand, mit der Spiechacke unvorsichtigerweise in den Rücken und verletzte ihn nicht unerheblich, so daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Selbstmord in Geistesstörung. In der vorvergangenen Nacht stürzte sich in der Brüderstraße 24 aus einem Fenster der vierten Etage die Frau eines Handelsmannes auf die Straße herab. Die ungünstige Frau wurde als Leiche vom Platz getragen.

Feuer. In der vergangenen Nacht brach in der Maschinensabrik von Breuerei & Co. in Lützen Feuer aus. Es brannte dort in der Packerei. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und verhinderte, daß bedeutender Schaden entstand.

Durchgebrannt ist gestern nachmittag mit einem Pneumotrokar, Marke Brennabor Nr. 121747, im Worte von 180 M. ein etwa 20 Jahre alter Stallschweizer, der sich das Fahrrad von einem anderen Schweizer unter dem Vorzeichen ausbändigten ließ, damit eine kurze Probefahrt zu machen. Der Mensch verschwand aber mit dem Blade und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Über den Umgang mit Vipern. Die Bößische Zeitung veröffentlicht folgende Inschrift: Beim Herauholen der „großen Hexen“ läßt es angebracht sein, einige wohlgemeinte Worte über die einzige Giftschlange Deutschlands hier folgen zu lassen. zunächst ist es wünschenswert, daß unsere Schulmänner im Aufschauungs- und naturgeschichtlichen Unterricht mehr mit dieser Viper bekannt gemacht werden, als es der Fall ist, und daß sie durch gute Abbildungen und Präparate in Alkohol eine sichere Kenntnis von deren Gestalt und hervorragendsten Merkmalen erhielten. Vielleicht würden sich alsdann öfter vorkommende Unglücksfälle durch den Biss der Kreuzotter vermindern. Ich habe bei Sommertausflügen vielfach beobachtet, daß Kinder — und die Väter erst recht — häufig barfuß gehen. Geschieht dies am Strand, so schadet es selten. Im Walde aber und an solchen Orten, die die Viper besonders liebt, ist es eine vermeidene Thöreheit. Selle sonnige Stellen, trockene Lichtungen in den Wäldern, Moore und Sandsteine sollte man möglichst vermieden, denn unter Steinen und Wurzeln lebt es die Viper sich aufzuhalten. Während die harmlose Blinde Schleiche bei der Annäherung der Menschen das Weite sucht, bleibt die Kreuzotter ruhig liegen und wehe dem, der sie berührt. Aber es ist auch wiederholt vorgekommen, daß das heimtückische, boshaftie Tier auf die Füße von Kindern zugegrungen ist, ohne von ihnen berührt worden zu sein. Also niemals ohne Säcke solche Plätze betreten und beim Suchen von Pilzen, Beeren Vorsicht anwenden! Ist jedoch das Unglück geschehen und hat die Viper jemanden gebissen, so sollte man nicht gleich den Kopf verlieren. Schreiber dieses ist selbst einmal davon betroffen worden und hat es schon ein Dutzendmal bei anderen gelesen, ohne daß ein Todesfall damit verbunden war. In den meisten Fällen ist es möglich, vor einigen Stunden ärztliche Hilfe zu erhalten. Darum suche man, wie bei allen Blutvergütungen, zu verhindern, daß sich das empfangene Gift von der Wunde aus, wie auf der Haut als zwei Millimeter tiefer Nadelstich erscheint, dem Kreislaufe des Blutes mitteilt. Dies erreicht man am besten durch kräftiges Auftauchen oder Unterbinden des verletzten Gliedes mit einem Bindenbad. Das Auftauchen ist, ich habe es fünfmal verrichtet, ganzlich gefahrlos, selbst wenn man dabei schlafen sollte, nur darf man keine Verletzung am oder im Munde haben. Ist jedoch das Gift schon in den Kreislauf des Blutes übergegangen, so helfen besonders schwerereibende oder nierenstärkende Mittel, namentlich auch größere Mengen von Alkohol und Weingeist. Erfahrene Touristen führen deshalb gewöhnlich eine Flasche mit Cognac bei sich. Nach statistischen Ermittlungen ist von 20 Gebissenen einer gestorben; man braucht also nicht gleich das schlimmste zu befürchten, soll aber in jeder Beziehung vorsichtig sein.

Stötterig. Die infolge der ungünstigen Witterung am letzten Sonntag unterbliebene Luftballon-Flugfahrt mit dem Ballon „Odol“ des Luftschiffers Richard Feller soll morgen Sonntag vom Brauereigarten in Stötterig stattfinden. Der Ballon Komel, 1500 Kubikm., und Ballon Ufeil, 400 Kubikm. Inhalt, sind in der großen Festhalle ausgestellt.

Gemeinde-Zeitung.

Aus den Ratsitzungen. Das an der Ecke der Bismarck- und Wiesenstraße gelegene, im Besitz der Stadt befindliche, ehemalige Ahlemannsche Hausgrundstück soll abgebrochen und das nach der vorzunehmenden Straßenverbreiterung verbleibende Baugeland verkauft werden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Am Sonntag den 26. d. Mts., also morgen, findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Lebensversicherungs-Gesellschaft Atropos (gegr. 1717) im Glyptium, Gottschalkstraße, statt. Die Tagesordnung weist wiederum eine Statutenänderung (§ 55 des alten Statuts) auf und ist darum den Mitgliedern der Besuch dringend anzuraten, um so mehr, als auch noch ein weiterer wichtiger Punkt, die nachträgliche Neumodifikation des 1805 er Aufsichtsrates, zur Beratung und Beschlussfassung steht. Die Mitglieder wollen aber nicht nur pünktlich, sondern auch mit dem Versicherungsschein und der letzten Prämienquittung versessen sein, da dieselben sonst ihres Stimmenrechtes verlustig gehen. (Siehe Zus. vom 18. Juni in d. Bl.)

Von Nah und Fern.

Postassistent als Desraudant.

Dessau. 24. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Postassistenten Scola aus Köthen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Eine kleine Familie.

Nachen, 21. Juni. Die Chefkanzlei des wegen Betrugs mitwirksamer Gehirnmisserei verurteilten Bezirksfeldwebels Honenbruch erhielt von der hiesigen Strafammer ein Jahr Gefängnis wegen in Beträgen begangenen Verbrechens aus § 218 des Strafgesetzbuches (Verhinderung lebensbedrohender Lebens).

Eisenbahnunfall.

Pilsen. 24. Juni. Der von hier nach Dix abgesessene Personenzug stieß zwischen Mlaz und Scheles mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive, der Tender und sechs Wagen des Personenzuges sowie 13 Wagen des Güterzuges wurden beschädigt. Drei Passagiere und fünf Bahndienstleute erlitten leichte Verletzungen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Vermischtes.

Serbische Dialektforschung. Die Akademie der Wissenschaften in Wien hat den Leipziger außerordentlichen Professor Dr. Hermann Hirt mit der Dialektforschung innerhalb Serbiens während der Sommermonate 1898 betraut. Hirt ist an der hiesigen Universität für deutsche Philologie und Sprachwissenschaft seit 1891 habilitiert und hat im Verlauf seiner wissenschaftlichen Tätigkeit immer mehr die slawischen Sprachen in den Bereich seiner Forschungen gezogen. Hirt und der jetzt gleichfalls an der Leipziger Universität lehrende Wilhelm Streitberg gelten für die führenden Gelehrten innerhalb der jüngsten Generation der Sprachwissenschaftler.

Über den Münchener Duellprozeß, von dem wir unserer Lesern berichtet, schreibt der Frank. Stg. ihr Münchener Korrespondent: Der Duellprozeß vor dem Schwurgericht hat in seinem Thatbestand etwas Typisches. Es sind da Vorgänge an die Öffentlichkeit gekommen — Liebesleben, Freundschaften, Eifersuchtsdifferenzen, Duell, Leidkram — wie sie sich in fast ganz gleicher Reihenfolge häufig — leider häufig — abspielen. Die Öffentlichkeit erfährt nur meist nichts davon. Wir haben eigentlich hier in München drei Wallungen von Studenten. Da sind die Eingeborenen, die teils mehr oder minder wenige, teils mehr oder minder viel studieren, zu besonderen Extravaganzen in der Regel aber nicht kommen. Dann haben wir Ausländer und nicht-bayerische Deutsche, die Studierens halber nach München kommen und stets studieren, ohne den Behaglichkeiten der Stadt aus dem Wege zu geben. Die dritte Klasse sind Ausländer und Norddeutsche, die ein oder zwei Semester nach München gehen, um sich da einmal recht anzutoben. Es soll sich ja da recht frei leben lassen. Ihre Zahl ist nicht gering. Sie bringen in der Regel einen großen Wechsel mit und zeichnen sich durch die Bildigkeit ihres Gebarens aus. Aus dieser Kategorie sind einige Elemente, die voriges Jahr Woche für Woche das Amtsgericht wegen brutaler, rober nächtlicher Greife beschäftigten. Zu dieser Kategorie gehören die Eingeborenen, die durch ihr Radauverhalten es der besseren Gesellschaft eine Beizgang unmöglich machen, gewisse Restaurationslokale, namentlich mit Damen, zu besuchen. Diese Kategorie von Universitätsstudenten findet man meist zum avo, b. h. in Gesellschaft von Frauenversionen, die sie entweder hier sich gesucht, oder die übergezogen sind, um sich „norddeutsche Studenten“ zu suchen. In dem letzteren Falle war auch die Geliebte Osendorfs. München ist nicht die erste Universitätsstadt, Osendorf nicht der erste Student, von dem sie erzählen könnte. Auch andere Studenten haben „Familien“, der eine platonisch, der andere mehr epistatisch, aber eine unangenehme Erscheinung ist nur die Frauenbegleitung der norddeutschen Studenten, die Vergnügung halber sich hier infiltriert haben. Radau, Käzenkammer und Geldverschwendug sind die Grundstimmung des Lebens der letzteren und das ist eine ewig Weibliche. Eine Differenz, eine Eifersucht, ein Duell — um so besser, das gibt den verletzten Herren neuen Reiz, selber werden auch des Studierens wegen hierher gesuchte Fremde, wie der jetzt Verurteilte, ab und zu in eine solche Katastrophe verwickelt. Sie sind zu bestlagen. Daher aber so viele norddeutsche Studenten hier ein so wüstes Leben führen, ist eine schwere Anklage für die Eltern. Dumme Streiche dorf die Jugend machen, das gehört mit zu ihren Reizen. Aber das toll und voll in die Geldvergabe und in die die Gemüthsarbeit hineinarbeitende Freuden entzieht die Jugend. Die Väter arbeiten, die Söhne vergeben. Das ist der traurige Unterschied von früher und heute. Es wird nicht gedacht für die Jugend, wenn sie zu läppig in den Handlungen gesetzt wird. Es ist nicht das Auslösen, was sie da beschäftigt, nein, sie wird alt, greisenhaft, in der Folge später pedantisch und — sie wird unfähig, einmal Tüchtiges zu leisten. Die Hand auf den Geldbeutel! Das ist den Jungen mühsicher als der läppige Wechsel.

Telegraphische Depeschen.

Neueste Nachrichten vom Stichwahlkampfe.

Breslau, 25. Juni. In Waldenburg wurde der Sozialdemokrat (Genoss Sachse) mit 47 Stimmen Mehrheit gewählt. In Görlitz erhielt der Freisinn (Völker) 16801, der Sozialdemokrat (Keller) 12928 Stimmen. In Olegnitz brachte es der Freisinn auf 9804, der Sozialdemokrat (Bruhn) auf 6724 Stimmen. (Zellergebnis).

Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt: Müller (Malliß) gewählt.

Erbach (Großherzogtum Hessen): Haas (Malliß) gewählt.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Capestadt, 25. Juni. Wie ein Telegramm aus Johannesburg meldet, sind 10 000 Swazi in einem befestigten Plateau vereinigt. Sie sind im Besitz von 400 Martini-Gewehren und genügenden Vorräten an Munition. Die Depesche spricht davon, daß sie von den Zulus Hilfe erlangen werden. Sie seien mit den Führern der selben in ständiger Verbindung.

Washington, 25. Juni. Von gut unterrichteter Seite wird eröffnet, sobald das Geschwader Camarao in den Suezkanal einlaufe, werde sofort ein aus den leichtesten Schiffen der Flotte des Admirals Sampson gebildetes Geschwader nach dem Mittelmeer abgehen, um die spanischen Häfen zu beschließen. Nach den aufgestellten Berechnungen hätte man das hier für leicht ausführbar.

Die Regierung kaufte als Transportschiffe die Übersee dampfer Mohawk, Mobile, Massachusetts, Manitoba, Minnewaska, Michigan und Mississippi zum Preise von 4 Millionen Dollars.

Der Dampfer Herward ist mit 2 Millionen Patronen nach Santiago unterwegs. Nach den neuesten Meldungen aus Daugutti sind am Donnerstag Elektrolyte und Vorräte dort gelandet worden.

Veranstaltungskalender.

Sonnabend: Allgemeine Kranken- und Sterbehilfe der Metallarbeiter in Hamburg. (Hilfe Elagkow.) Restaurant National, Platzth. Karl Heine, St. 71.
Geharbeiter. Coburger Hof, Windmühlenstraße. Abends 10 Uhr.
Studenten. Spiek. Seestadtstraße. Abends 10 Uhr.
Büchler. Pantheon. Dreieckstr. St. Abends 8 Uhr.
Leipzig. Arbeiterverein. Klingensee 7. Abends 9 Uhr.
Gesellschaftsbüro. L. West. (Sitz L. Kleinlochner.) Bürgergarten. Abends 9 Uhr.

Vollbverein für Plagwitz-Lindenau. Stadt Altenburg, Lindenau. Abends 9 Uhr. Marktflekt. Verein Vorwärts. Wartshäuse. Abends 10 Uhr. Schönsfeld. Arbeiterverein Vorwärts. Stadt Leipzig. Abends 10 Uhr. Genthis. Arbeiterverein. Abend. Abends 9 Uhr. Städte. Gemeindeverein. Versammlung. Sonntag: Central-Ausflug und Sternbahn der Zisterne. (Sahstelle Plagwitz.) Restaurant National. Vormittag 11 Uhr.

Quittung.

Für den Reichstagswahlsonntag.

Bis jetzt eingegangen	M. 1543.91
Ein städtischer Vaterenwärter	70
Pulser zur Stichwahl von Engelsdorfer Genossen	10-
H. R. 1.60	1.60
Fine of some English-elementar scholars	2.25
Freybergs Brauerei, Kleinschroder, G. R.	*
Munkel, Freibier	1-
Schiffsliefer	1-
Kalpartheater Graphia	1-
Woden Karl	1-
Vom schwarzen Mann, Goldenes Weinfest, 2. Rate	7-
A. Sch. 1.	1-
Gauklerische Spiege für Langbändchen	2-
Stammisch der Mechaniker (2. Rate)	10-
Steinmechel, Einsiedel	9.50
Von Einzelmitgliedern des deutschen Verbandes der Maschinen- und Heizer Leipzigs und Umgegend	4-
A. R. S. u. W. 3.	3-
F. Starke	30
Alle Parteigenossen von Lindenau	4-
Brandmair	2-
1085, Schiffsbüre, Beucha	0.45
Vier Tapisserer zur Stichwahl	2-
G. R. Marktfleberg	1.50
Lindenthal	0.68
Dr. N.	10-
Rostlos vorwärts mußt Du streben, nie ermüdet stille siehn, willst Du die Vollendung fehn!	10-
Summa: Mf. 1684.84	

Die Expedition.

Briefkasten der Redaktion.

Streitkräfte Z. R. Die aufgestellten Kandidaten wünschen natürlich auch selbst wählen, selbstverständlich aber nur in den Kreisen und Ortschaften, wo sie Wohnung haben und in den Wahlbezirken stehen. So war Conrad Schmidt wohl in Charlottenburg, nicht aber in Leipzig wahlberechtigt.

Gustav Fischer, Verlag in Jena.

Soeben erschien:

Schmöle, Joseph, Dr. phil., Privatdozent a. d. Univ. Greifswald. Die sozialdemokr. Gewerkschaften in Deutschland

seit dem Erlass des Sozialistengesetzes.

Zweiter Teil: Einzelne Organisationen. — Erste Abteilung: Der Zimmerverband. Preis: 6 M.

Billards, neue u. gebrauchte, Bälle, Quens, Tische u. Leders. A. Immisch, Humboldtstr. 7.

Emil Görner, Schneidermstr.

Schleussig, Jahnstr. 6b empfiehlt sich zur Ausfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß unter Garantie guten Fassens. Gleichzeitig empfiehlt Turner-Kunstzüge von 85 bis 40 Mark sowie sämtliche Meise- und Sportsachen. [6148]

Sämtliche Kindernährmittel in stets frischer Packung. Verbandstoffe in besserer Qualität, Artikel zur Krankenpflege, alle Arten Schwämme, Salze und Kräuter zu Bädern empfiehlt die

Droguenhandlung von Gustav Hoffmann L.-Anger, Zweinaundorf. Str. 6.

Käufe und Verkäufe.

Verkaufsstellen über schwere, gold. Herren-M. Uhr mit Sprungpendel zu verl. Off. u. W. A. 77 postl. Postamt 3 erb. Gr. Auswahl in Möbel, Spiegel, Polsterwaren, neu u. gebraucht, empfiehlt bilt. A. Hörtig, Nürnberger Str. 54, p. r.

Billige, dauerhafte Möbel ev. auch auf Abzahlung. Raiffeisner Steinweg 80.

Werth. Möbel, Sofas, Garnit., Küchenchr. u. B. Bett. m. Matr. (dar. 2 Kinderbett.) bill. soj. abzugeb. Universitätsstr. 12. II.

1 Bettst. m. Matr. 1 Sofa bill. zu verl. Eisenbahnstraße 15, part. Döge.

Gebr. Sofa, Bettstelle mit Matr. bill. zu verl. Kl. Fleischergasse 11, 1 Et. r.

Gebr. Sofa umzugsh. billig zu verl. Kuchengartenstraße 1, III. Sperling.

Werth. Möbel fortzugsäh. bill. zu verl. Leipzig, Braustraße 1, part. links.

1 Arbeitsstuhl f. Cigarrenmüh. bill. zu verl. Lindenau, Wertheimer Str. 65, I.

Werth. Zimmermannswerzeug zu verkaufen Rabat 45, 3. Et. links.

Sch. Zimmer- o. Gartenstuhel bill. zu verl. Plagwitz, Moltschestr. 54, links.

Gast neuer Pneum.-Rover f. 125 M zu verl. Genthis. Querstraße 7, II. I.

Guterh. Pneum.-Rover für 140 M zu verl. beim Barbier in Lindenthal.

1 Pn.-Rover u. 1 Garten bill. zu verl. Lindenau, Wertheimer Str. 44, I. r.

Guterh. Pneum.-Halbrenner f. 80 M zu verl. Schleswig. Könnerstr. 48, I. M.

Guterh. Pneum.-Rover für 60 M zu verl. Lindenau, Erdmannstr. 14, II. I.

Sehr guterh. Pneum.-Rover billig zu verl. Bergstraße 28, 3. Et. rechts.

Blitzlampe, 2 Hobels., 2 rädr. Handwag. zu verl. Bayerische Str. 76 p. hsm.

Pneum.-Rover, sehr gut erhalten, verl. billig. Anger, Wilhelmstr. 34, III. I.

Dauerh. Pneumatis-Rover bill. g. verl. Neudnit. Bergstr. 10, IV.

Umgang. S. Nähmaschine, gut näb., 10 M.

soj. g. verl. Göhlis, Amts-Hallestr. 8, IV.

Gebr. Nähmaschine, gut näb., bill. g. verl. Neudnit. Rathausstraße 7, III. I.

1 Schuhmachersmaschine, 1 Schla-

fosa, 1 Schreibsekretär sofort billig zu verl. Connewitz, Leopoldstr. 24, I. I.

Dauerh. mod. Kinderwagen billig zu verl. Anger, Zweinaund. Str. 30, IV. r.

Gebr. Kinderwagen zu verl. Zu erfr. Möckern, Hallestr. 9, S. part.

Guterh. Kinderw. u. Liegew., 11 M.

zu verl. Schleußig, Könnerstr. 106, II. r.

Guterh. Kinderwagen billig zu verl. Frankfurter Straße 7, S. r.

1 Motorwagen mit Verdeck bill. zu verl. Anger, Kohlgartenstraße 7, II. I.

1 gut erh. Gitarre billig zu verl. Neudnit. Niebeckstr. 82, IV. I.

Bücher, fast neu, mit v. Noten bill. zu verl. Neukönnig, Kirchweg 60, III. I.

Schlagzither mit Zubehör, fast neu, bill. zu verl. Anger, Wörthstr. 4, III. I.

1 Geige mit Kasten u. Bogen zu verl. Neudnit. Feldstraße 15, I. Et.

Eine Drehorgel billig zu verkaufen. Sellerhausen, Jakobstraße 8, I.

12 Schraubzwingen, 1 Bogenbock bill. zu verl. Anger, Weissenburgstr. 6, I. M.

2 Jackett-Anzüge billig zu verkaufen. Brandvorwerkstraße 16, part. r.

2 Romane, 9 Million. u. Griechelids

bill. Göhlis, Eisenbahnstraße 28, 3. Et. r.

Meyers Konv.-Lexikon, 5. Aufl., neu, zu verl. Stötterig, Hauptstraße 11, IV. Mitte

Von neuem Naturheilverfahren zu verl. Kl. Anger, Karlstraße 4, III. I.

1 Blumentreppe u. 3 Romane billig zu verl. Lindenau, Weststraße 40, II. r.

Oleander, gr. fl., zu verkaufen. Neudnit. Orlastraße 64, 4. Et. r.

Tuffsteinsteine, 82 ma hoch, zu verl. Lindenau, Georgstraße 40, II. rechts.

1 Aquarium m. Fisch. u. Zub. bill. zu verl. Schönefeld, Dimpfelstraße 57, part. rechts.

Aquarium billig zu verkaufen. Schönefeld, Vogelslawstr. 19, prtl. r.

1 Papagei-Bauer zu verkaufen. Rathausstraße 86, 4. Et. I.

Eine Laube für 10 M zu verkaufen. Neudnit. Villitorstraße 8, I. links.

Guterh. Gartenlaube (1897 J.) bill. zu verl. Volkmarßdorf, Gnadenstr. 124, III. M.

Schlafstelle f. 2 anst. Herrn o. Mädel zu verl. Kleinzschocher, Gnadenstr. 12, II.

1 schwarzer Spazierkorb bill. zu verl. Windorf, Knauthainer Str. 61, p. 18.

Harz. Hohlroller, Vorsänger, us. bill. Volkmarßdorf, Kirchstraße 70, I.

Deli. u. Widerläntinen, j. u. alte, zu verl. Höhe Straße 26b, S. part.

Kaninchen sind zu verkaufen. Leutzsch, Hauptstraße 82, I. r.

3 fliegge Gänse zu verkaufen. Engelsdorf 40b, Wilsheim.

Dopp. Petroleumlocher mit 4 fl. soj. zu lauf. gefucht. Südtir. 24, S. I. Auger.

Logis sofort zu vermieten. Lindenau, Gundorfer Straße 24

Frdl. Schlafstelle für ordentl. Mädeln. Lindenau, Quedstraße 13, III. r.

Küchenzettel der südlischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisklap): Nudeln mit Kalbsfleisch.

Speiseanstalt II (Möulenthalgasse): Weiße Bohnen mit Schwarzkäse.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Spieldaten: Sonnabend: Joseph in Egypten. Anfang 7 Uhr. Sonntag: Margarete. Anfang 7 Uhr. — Montag: Der Wildspurenjäger. Oper. Anfang 7 Uhr. — Dienstag: Die verlauste Braut. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Fibello. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Der Ring des Nibelungen. I. Das Rheingold. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Der Wasserschmid. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Heute und morgen: Geschlossen.

Quer durch Leipzig.

Agl. Sach. Standes-Amt Leipzig I, Georgenhalle, 1. Etage, Eingang Alte Nitterstraße Nr. 28 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Agl. Sach. Standes-Amt Leipzig II in L.-Neudnit., Chausseestraße Nr. 17 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Neudnit., Anger-Crottendorf, Volkmarßdorf, Sellerhausen, Neusellerhausen, Neukönnig, Neustadt, Neureudnit., Thonberg).

Agl. Sach. Standes-Amt Leipzig III in L.-Gohlis, Kirchplatz 1 (umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Gutriesch).

Agl. Sach. Standes-Amt Leipzig IV in L.-Plagwitz im früheren Gemeindeamt Plagwitz, Kurze Str. 13 (umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinschroder, Plagwitz und Schleußig).

Agl. Sach. Standes-Amt Leipzig V in L.-Connewitz im früheren Gemeindeamt Connewitz, Schulstraße 5 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Connewitz und Löbzig).

Die Standesämter I, II, III und IV sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr, Sonnabend und Feiertags von 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von tothgeborenen Kindern und Sterbefällen.

Das Standesamt V ist geöffnet Dienstag, Donnerstag und Freitag vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 8—6 Uhr, Montags vorm. von 8—1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachm. von 8—6 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen.

Geschließungen erfolgen in sämtlichen Standesämtern nur an Wochentagen vormittags.

Friedhof-Expedition und Kasse für den Süd., Nord. und neuen Johannisfriedhof Georgenhalle, 1. Etage rechts (Eingang Ritter-

straße Nr. 28). Vergabeung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Konzessionsgeber und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonnabend und Feiertags jedoch nur für bringliche Fälle von 11—12 Uhr.

Schlafzelt für den Besuch der Friedhöfe abends 8 Uhr.

Stadt-Stener-Kinnahme. Geschäftszelt: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 8—6 Uhr nachm. Die Steuerkassen sind für das Publikum geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3 bis 4 Uhr nachm.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachm. 3 Uhr, während der Auftritt nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsegebäude, für Einführung und Verlängerung vor der Nordstraße.

Städtische Sparkasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einschüttungen, Rückzahlungen und Rundigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 8 Uhr. — Effekten-Lombardgeschäft parterre links.

Filialen für Einlagen: Otto Bartschky, Tauchaer Str. 5; Brüder Spillner, Windmühlstraße 37; Heinrich Ulrich Nachfolger, Weißstraße 38; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 8; Paul Mödl, in Firma H. F. Röhl, Grimmaischer Steinweg 11.

Sparkasse in der Parochie Schöndorf zu L.-Neudnit., Grenzstr. 3, garantiert von der Stadt Leipzig. Expeditionszeit für Sparkassenscheine jeden Wochentag von früh 8 bis mittags 1 Uhr.

Sparkasse L.-Gohlis

2. Beilage zu Nr. 144 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, den 25. Juni 1898.



Von W. Bloß.
XIII.

Der Kühne Griff.

Das Frankfurter Parlament hatte, wie wir gesehen, nichts getan, um sich materielle Machtmittel zu verschaffen, aber es glaubte an seine "Souveränität", weil der Professor Gagern sie verhindert hatte. Sogar ein so scharfer Denker wie Johann Jacoby glaubte daran.* Und doch war diese "Souveränität" nichts als eine ungeheure Illusion. Die Frage der Volksbewaffnung überließ man gemütlisch den im "Wehrausschuss" stehenden Reaktionären, die natürlich nichts organisierten und dafür sorgten, daß das Parlament im entscheidenden Moment vollkommen wehr- und waffenlos da stand. Dagegen kam man immer wieder auf den Gedanken einer "provisorischen Centralgewalt" zurück, der schon im Zürcher-Ausschuß aufgetaucht und dort von Jacoby bekämpft worden war. Der in dieser Angelegenheit eingesetzte Zürcher-Ausschuß erstattete durch Dahlmann, einen der Göttlinger Sieben; Bericht und die große Niederschlag über die Centralgewalt begann am 17. Juni 1848.

Der Reichsprofessor Dahlmann offenbarte in seinem Bericht den ganzen Unverständ seiner Gelehrtenkunst. Er beantragte ein dreifaches Direktorium, dessen Mitglieder die Regierungen bezeichnen und die Nationalversammlung ohne Beratung akzeptieren sollten. Dieses Direktorium sollte ein verantwortliches Ministerium ernennen.

Die Linken stellten drei Prinzipien gemacht werden.

In diesem Vorschlag gipfelte die Weisheit der Konstitutionellen.

Die Linken stellten zwei Gegenanträge. Blum und Trützschler beantragten, es solle ein Mitglied der Versammlung gewählt werden, das sich vier andere anzufassen und einen Vollezugsausschuss mit ihnen zu bilden habe. Der andere An-

* Siehe seine Rede in der preußischen Nationalversammlung vom 8. Juni 1848.

trag war korrekt, er verlangte, die Nationalversammlung solle aus sich selbst heraus eine Regierung von fünf Mitgliedern wählen, die eine oberste Vollziehungsgewalt für ganz Deutschland bilden und der Nationalversammlung verantwortlich sein sollte!

Das war ein Abbild des Wohlfahrtausschusses von 1793, aber mit dem Unterschied, daß eben der Konvent, aus dem jener berühmte Ausschuß hervorging, die ganze Staatsgewalt in seinen Händen vereinigte, was bei dem Frankfurter Parlament nicht der Fall war. Immerhin wurde der Antrag der Linken benutzt, um die Angstmeier ins Döckhorn zu jagen, und die Reaktionären thaten, als ob eine blutige Schreckensherrschaft im Anzuge sei, Schreckensherrschaft aus diesem Parlament!

Die Reaktionäre verfuhr sehr geschickt und ließen Meisterstücke feil, demagogische Vereidigungen, mit der sie die konstitutionellen Rebellenwandler auf das Eis lockten. Die warnenden und drohenden Worte der Demokratie klangen das Gespinst der Reaktion nicht zerstören. Nachdem deutlich auf den Erzherzog Johann von Österreich als "Reichsverweser" hin gewiesen worden, warnte Robert Blum umsonst, indem er die Worte sprach: "Wollen Sie das Himmelsauge der Freiheit brechen, sehen und die alte Nacht über unser Volk aufs neue heraufziehen, dann schaffen Sie Ihre Diktatur!" — Blum war als Redner weder vorher noch nachher so groß wie an diesem Tage, aber er konnte den Vertrauensdienst der Konstitutionellen nicht befehligen. Heinrich v. Gagern wußte in "staatsräuberischer" Höhe ab, bis die Konstitutionellen für die welthistorische Dummheit, die sie begehen sollten, zurecht geschnitten waren, und als er zum Schlusse das Wort ergiff, da erwartete man von seinen Lippen die Entscheidung. Sie kam in der That. Er wußte seine Deute zu nehmen.

"Meine Herren," sprach er, "ich thue einen kühnen Griff und ich sage Ihnen, wir müssen die provisorische Centralgewalt selbst schaffen."

Damit brachte er bei den konstitutionellen Philistern die Illusion von ihrer angeblichen Souveränität abwechselnd auf und dann sprach er von einem hochstehenden Mann, der für die höchste Stelle gefunden sei: "Die hochstehende Person muß ein Fürst sein, nicht weil, sondern obgleich es ein Fürst ist."

Ein Grund, warum diese hochstehende Person ein Fürst sein müsse, war zwar in diesen tieffinnigen Sätzen nicht enthalten, allein Gagern hatte nicht umsonst an den "Unterthanenverstand" appelliert, der die deutsche Revolution zäh überdauert hatte. Am 24. Juni ward der "kühne Griff" gehan, am 25. Juni ward das Gesetz über die Einsetzung eines Reichsverwesers mit

einem verantwortlichen Ministerium angenommen und am 29. Juni ward Johann zum Reichsverweser gewählt. Fahnensturm, Illumination, Glöckengeläute, Kanonendonner und tausend Feuerwerke feierten diese neue "Erungenschaft", während einfältige Leute nunmehr die Freiheiten und Rechte, die man im März ertrölt, endgültig verloren gaben.

Was Gagern zu dem "kühnen Griff" bewog, ist sein Geheimnis geblieben. Jedenfalls war er, bewußt oder unbewußt, dabei ein Werkzeug der Reaktion.

Der lederne Erzherzog Johann war der Mann nach dem Herzen des Spießbürgertums. Als Feldherr hatte er sich seiner Zeit in den Napoleonischen Kriegen lächerlich gemacht; dagegen war sein Ansehen bei dem Bürgertum gewaltig gestiegen, als er eine bürgerliche Frau genommen hatte. Die Tochter des Postmeisters von Aussee hatte mit ihren halb bürgerlichen Kleidern ihren "Johann ohne Land" zu erobern verstanden. Er heiratete sie und ließ sie zur Gräfin von Mexau erheben. Damit wurde er ein sehr populärer Mann. Daß er für deutsche Einheit begeistert war, wußte jeder Spießbürger ganz genau, denn Johann sollte bei einem Toast gesagt haben: "Kein Preußen und kein Österreich, sondern ein einiges Deutschland, fest wie seine Berge!" — Auch dieser Trinkspruch sicherte dem Erzherzog ein unermessliches Vertrauen; später stellte sich heraus, daß er ihn gar nicht gehabt hatte oder nicht gehabt haben wollte.

Johann kam, ward feierlich empfangen und bildete ein Ministerium aus Reaktionären und Überläufern wie Bassermann und Matthy. Im übrigen verhielt er sich äußerlich ganz ruhig; er konspirierte aber im geheimen mit allen reaktionären Gewalten gegen das Volk.

Die ganze Komödie war durchsichtig genug. Und doch gab es Millionen von Deutschen, die in der Einsetzung eines solchen Reichsverwesers eine sichere Bürgerlichkeit erblickten, daß die Früchte des Kampfes von März dem Volke nicht verloren gehen würden!

Die Reaktion spann ihre Fäden geschickt und fein.

Dazu machten sich auch die Wirkungen der Zimtschlacht in Deutschland geltend. Da waren die Reaktionäre die Wässer ab und traten dreister auf. Das Philisterum zitterte mehr als je vor "Kommuismus" und "Anarchie". Der ledernde Johann sollte es vor beiden Gespenstern retten. So unfähig er war, er fand zu diesem Geschäft Bundesgenossen mehr als genug und er hat im ganzen seine Rolle gut gespielt — er hat ein gutes Teil dazu beigetragen, daß deutsche Volk um die Märzereignisse zu prellen.

Damen-Konfektion:

Bogen-, Bolso- und Staubmantel, Jackots, Peterinen, Capes
Mädchen-Jackets und -Kleider
Knaben-Anzüge, Blusen und Juppen
jetzt ungemein billig.

Wollene Kleiderstoffe

doppeltbreit, Meter jetzt von 50 Pfg. an.

Waschstoffe und Mousselines

Meter jetzt von 20 und 40 Pfg. an.

Nicht wiederkehrender Gelegenheitskauf.

Hugo Seiferts Inventur-Ausverkauf!

Damen-Konfektion:

Bogen-, Bolso- und Staubmantel, Jackots, Peterinen, Capes
Mädchen-Jackets und -Kleider
Knaben-Anzüge, Blusen und Juppen
jetzt ungemein billig.

Wollene Kleiderstoffe

doppeltbreit, Meter jetzt von 50 Pfg. an.

Waschstoffe und Mousselines

Meter jetzt von 20 und 40 Pfg. an.

Nicht wiederkehrender Gelegenheitskauf.

Nachdruck verboten.

Es reicht.

Ein Aufzug steht auf dem Programm,
Jedoch das Geld ist etwas kann.
Und doch bleibt man nicht gern zu Hause.
Wie kommt man aus der Tasche raus?
Die Kosten tragen zwar der Verein,
Gesteuert hat man ja hinzu,
Doch will man auch sich lassen seh'n
Und nicht im alten Zugang geh'n.
Es wird, weil der Gedanke qualità,
Die Parochial nochmals nachgedacht,
Und 's reicht, groß ist darob die Freub,
Ju Goldner 24 Kleid.

Jetzt im Räumungs-Ausverkauf!

Ein Posten Herren-Anzüge

früher M. 9, 12, 15, 20, 24, 28, 40

jetzt M. 6, 8, 10, 12, 16, 20, 24

Ein Posten Herren-Paletots

früher M. 10, 14, 16, 20, 24, 30, 40

jetzt M. 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25

Ein Posten Herren-Mäntel

früher M. 12, 15, 18, 21, 28, 36

jetzt M. 8, 10, 12, 15, 17, 20

Ein Posten Herren-Jacketts

früher M. 7 1/2, 9, 10, 12, 15, 16 1/2

jetzt M. 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10, 10 1/2

Ein Posten Herren-Hosen

früher M. 8 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14

jetzt M. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10

Ein Posten Burschen-Anzüge

früher M. 7 1/2, 8 1/2, 11, 14, 15, 18, 20, 24

jetzt M. 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 11, 13 1/2, 17

Ein Posten Knaben-Anzüge

früher M. 2 1/2, 3, 4, 5, 6 1/2, 8, 10

jetzt M. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2

Größe, billige und reelle Einkaufsquellen.

Georg Simon zur

„Goldnen 24“

1. Etage, 24 Grimmaische Straße 24, 1. Etage.

Frack-Verleih-Institut.



Leiterwagen

in solider Schmiede-
und Stahlverarbeit

von 3 Mk. an.

Georg Popp, Panorama, Böhlweg.

Schnell arznelos heißt Glieder-Skeumot,
Wagen, Drüsen, Kopf, Hautausschlag,
alte Wunden, Hämorrhoidal, Unterleib-
Geschlechtskrankheiten. Frau Wolf,
Windmühlenstr. 28, III. Sprecht:

Herren 12—2, Damen 9—8, Sonntag 2—4.

Altes Gold kaufen, höchst Preisen
Uhrmacher Becker, Wanst. Steinweg 33.

Karoline verw. Bindel, Hebammme
2. Platz, Biegelstraße 1a, 1. Et.

Um die Inventur-Kaufnahme meines aufgedachten Groß-
Vaters diesmal zu erleichtern, eröffne
Donnerstag den 23. Juni
elben

Inventur-Vorverkauf

Zu z. T. erheblich reduzierten Preisen und empfiehlt diese seit meinem
Besuch 1892 zum erstenmal gebotene Gelegenheit einem regen Bulwache
F. Heydeck, Porzellan-, Stiegeln- und
Sternwartenstrasse Nr. 51. [6048]



Neuheit ersten Ranges!

Brummpunkt weit übertroffen durch

Naether's Kosmos!

Kindersitz mit
Rädern, Rollen und
Sicherheitsgurten.

Naether's Komfort!

Stuhlsitz mit
Sicherheitsgurten.

Naether's Kindersitz mit
Sicherheitsgurten.

Sonntagsgänge durch das Leipziger Museum.

XVIII.

Die Plastik der Frührenaissance: Lorenzo Ghiberti.

Im Jahre 1401 fand in Florenz ein künstlerischer Wettkampf statt, an welchem sich die bedeutendsten damals lebenden Bildner Italiens beteiligten. Es galt die zweite (nördliche) Pforte des Baptisteriums (Taufkapelle) mit einer ehemaligen Brachthüt zu schmücken, und die Domverwaltung hatte, ähnlich wie es in der Neuzeit üblich ist, eine Preiskonkurrenz ausgeschrieben, und zwar waren nicht etwa Entwürfe zur ganzen Thür, sondern nur eine Probefolie eingefordert worden, die in erhabener Arbeit (Relief) die Opferung Isaaks darstellen sollte.

Das Baptisterium ist ein alter achteckiger Kuppelbau und war bis zum Jahre 1128 Kathedrale (Hauptkirche) von Florenz. Es liegt dem jüngeren großen 1296 von Arnolfo di Cambio begonnenen, 1420—1436 von Brunellesco, einem der bedeutendsten Architekten der Frührenaissance, mit der weltberühmten Kuppel geschmückt, und erst in unseren Tagen (1887) von der Fabius in seiner Marmorfassade vollendeten Dome gegenüber. Das Baptisterium hatte schon damals an seiner östlichen, dem Dome zugewandten Seite eine ehele Brachthüt zu schmücken, sie war um das Jahr 1880 von Andrea Pisano modelliert worden und zeigte in zwanzig ziemlich kleinen Feldern das Leben Johannes des Täufers und darunter die acht Tugenden in Relieffdarstellungen. Die Thür ist eines der schönsten Werke der mittelalterlichen italienischen Bildhauerkunst. Nun sollte die nördliche Pforte der Kirche in ebenbürtiger Weise geschmückt werden.

Den Preisrichtern fiel die Wahl nur zwischen zwei Platten schwer, zwischen der des schon genannten Dombaumeisters Brunellesco und einer zweiten von Lorenzo di Ghiberti, der schließlich den Sieg davon trug, weil Brunellesco freiwillig zurücktrat. Diese beiden Probeplatten sind uns erhalten und befinden sich im Museo Nazionale zu Florenz. Im zweiten Gemach hinter dem Michelangelo-Saal unseres Museums, wo wir das lebte Mal verschiedene Werke des Donatello betrachtet haben, finden wir Gipsabgüsse dieser beiden Platten, die des Brunellesco trägt die Katalognummer 191, die des Ghiberti die Nummer 208.

Lorenzo di Cione, nach seinem Stiefvater, Bartolo Ghiberti, gewöhnlich Lorenzo Ghiberti genannt, wurde im Jahre 1378 zu Florenz geboren und starb dasselbst im Jahre 1455. Er erlernte bei seinem Stiefvater, einem flüchtigen Meister seines Fachs, die Goldschmiedekunst und, wie es scheint, auch die Malerei; denn als er 1400 vor der Pest nach Rom floh, führte er dasselbst für Pandolfo Malatesta ein Freskogemälde aus. Der Wettbewerb für die Bronzehüren hatte ihn 1401 wieder in seine Vaterstadt zurückgeführt.

Im Jahre 1408 erhielt Ghiberti den definitiven Auftrag, das Werk in Angriff zu nehmen, an dem er mit zahlreichen Schülern — darunter auch Donatello — bis zum Jahre 1424 arbeitete. Diese nördliche Thür, die sogenannte erste des Ghiberti, schließt sich in ihrer äußeren Anordnung eng an diejenige des Andrea Pisano an. Sie enthält auf ihren zwanzig Feldern Szenen aus dem Leben Christi und unten die stehenden Gestalten der vier Evangelisten und der vier großen Kirchenväter; daneben zeigen sie reichen Schmuck schön erfundener Ornamente und charakteristisch ausgeführter kleiner Köpfe. Unsere Sammlung enthält keine Nachbildung dieser Thür, wir können uns aber von der Art, wie Ghiberti die Relieffdarstellungen ausführte, einen Begriff machen, wenn wir seine Konkurrenzarbeit, eben die Opferung Isaaks (Katalognummer 208) betrachten.

Die Kunstgeschichte datiert von diesen Probeplatten, die das fünfzehnte Jahrhundert, das berühmte Quattrocento, einleiten, eine neue Epoche und Lorenzo Ghiberti ist der erste große Bildner der Frührenaissance. Er hat noch viel von der gotischen Zeit in seine Kunst hineingenommen und besonders eng schließt er sich an Andrea Pisano an. Da unsere Sammlung auch die Nachbildung eines Feldes der Thür des Pisano enthält, — sie befindet sich an der gegenüberliegenden Wand im gleichen Raum und stellt die Grablegung Johannis des Täufers dar (Katalognummer 125) — so können wir die Art der beiden Meister vergleichen. Die Verwandtschaft bedarfte allerdings mehr in die Augen springen, wenn wir noch andere Felder des Andrea, zum Beispiel die Enthauptung Johannis oder eine andere Platte, die einen bewegteren Vorgang darstellt als die Grablegung, zum Vergleich heranziehen könnten; dagegen zeigt sich an unseren Beispielen der große Fortschritt des Ghiberti gegenüber dem älteren Meister um so deutlicher. Andrea Pisano stellt in seiner Grablegung Johannis — ganz im Sinne des Reliefs — nur das aller-

notwendigste dor. Jedes ausgeschmückende Beiwerk fehlt. Wir erblicken eine Anzahl in zwei Reihen geordneter Männer, die den sterben Leichnam des Täufers, der von ihren Gestalten fast ganz verborgen wird, so daß wir von ihm nur Kopf und Füße erblicken, aufheben und zwischen sich tragen. Eine einfachere Gruppe läßt sich kaum denken. Aber wie klar lösen sich die Figuren von einander ab, wie lieblich sind die einzelnen Gestalten gearbeitet. Man hat nicht mit Unrecht diese schlichten Darstellungen des Andrea Pisano mit Werken der antiken griechischen Kunst verglichen.

Auch Ghiberti und Brunellesco geben in ihren Darstellungen der Opferung Isaaks nur das notwendige. Wir erblicken auf beiden Reliefs den Erbauer, wie er im Begriffe steht, dem auf einem Altar knienden Sohne das Opfermesser an die Kehle zu sehen, ferner den warnenden Engel, den Widder im Gebüsch und die beiden am Fuße des Berges mit dem Maultier zurückgelassenen Knechte. Auch von Berg und Gebüsch, dem Dolch, wo die Handlung vor sich geht, ist nur das notwendigste angedeutet. Und doch ist auf diesen Platten die Darstellung reicher, die Bewegung freier als auf der des Pisano, besonders aber macht dem älteren Meister gegenüber eine viel stärkere Betonung des malerischen Momentes geltend, wenn dieses auch noch nicht so sehr überwiegt, daß der eigentliche Reliefsitz verloren und direkte malerische Wirkung beabsichtigt wäre. Noch stehen die Figuren alle auf einer Fläche, dem Beschauer alle gleich nahe, und sind nur durch die räumliche Anordnung voneinander getrennt. Und wenn wir die beiden Opferungen wieder untereinander vergleichen, so scheint die malerische Wirkung derjenigen des Ghiberti hauptsächlich deshalb stärker, als die der Platte des Brunellesco, weil auf der Platte Ghiberti die Gestalten viel geschickt in den Raum eingeordnet sind als auf derjenigen seines Mitbewerbers. Bei Brunellesco ist der Vorgang der Opferung lebhafter dargestellt. Abraham bringt mit wilder Gebärde auf den Knaben ein, den er an der Kehle packt, während ihm der herbeileitende Engel die das Opfermesser führende Hand energisch zurückstößt. Der Widder ist aber so placiert, daß ihn Abraham gleich von vornherein sehen mühte, und die beiden Knechte haben in den unteren Ausbuchungen der gotischen Umröhrung kaum Raum neben dem Maultier; sie werden über den Rahmen beinahe hinausgedrängt und sitzen in stark gebückter Stellung, um den oberen Hauptvorgang nicht zu stören. Der Opferaltar mit dem darauf knienden Knaben ist allerdings als die Haupftische in die Mitte des Bildes gerückt, aber diese Raumverschwendungen im Mittelgrund konnte nur auf Kosten der unteren Partie des Reliefs (des Bodengrundes) verwirklicht werden. Wieviel einfacher und klarer erscheint die Anordnung bei Ghiberti. Hier haben alle Figuren genügend Raum, und zugleich wirkt der ganze Vorgang ruhiger. Die beiden Hauptgruppen — die Opferung und die Knechte — sind nicht übereinander, sondern nebeneinander geordnet. Der Altar mit der rührenden, ruhig knienden Gestalt des Knaben ist nach rechts gerückt. Der opfernde Vater, der das Messer ruhig und schmerzlich hebt, bildet den Mittelpunkt der Bilder. Der nur mit dem Oberkörper (also eigentlich nicht in bildnerischer, sondern in malerischer Auffassung) in der Fläche erscheinende Engel weist ruhig auf den Widder, der sich hinter Abraham auf dem Felsenriff im Gebüsch verzangen hat. Dieses Felsenriff selber trennt die Scene der Opferung von der Gruppe der aufrecht neben dem Maultier warten, etwas tiefer placierten Knechte, vor deren Bliden es den Hauptvorgang wissentlich verbirgt. Wohl erinnert auch auf Ghibertis Darstellung die Gewandung und die Behandlung des Felsens noch etwas an die Gotik, doch deutet die Schönheit und größere Weichheit der Gestalten und besonders der trefflich behandelte nackte Körper des Knaben auf die kommende neue Zeit. Diese Vorbürgen trefflicher Durchführung und ungemein geschickter und klarer Anordnung der Gestalten im engsten Raum zeigen alle Schilde rungen von Ghibertis erster Thür. Wohl macht sich überall schon die malerische Wirkung geltend, doch verläßt der Meister noch nirgends den strengen Stil des Reliefs. Darum wird die erste Thür von Kennern wie Jacob Burckhardt auch viel höher geschätzt, als die viel berühmtere zweite Thür.

Nachdem Ghiberti die Thür des Nordportals vollendet, bekam er den Auftrag, auch noch die dritte Thür des Heiligtums mit Bildwerken zu schmücken und führte diese neue Arbeit in den Jahren 1425—1452, zuletzt unter Beihilfe seines Sohnes Vittorio Ghiberti (1418—1496) zu Ende. Diese zweite Thür wurde an die Stelle der alten Thür des Andrea Pisano an die dem Dome gegenüberliegende Ostseite des Baptisteriums gesetzt und so zur Hauptpforte des Heiligtums erhoben, während die alte Thür des Andrea, mit einer neuen ornamentalen Umröhrung von Vittorio Ghiberti versehen, ihre Stelle an der Südseite erhielt. Diese zweite Thür des Ghiberti ist weitberühmt, und Welch tiefen Eindruck sie auf die Zeitgenossen und die nachfolgenden Geschlechter machte, geht aus dem Auspruch des Michelangelo hervor, der erklärte, sie sei würdig, die Pforten

des Paradieses zu schmücken. In zehn größeren vierseitigen Thürfüllungen schildert er Szenen aus dem alten Testamente von der Erschaffung des ersten Menschenpaars bis zum Besuch der Königin von Saba bei Salomon. Die fünf Szenen jedes Thürflügels sind mit einem reichen ornamentalen Rahmen umgeben, der unten und oben je eine liegende Figur, an den Seitenbändern aber je fünf in Nischen aufrechtstehende kleine Statuetten enthält, die die Reliefs links und rechts flankieren. Zwischen diesen Figuren sind Medaillons mit Löwen angebracht. Wir finden zehn dieser kleinen Figuren (Katalognummer 20—29) in Gipsabgüssen in unserer Sammlung, deren reizvolle Gestaltung dem Beschauer leicht in die Augen fällt. Die äußere Thürinfassung zeigt ein aus zwei Bögen aufsteigendes reiches Gewinde von Blumen und Früchten.

In den zehn eigentlichen Reliefs verläßt Ghiberti den strengen Stil des Pisano und seiner ersten Thür und sucht mit seinen Bildwerken eine malerische Wirkung zu erzielen. Er hält sich nicht mehr streng an das Notwendige. Zahlreiche Nebenfiguren begleiten die eigentlichen Vorgänge als eine reiche Statuerie. Das Volk wird nicht mehr nobilitärt angebaut, sondern der Meister schafft reiche landschaftliche und architektonische Hintergründe und sucht durch geschickt arrangierte Durchsätze und dadurch, daß er die vorderen Figuren rund modelliert, die hinteren kleiner hält und nur flach bildet, eine perspektivische Wirkung zu erzielen, sein Bild zu vertiefen und den Blick des Beschauers gleichsam in die Ferne zu ziehen. Auch schildert er nach Art der älteren Maler oft mehrere Szenen nebeneinander auf einem Bild. So zeigt z. B. die oberste Platte des linken Flügels die Erschaffung Adams, die Erschaffung Evas, den Sündenfall und die Ausreibung aus dem Paradiese. Adam erscheint dadurch auf dem Bild viermal, Eva dreimal, Gott Vater zweimal. Das Ganze ist aber zu einer wunderbar schön abgewogenen Komposition vereinigt. Es ist klar, daß dadurch der Künstler oft die für plastische Darstellung möglichen Grenzen überschreitet, und da diese Reliefs ungemein anregend auf die nachfolgenden Geschlechter wirkten, so haben sie besonders in der späteren Baarzeit, wo die malerische Auffassung noch übertrieben beliebt wurde, manche merkwürdigen Früchte gezeitigt und zum Verfall der Reliefskunst beigetragen.

Unsere Sammlung besitzt keine Nachbildungen dieser berühmten Platten, doch können wir die Art, wie Ghiberti seine Reliefs in späterer Zeit gestaltet, an einigen anderen Werken des Meisters studieren. In der Nähe der eben betrachteten Abgüsse befinden sich auch Abgüsse des Borderells und der beiden Seitenteile des von Ghiberti (1432—1440) geschaffenen Reliquenschreines des heiligen Zenobius im Dome zu Florenz (Katalognummer 122—124). Die Reliefsdarstellungen schildern Wunder des Heiligen. Hier haben wir treffliche Beispiele solcher malerisch angeordneten und perspektivisch wirkenden Reliefs. Das in der Mitte hängende längliche Relief (122) schildert die Erweckung eines toten Kindes. Das Kind bildet den Mittelpunkt. Das Volk, dessen Figuren sich nach hinten zu mehr und mehr verschlanken, hat sich etwas theatralisch in beiden Seiten geordnet und läßt in der Mitte eine Gasse frei, in der das Wunder geschieht. Der schlende Heilige rechts und die verzweifelte Mutter links, sowie die vordersten Figuren des Volkes sind rund gebildet. Der Hintergrund zeigt in der Mitte eine perspektivische Architektur, rechts Berg und Wald, links eine Anhöhe mit Burg und Stadtmauer. In ähnlicher Weise schildert das Relief der linken Schmalseite des Sarges (Nr. 123) die Erweckung eines von einem Lastwagen überfahrenen Kindes, und das der rechten Schmalseite (Nr. 124) die Errettung eines in den Alpen Verunglückten.

Als weitere Beispiele dieser Behandlungsweise des Reliefs finden wir am Beginn des großen, in der Mitte des Michelangelo-Saales platzierten Taufbrunnens von Jacopo della Quercia (Katalognummer 213) zwei Platten von Ghiberti, die Taufe Christi und Johannes den Täufer vor Herodes darstellend, von denen besonders das letztere durch seinen künstlich angeordneten, einen dreifachen Durchblick gewährenden architektonischen Hintergrund interessant ist. Auch ein am selben Brunnen befindliches Relief von Donatello, die Übergabe des Hauptes Johannes des Täufers darstellend, zeigt dieselbe malerisch-architektonische Anordnung.

Außer diesen Werken hinterlich uns Ghiberti noch drei lebensgroße Erzstatuen Johanns des Täufers, des heil. Mattheus und des heil. Stephanus, die in Nischen an der Kirche Orsanmichele in Florenz aufgestellt sind.

Ghiberti übte, weil ihm noch mehr als anderen seiner Zeitgenossen aus der Gotik anhaftete, nicht den nachhaltigen Einfluß auf die Weiterentwicklung der Kunst, wie etwa Donatello, doch ist ihm — wie Jacob Burckhardt sagt — in Großartigkeit und klarer Abstraktion seiner Komposition, in reicher, phantastischer Erfindung, im Pathos der Darstellung wie in der Schönheit seiner Gestalten und dem Schwung ihrer Bewegung kein Bildner der Frührenaissance überlegen, ja kaum gleichzustellen.

Guido.

Montag den 27. Juni Grosses Schlachtfest
in der Kiste.

Karl Altmann.

Neu renoviert!

Neu renoviert!

Restaurant Nöller

(früher Oskar Bauch)

Sidonienstrasse 41.

Der geehrten Nachbarschaft sowie allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich obengenannte Restauration läufig übernommen habe und es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die Zufriedenheit der mich beeindruckenden Gäste durch Bereicherung nur unter Speisen und Getränke (Ulrichsches Lagerbier ff.) zu erwecken.

Auf einen recht starken Bierzug hoffend rechnet

Hochachtungsvoll Wilh. Möller.

Frances Salon, Schönefeld.

Morgen Sonntag

[6157]

Großes Rosenfest, verbunden mit öffentl. Ballmusik.
Ausgang 1/4 Uhr.

Achtungsvoll Ernst Franke.

Restaurant Vater Jahn

Lindenau, Merseburger Straße.

Bringe meine Lokalitäten sowie städtische Gärten und Regelbahn in freundliche Erinnerung. Speisen und Getränke hochst.

Sonnabend Garten-Freikonzert.

1000 Mark Belohnung



zahle ich, wenn mir nachgewiesen wird, daß ich bei Aufturz dieses Annoncen-Clecks nicht die einzige darin erstaute Harmonikafabrikation in Neuenrade habe. Meine an Eleganz und Solidität unberührten Concert-Zug-Gitarren mit den von mir erfundenen, gesetzlich geschützten Tasten-, Bass- und Luftklappenfedern kosten mit 10 Tasten, 2 Bassen, üblichen starken Doppelbälgen, Eckenschrauben Zahntütern, vielen Nickelschrauben, starker, orgelartiger Musik, 85 cm hoch in 2 chörig nur noch 5 Mk., 3 chörig, Sechz Register 6½ Mk., 4 chörig, 48 Register 12½ Mk., 6 chörig, 68 Register 18½ Mk., 2 reihige mit 18 Tasten, 4 Bassen kosten 10,20 Mk., mit 21 Tasten, 11 Mk., mit vorzüglicher Glockenabgleitung 80 Pfennig mehr. Verpackung gratis. Hochzögig sollen Accord-Zithern mit 8 Mausoleen, 22 Saiten, unberührten in ihrer herrlichen Bauausstattung, kosten bei mir nur 7 Mark und keine 7½—8, wie bei anderen, 8 manuelle nur 8 Mark. Nach den gratis beigelegten berühmten Schulen kann jeder innerhalb 1 Stunde die herrliche Chorikle, Lieder und Tänze spielen. Katalog gratis. Porto 80 Pf. Garantie: Umtausch. Harmonikas unter 5 Mark liefern ebenfalls. Man gebe nichts auf kurze Probe und kaufe nur bei der reellen und billigen Musikinstrumentenfirma von Hermann Severing, Neuenrade.

Rechts hilfe, Klagen, Gesuche, Testam.
Borm. Habermann, Sternwartenstr. 52.

Feldschloss **Grosses Rosengesetz m. Ball.**

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Gasthof zur Mühle, Grosszschocher.

Sonntag den 28. Juni starkbefestigte Ballmusik, verbunden mit Rosenfest. Hierzu lädt ergebnis ein

H. Voigt.

Prämierung der sechs schönsten Damen. Abends 1/2, 10 Uhr Polonoise.

Gasthof zur Mühle, Grosszschocher.

Sonntag den 28. Juni, von nachm. 8 Uhr an

Groses Rosenfest m. Ball.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Franz Graf.

Prämierung der sechs schönsten Damen. Abends 1/2, 10 Uhr Polonoise.

Gasthof zur Mühle, Grosszschocher.

Sonntag den 28. Juni, von nachm. 8 Uhr an

Groses Rosenfest m. Ball.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Franz Graf.

Prämierung der sechs schönsten Damen. Abends 1/2, 10 Uhr Polonoise.

Gasthof zur Mühle, Grosszschocher.

Sonntag den 28. Juni, von nachm. 8 Uhr an

Groses Rosenfest m. Ball.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Franz Graf.

Prämierung der sechs schönsten Damen. Abends 1/2, 10 Uhr Polonoise.

Gasthof zur Mühle, Grosszschocher.

Sonntag den 28. Juni, von nachm. 8 Uhr an

Groses Rosenfest m. Ball.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Franz Graf.

Prämierung der sechs schönsten Damen. Abends 1/2, 10 Uhr Polonoise.

Varein

Naturheilkunde

L-West

Dienstag den 28. Juni in der Gesellschaftshalle
Vortrag von Herrn Scheffler, Eisenburg, über
Kinder-Krankheiten.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Sonntag den 17. Juli 1/3 Uhr ab Vereinslokal
Familien-Ausflug mit Musik
nach Park Schleußig.
Freiprogramme (gegen Mitgliedsliste) bei Oetrlach,
Ouedstraße 5, Mörtzschky, Lüdener Straße 82b,
Potzold, Georgstraße 11, Sausa, Nonnenstraße 8, und
beim Sohrtsführer, Siegelstraße 2. [6154]

Ziel! **Vereinshof** **Neu!**
Zeiger Straße 30. **Vereinshof** **Neu!**
Zeiger Straße 30.

Ausgestellt 1 Million Mark in Gold in 20 Markt-Säulen.
1 Million Mark in Elber, 5 Markt-Säulen darstellen.
Eine Uhr 400 Tage gehend. — Ein Kalb mit 2 Köpfen, 7 Beinen, 2 Schläfen.
Ein Huhn mit 4 Beinen. — Eine Henne mit 4 Beinen.
Täglich Freikonzert. Kräftiger Mittagstisch, Wochentags 40 Pf. und
Sonntags 50 Pf. und nach Wahl.
Großer Garten mit Kolonnaden, 600 Personen fassend, für Vereine u. Sommerfeste.
Regelbahn noch einige Tage frei. [6141] **Hermann Müller.**

Dresdener Thorhaus, Dresdener Str. 22, Eingang
heute **Großes Garten-Konzert**, Sonntag
abend **Frühstückspfennig-Konzert**, v. 11—1 Uhr von der vollständigen Kapelle Richter. Spieldienst zur Auswahl.
Somntag Speckküchen. — Ergebnet lobt ein August Zanidakis.

Restaurant Bürgerburg
(Inhaber Albert Faclius)
19 Brüderstraße 19.

Empfiehlt jeden Sonnabend abend Thüringer Röthe mit Hammelkoteletten
oder Sauerbraten. 1. Connewitzer Lagerbier, à Glas 18 Pf., direkt vom
Brahm, Kulmbacher Exportbier, à Glas 18 Pf., direkt vom Brau. 2. Göse,
Berliner Weisse, Weizenbier. Kräftiger, bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
[6153]

Zum Gosenthal, Dörfstrasse 36
Gute Mahlmauer.

Heute abend **Verkündigung der Wahlresultate**
der am 24. und 25. Juni stattgefundenen Stichwahlen.

Bringe mein freundliches Gal- u. Ball-Etablissement in genaige Erinnerung.
Neue Beleuchtung. Schattiger Garten. Feinste Asphalt-Meßelbahn. Jeden Sonntag
Ballmusik. Gute Speisen. 1. Getränke. Holrich Höyer.
Morgen Sonntag früh Speckküchen. [6120]

Riedel Gustav, L.-Kanonewitz, Weltrestaurant

empfiehlt seinen schönen staub- und zugfreien Garten mit Kolonnaden u. Asphalt-
Meßelbahn zur gesell. Benutzung. Heute **Großes Schweinstochens- und Brat-
wurst-Essen**, verbunden mit **Grossem Garten-Freikonzert**.
Morgen Wahlresultate, Spektakeln und so. [6126]

Grosszschocher, Stadt Leipzig.
Heute **Wellsteisch**. Stamm: Ung. Goulash.
1. Lagerbier und Bäuerlich empfiehlt M. Bernau.
Gesellschaftssaal und Vereinszimmer.

Gasthof u. Obstweinschänke Knautkleeberg.

Morgen Sonntag Erstes grosses Rosenfest mit Ball
wobei eine jede Dame ein Rosenstrüppchen erhält. Um 10 Uhr
Gratis-Verlosung eines Riesenbonquets von Rosen.
Gänsebraten hochsein. Es laden alle freudlich ein Franz Heyne.

Albertgarten

Leipzigs grösstes und schönstes Garten- und Ball-Etablissement.
Morgen Sonntag den 26. Juni

Grosses Sommerfest der Holzarbeiter Leipzigs.
Gäste willkommen.

Programme sind beim Künstler erhältlich.
Montag den 27. Juni

Grosses Elite-Konzert
vom vollzähligen Konzert-Orchester Gurth.

Brillant-Feuerwerk und Ball.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf. Passpartouts und Montagskarten gültig.
Herrn. Mosemann.

Brauerei-Garten Stötteritz.

Straßenbahnverbindung.
Sonntag den 26. Juni 1898. [6102]

Grosse Luftballon-Auffahrt

des zähmlich bekannten Aufzüglers Richard Feller.
• 209. Fahrt mit dem Passagier-Ballon "Odol". •
Passagiere zur Mitfahrt können sich melden. Die Füllung des
Ballons beginnt vormittags, die Auffahrt findet gegen 6 Uhr

abends statt.

Nachmittags Garten-Konzert.

In der Festhalle: Ausstellung des Kleinenballons "Komet",
1500 Kubikmeter Inhalt, und Ballon "Pfeil", 400 Kubikmeter
Inhalt, sowie des Fallzirkus- und sonstiger zur Lustschiffahrt
gehöriger Apparate.

Die Ballons sind mittels Ventilatoren mit Luft aufgeblasen.

Eintritt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Gasthof Mölkau.

Schönster und schattigster Garten im Osten Leipzigs.

Morgen Sonntag

Grosses Sommerfest des Vereins "Tournée".

Garten-Konzert und Ballmusik.

Eintritt frei. Gäste willkommen.
Hierzu empfiehlt reichhaltige Speisen und vorzügliche Getränke.
Insbesondere nach werte Vereine, Gesellschaften, Personale, die 1891.
Schulvorstände u. auf mein schönes Etablissement mit herrlichem Garten, behaglichem
Saal und Gesellschaftsräumen aufmerksam, als ganz besonders empfehlenswert zur
Abhaltung von Sommersessen, Ausflügen u. und andere sonnigesten Entgegen-
kommen. [6101]

Hochachtungsvoll **Hermann Schmidt.**

Sächs. Hof Schönefeld.

Endstation der Elektrischen Straßenbahn.

Wahren. Birkenschlösschen.

Telephon-Amt I, Nr. 4022

Sonntag **Konzert II. Ball**

der Cigarren-Hortierer Leipzigs.

Es lobt ergebnet ein [6131]

Karl Schmidt.

Freunde und Bekannte, vergeht nicht warm genug empfohlen werden.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Freunde und Genossen vergeht den jüngsten Michael nicht. [6120]

Windmühlenstr. 25

Brautleuten u. Familien
tann die anerkannt reelle und hulante
Bezugssquelle für

Möbel-Ausstattungen

von

M. Biesenthal

Windmühlenstraße 25, I.

Haltstelle der Elektrischen

Wohnd. Wohnung-Einrichtung

echt Ausbaum nur 650 Pf.

a) Gutes Zimmer:

1 Bettloft mit seinem Aufsatz . . . 60 Pf.

1 Salontisch, moderne Form . . . 25 "

1 großer Säulen-Trumeau . . . 60 "

4 kleine Rohlehnstühle . . . 32 "

1 Blüschgarnitur . . . 150 "

b) Wohnzimmer:

1 Ottomane-Sofa, modern . . . 48 Pf.

1 Vesselspiegel mit Schrank . . . 45 "

1 Rohlehnstuhl . . . 14 "

1 Spiegel mit Garantieplatte . . . 21 "

1 Zweihändiger Kleiderkasten . . . 45 "

c) Schlafzimmer:

2 hohe französische Bettenstellern mit

2 reell gepolsterten Sprungfedern . . . 72 Pf.

1 Marmor-Waschtisch . . . 28 "

1 Zimmerspiegel . . . 5 "

1 Küchen-Einrichtung, komplett . . . 45 "

Summa 650 Pf.

Herrner: Wohnung-Einrichtungen

in allen Preisslagen steht am Lager.

Langjährige Garantie, reelle Bedienung,

Transport frei Haus.

Windmühlenstr. 25

Steter Eingang patentierter

Neuheiten in:

Gummi-

Waren zur Gesundheitspflege

in bester Qualität bei

Frau Auguste Graf

allein noch Nikolaistr. 4.

Preiss nur geg. Freicomb. (20 Pf.) nicht posst.

Billig! Billig!

25 Sofas

sind einzeln mit 5 % Abzahlung
und wöchentlich 1 % Abzahlung
abzugeben. [2119]

S. Oswald, Königplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Schnellreparatur-Werkstatt

für Schuhwaren

M. Hofmann

Hauptgeschäft: Windmühlenstr. 18; I. Filiale:

Kupferglocken 2; II. Filiale:

Taubenweg 43, Augustenburg, empfiehlt

sich b. vorsom. Bedarf d. gebr. Publikum.

Preisliste: Herrenbekleid. 4 Pf., Herren-

sohlen u. Absätze 2.50 Pf., Herren-Absätze

60 Pf., Damenbekleid. 8 Pf., Damenabsätzen

1.75 Pf., Damenabsätze 50 Pf.,

Mädchen- u. Knabenabsätzen u. Abs. 1.40 Pf.,

Kinderabsätzen u. Absätze 1 Pf.

Sämtliche andere Reparaturen sowie

Schuhwaren nach Maß werden stäudig

billig berechnet, und wird nur bestes

Material unter Beachtung eines tüchtigen Fachmannes verarbeitet. [2151]

Monatsgarderobe.

Empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinste

Jahres-Paletots, komplett, Anzüge,

Jacken, Blousen u. elegante Gräde und

Gesellschaftsanzüge auch leihweise. [2195]

Um Irrtum zu vermeiden, bitte

ich um Beachtung, daß ein Regelgeschäft von

mir am Platze nicht besteht.

J. Kindermann, Salzgäßchen 2.

Reitungsmarken

Rabattmarken

Rautenkästchen

sowie alle Druckarbeiten

in Buch- und Steinbruch

liefern sauber und preiswert

Konrad Müller

Salzgäßchen, Leipzig.

Zahlreiche Preislisten gratis!

Bei einer

Stichwahl

können Sie nie im Zweifel sein.

Wählen Sie

nur Biere aus der Viktoria-Kellerei

Leipzig-Neustadt, Außere Tauchaer Straße 16

für 1 Mark frei Wohnung

8 Fl. Echt Kulmbacher Kapuziner-Bräu
der Kapuziner-Bräu-Aktion-Gesellschaft8 Fl. ff. Münchener Adler-Bräu
Export-Tafelbier11 Fl. ff. Lagerbier (non plus ultra)
Orositzer Farbe11 Fl. ff. Pilsener Exportbier
der Brauerei Plohn12 Fl. ff. Breslauer Weizenbier
Extra-Qualität (Irtilich empfohlen)16 Fl. ff. Bayerisch Kloster-Bräu
Hausgetränk (unentbehrlich).

Tel.-Amt I 4157. Bestellungen befördert die Lipstid umfrankiert.

Leipziger Braubierbrauerei

L.-Neuschönefeld, Friedrichstraße 18.
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag

Jungbier.

In den Filialen:
Merseburger Hof, Leipzig, Rauhäder Steinweg 30
Jeden Montag u. Donnerstag

Jungbier.

Reudnitz, Wallwitzstraße 2 (Hof). Jeden Sonntag u. Sonnabend

Jungbier.

Neu! Deutsche Dampffischerei - Gesellschaft „Nordsee“-Nordenham.

Fisch-Kosthalle

Katharinenstraße 13/17.

Schellfisch, Cabeljau, Seehecht, Steinbutt, Seelachs,
Seezunge, Scholle, diverse Mayonnaisen, Fischsalate etc.
täglich in vorzüglichster Zubereitung, bei billigsten Preisen.

Biere: Pilsner Zukunftsbier, sowie echt Kulmbacher, hochfein.

Mittelstr. Römischer Hof Ede Zanch. Rt. 11 Straße.

Neu renoviert!
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Grosse öffentl. Ballmusik.

Empfiehlt den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen
Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Ablaufung von Versammlungen und
Privat-Gesellschaften jeder Art zur gefälligen Veranlagung.

Hochachtungsvoll Rob. Petzold.

Flora. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Jul. Michael.

Wähle besonders auf die neue Blumenbefestigung aufmerksam.

Restaurant u. Speisehaus, Fr. Hörold

Elisenstraße 69, Ecke Körnerstraße
hält seine freundlichen Lokalitäten hiermit bestens empfohlen. Kleines
Vereinszimmer zur Verfügung. Speisen in großer Auswahl vorzüglich.

Lagerbier der Vereinsbrauerei Leipzig.

ff. Bayerisch, Alzzi-Brauerei Kulmbach.

Jeden Sonnabend Schweinstooken mit Röhl.

Friedrich Hörold.

Kulmbacher Bierstube Zum Kuhstall

4 Thomaskirchhof 4.

Täglich: Diverse Special-Gerichte.

Jeden Abend frische Kartoffelpuffer sowie stets reichhaltige Speisen
und Stammkarte. Heinr. Eimert.

Restaurant z. Kohlenbahnhof

Körnerstraße 66.

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu
billigen Preisen. Bierlustiger, 88 Personen fassend, noch einige Tage frei.
(447) Achtungsvoll Rudolf Mahraun.Besucher des herrlichen
Rosenthaler!

Versäume keiner den

Spreewald

zu besuchen.

ff. Zwenkauer Lagerbier ff.

ff. Kaffee & 16 Pfsg.

Specialität: Herlingsfisch 15 Pfsg.

Hochachtend Julius Haberland.

Zaubergarten,

Nikolaistrasse

Nr. 14.

Special-Ausschank von

Kulmbacher Reichelbräu.

Erste Sehenswürdigkeit Leipzigs.

1795]

P. Roediger.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pfsg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegel-

bahn noch einige Abende frei.

Achtungsvoll Mag. Haferlein.

Zur grünen Schänke, Plagwitz,

Thüringer Str. 12

empf. seine freundl. Lokalitäten, schön. Garten u. Regelbahn, f. Röhl u. ff.

Vereine sehr geeignet. Speisen und Getränke ff. Willh. Hennicke.

Felsenkeller

L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Hierzu lädt ein

Paul Eschebach.

Zum alten Deutschen L.-Plagwitz,

Zehnhoersche u. Mühlstr.-Ecke

Empfiehlt einen kräftigen

Mittagstisch, mit Bier 50 Pfsg. ff. Zwenkauer Lagerbier, echt Kulmbacher

von C. Petz, & Glas 15 Pfsg. — Ergebeut lädt ein Gustav Filz.

Gustav Filz.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

• Wirtschaftliche Wochenschau. •

Über die Lage des Leipziger Handwerks.

Es ist eine leidige Gewohnheit der Handels- und Gewerbe-Kammern, ihre Jahresberichte um Monate verspätet in die Welt zu senden. Wenn zum Beispiel jetzt erst der Bericht der Leipziger Gewerbe-Kammer für das Jahr 1897 erschienen ist, so verliert er dadurch viel an Interesse, daß schon ein ganzes halbes Jahr über das Berichtsjahr hingegangen ist. Es wäre bedeutend vortheilhafter, wenn die Berichte fröhlicher eingefordert, verarbeitet und veröffentlicht würden. Immerhin ergiebt sich auch heute noch aus dem diesmaligen Jahresbericht der Gewerbe-Kammer ein Einblick in die gegenwärtige Lage des Leipziger Handwerks. Denn im Handwerk ändern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so rasch wie innerhalb der Großindustrie. Eine Reihe von Gewerben weist einen entschieden günstigen Stand auf. Über die Bäckerei wird berichtet, daß von einem Rückgang nicht gesprochen werden kann. Allerdings klagen die Herren Bäckermeister von Leipzig, daß die Rentabilität ihrer Betriebe gegen früher geringer geworden sei. Schuld daran seien die fortgesetzten Betriebskosten, höhere Arbeitslöhne, unverhältnismäßig hohe Mieten, Verkürzung der Arbeitszeit durch das Gesetz über die Sonntagsruhe und den Maximalarbeitsstag etc.; andererseits die übergroße Konkurrenz und Überproduktion, d. h. das Bestreben der Meister, möglichst viel Ware herzustellen und sie unter ihrem Werte zu veräußern. Diese Erscheinungen wirken um so unangenehmer, wenn, wie es im Jahre 1897 der Fall war, die Mehlpriise fortgesetzt steigen, und die Qualität des Getreides und infolgedessen auch die Kauffähigkeit des Fleisches zu wünschen übrig läßt. In den ländlichen Teilen des Kammerbezirks klagen die Bäcker sehr über die Täglichkeit der Konsumvereine. Diejenigen Bäcker, die mit Konsumvereinen arbeiten, sind gezwungen, zehn Prozent des Wertes ihrer Waren an diese abzugeben. Die übrigen mit den Konsumvereinen nicht in Verbindung stehenden Bäcker sind infolgedessen gezwungen, ihren Kunden ebenfalls Preiserhöhung zu gewähren. Trotz dieser Klagen kann aber das Bäckerhandwerk in Leipzig immer noch gut bestehen. Die Einwirkung des Großbetriebes macht sich so gut wie gar nicht fühlbar. Das nämliche gilt auch von der Fleischerei. Die Viehpriise haben in der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs eine bedeutende Steigerung erfahren. Es wurden für 50 Kilogramm Schweinefleisch bis 68 Pf. bezahlt. Auch die Preise für Kalber erhöhten sich. Trotz der hohen Viehpriise erhöhten sich die Fleischpreise nur unwesentlich. Die Kammer ist der Ansicht, daß die Erhöhung der Preise durch die Sperrung der Reichsgrenzen für ausländisches Vieh veranlaßt ist. Es sei erwünscht, daß österreichisches, dänisches und schwedisches Vieh wieder zugelassen werde. Besonders gut war im Jahre 1897 die Lage des Posamentengewerbes. Die Aufträge sind vielfach so reichlich eingegangen, daß sie nur mit Überstunden bewältigt werden konnten. Auch die Buchbinderei hatte nicht zu klagen. Das Interesse des Publikums für Sammelalben für Postkartenbilder etc. war Ursache reichlicher Beschäftigung, die jedoch hauptsächlich den Großbetrieben zu gute kam. Endlich hat noch die Tischlerei 1897 gut abgeschnitten.

Damit ist aber das glückliche Bild der handwerksmäßigen Gewerbezweige erschöpft; die Mehrzahl der Handwerke bringt nichts als neue Klagen über den Rückgang in der eigenen Branche. Das Schneidergewerbe klagt über das Fallen der Preise. Die Preise für gefertigte Kleider waren gedrückt und litten unter der großen Konkurrenz der Konfektionsmagazine, Konsumvereine, Abzahlungsbüro und zum Teil auch der Kaufleute. Als besonderer Mißstand wird noch der schrankenlose Anspruch auf Kredit seitens aller Stände angeführt. Ganz auf den Hund schenkt das Schuhmacherhandwerk gelommen zu sein. Die Massenproduktion der Schuhwarenfabriken, Inventuren, Konkurrenzverkäufe, Warenhäuser erschweren den Schuhmachern, die nach Maß arbeiten, nicht nur ihre Täglichkeit, sondern bringen die Preise derartig herab, daß unter diesen Verhältnissen eine nicht geringe Anzahl kleiner Meister weniger verdient als die Arbeiter. Der geringe Verdienst in der Schuhmacherhandwerk ist wohl auch die Ursache, daß der Nachwuchs im Schuhmacherhandwerk immer geringer wird, und daß gelernte Schuhmacher sich mehr den Fabrikbetrieben zuwenden, in denen sie, unbedenklich darum, daß sie in ihnen nur als Fabrikarbeiter gelten, "natürgemäß" mehr verdienen können. Die Aussichten für das Schuhmacherhandwerk sind daher nicht günstig. Merkwürdigweise sucht der Bericht in den kleinen Meistern die unerschöpfliche

Hoffnung zu erwecken, als ob die Maschinenarbeit noch eine Zukunft hätte. Er meint nämlich, es stehe zu hoffen, daß die Ansicht einer nach Maß gearbeitete Fußbekleidung sei das vorteilhafteste für die Füße, sich mehr und mehr Bahn breche. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Die Maschinenarbeit auf Vorrat findet selbst bei dem Publikum, das bisher nach Maß arbeiten ließ, immer größeren Anfang; denn der Fabrikshut sieht ebenso elegant wie ein nach Maß gearbeiteter, außerdem aber ist er bedeutend billiger. Die Handwerkzweige, die dem Baumgewerbe angehören, klagen einstimmig über den Einfluß des großen Maurerkreisels. Sie klagen damit indirekt die Maurermeister und Bauunternehmer an, die den berechtigten Forderungen der Arbeiter eine thörichte Opposition machen. Wären die Maurermeister den Forderungen der Arbeiter entgegengekommen — eine ganze Reihe von Gewerben hätte 1897 besser abgeschlossen, als es nunmehr der Fall ist. Die Uhrmacher klagen, daß bei der großen Anzahl Uhrmacher im Umlauf von Uhren und den Nebenartikeln ein Rückgang zu verzeichnen ist. Auch die Reparaturen, die in den meisten mittleren und kleinen Geschäften die Hauptquelle in den Einnahmen bilden, hat in keinem der kommenden Geschäftsjahre die Anzahl und die Summe der in früheren Jahren vorhandenen erreichen können. Die Hauptschuld dieses Rückgangs ist die oft mit unsaurer Mitteln und Vorspiegelungen arbeitende Konkurrenz, der Handel mit Reichsscheinen, die Abzahlungsbüro und Warenhäuser, endlich der Handel mit Uhren außerhalb des eigenen Geschäfts. Infolge dieser Umstände ist der Ausblick für das Uhrmachersgewerbe trostlos. Das Seilerhandwerk befindet sich schon seit langer Zeit in schwerbedrängter Lage, die durch die wirtschaftlichen und technischen Umwälzungen entstanden ist. Die Maschinenarbeit hat die Handarbeit fast ganz verdrängt, neuere Rohstoffe sind gefunden worden, die sich weniger zur Verarbeitung mit der Hand als mit der Maschine eignen, vielfach sind an Stelle der Strange Ketten und an Stelle der Hanfseile Drahtseile getreten, so daß der Seiler sich im wesentlichen mit dem Handel von Seilwaren und verwandten Artikeln beschäftigt. Dieser Handel bereitet aber in den Städten die Großindustrie bedeutende Konkurrenz, da sie ihre Fabriks, wie Bindfäden, Schnüre etc., durch ihre Preisenden bis herab zu einem Pfund verhandelt, während auf dem Lande die Kaufleute das Handwerk schädigen. Auch in der Bierberei ist ein Rückgang der mittleren und kleineren Betriebe zu verzeichnen. Gegenüber den Großbetrieben, die mit allen nur erdenklichen Hilfsmitteln ausgerüstet sind, ist es den kleinen Unternehmen fast unmöglich, gleichen Schritt zu halten. Das Böttcherhandwerk litt darunter, daß Brauereien, Spritzfabriken, Butler- und Margarinehandlungen ihre eigenen Böttcher beschäftigen. Dazu kommt noch, daß statt der hölzernen Fässer Blechgefäß eingeführt werden, so daß auch auf diesem Gebiete des gewerblichen Lebens keine guten Aussichten bestehen. In der Drechslerie war wohl hinreichend Arbeit vorhanden, jedoch der Verdienst in Unbeacht der Leistungen der Großindustrie, der hohen Löhne und Holzpreise äußerst gering. Hierzu kommen noch die hohen Mieten für Verkaufsläden und Werkstätten, so daß schon mancher Drechsler zu einem anderen Berufe hat übergehen müssen.

Der diesjährige Jahresbericht zeigt wiederum, daß es in dem Verdankungsprozeß des Handwerks keinen Ausenthalt gibt. Mit Ausnahme einiger weniger Handwerkzweige, die noch ihren Mann nähren, zeigen sämtliche anderen Handwerke ein Bild des Niederganges. Und wer ist's, der das Handwerk verdrängt? Es sind in der Hauptsache nicht die Forderungen der Arbeiter, durch die die Betriebskosten erhöht werden, sondern es ist die Konkurrenz des leistungsfähigeren Großbetriebes. Mit Genugtuung konstatieren wir, daß, wie aus dem Bericht hervorgeht, in Handwerkerkreisen sich immer mehr und mehr die Erkenntnis verbreitet, daß dieser Rückgang nicht mehr aufzuhalten ist, und reaktionäre Verschärfungen des Großbetriebes dem Handwerk nicht mehr seinen goldenen Boden zurück gewinnen können. Die Handwerker geben zu, daß die Fabrik leistungsfähiger ist, daß die Fabrik den Arbeiter besser bezahlen kann, und daß sich das laufende Publikum mit stets steigender Vorliebe der Fabrikware zuwendet. Mit diesem Zugeständnis ist aber auch die Sozialpolitik der Handwerker gegeben. Nicht eine reaktionäre Gewerbegefechtung kann für Deutschland noch am Platz sein, sondern eine solche, die der Entwicklung der Großindustrie freien Raum läßt und das Sorge trägt, daß durch den Rückgang des Handwerks keine allzu scharfe und akute Krise für die im Handwerk noch thätigen Bevölkerungskreise eintritt.

Die Preisgestaltung von Kohle und der Arbeitslohn der Bergarbeiter.

In der Industriepresse wurden dem Kohlensyndikat gegenüber von Angriffen, die sich mit den hohen Kohlenpreisen beschäftigen, unverdiente Lobpreise gespendet. Es wird unter Vergleichung mit den ausnahmsweise hohen Preisen im Jahre 1890 ausgeführt, daß der jetzige Preisstand sogar ein normaler sei. Thatsache ist, daß nach Beendigung des großen Streiks im Jahre 1890 der Preis sich gleich um 50 Prozent erhöhte, um dann bis 1893 wieder zu fallen. Das Syndikat hat es nun verstanden, die Preise langsam, aber ungemein erfolgreich wieder nach oben zu treiben und oben zu halten. In dem Jahrzehnt 1888/97 ging die Kohle mit 5,10 Mt. an und schloß mit 8,38 Markt. Diese Steigerung wird als „bescheiden“ dargestellt. In dieser Bescheidenheit liegt die beste Garantie der Dauer.“ In jungen Preise seien lohnend und auskömmlich, eine Erhöhung würde nur dann erforderlich sein, wenn die Löhne noch mehr steigen. Und nun erfahren wir, daß die hohe Steigerung der Kohlenpreise nur durch das Hinausgehen der Bergarbeiterlöhne veranlaßt seien, während die armen Aktionäre gar nichts oder nur wenig verdienen könnten. Die Arbeiter haben es verstanden, die gute Konjunktur in weit höherem Grade, als dies den Kapitalisten gelang, auszunützen. Die Dividenden sind lange nicht in dem Maße wie die Arbeitslöhne gestiegen. Die Arbeiter erfreuen sich jetzt eines Wohlstands, wie sie es in früheren Jahrhunderten gar nicht taugen. Freilich wissen sie es kaum. Manche bestreiten es sogar, weil ihnen die Kenntnis früherer Zustände fehlt.“ Merkwürdig, daß die deutschen Bergleute gar nicht einzusehen wollen, wie gut es ihnen geht. Wir haben gar nicht nötig, unseren Blick nach früheren Jahrhunderten zu lenken. Wir haben hier schon zärrnmäßig ausgeführt, daß die Löhne der Bergleute lange nicht dem Steigen der Kohlenpreise entsprechend gewachsen sind. Wir wissen sogar wiederholt auf Lohnverschlechterungen hin. Ganz falsch ist es aber, zu behaupten, die Kapitalisten hätten im Bergbau während der letzten Jahre weniger gut abgeschritten wie die Arbeiter. Dies widerstreitet den Thatsachen. Die Dividendensumme ist vielmehr in den letzten Jahren ganz erheblich gewachsen. Das im Kohlenbergbau angelegte Aktienkapital betrug im Durchschnitt der Jahre 1892/96 etwa 580 Millionen Mt. Diese brachten eine Dividende von

1892	35	Millionen Mt.
1893	29	" "
1894	28,5	" "
1895	32	" "
1896	50	" "

Im Durchschnitt hat die Verzinsung des Aktienkapitals im Kohlenbergbau während der Jahre 1891—96 7,15 betragen, im Jahre 1896 allein 9,44 Prozent. Sie ist um 18 Millionen oder um mehr als 50 Prozent in einem Jahre gestiegen. Wenn man dagegen die Lohnsteigerung hält, die kaum ein paar Prozente betragen hat, so wird man nicht umhin können, die Bezahlung, die Arbeiter hätten besser wie die Kapitalisten abgeschritten, als eine grobartige Flunkerei zu erklären.

Die Entwicklung des Zuckerrübenbaus in den Vereinigten Staaten.

Wie lange hat man nicht an der Ansicht festgehalten, Amerika bedürfe des deutschen Zuckers, da die Zuckerrübe auf amerikanischem Boden nicht gedeihe. Nun, auch diese Meinung hat sich als irrig erwiesen. Der Anbau von Zuckerrüben in den Vereinigten Staaten nimmt von Jahr zu Jahr zu, die Rübenzuckerfabrikation ist von den Amerikanern energisch in Angriff genommen worden. Die Maschinenfabrik Grevenbroich war das ganze Jahr 1897 mit der Lieferung von Dampfmaschinen für amerikanische Zuckerfabriken beschäftigt. Die neuen Zollverhältnisse in den Vereinigten Staaten haben zum Bau von Rübenzuckerfabriken in diesem Lande eine gewaltige Anregung gegeben. Die Grevenbroicher Maschinenfabrik sah sich deswegen sogar veranlaßt, ein Zweigbüro der Gesellschaft in New York zu errichten. Für die deutsche Zuckerindustrie ist diese Entwicklung ein harter Schlag. Amerika war der Hauptkonkurrent unseres Zuckers. Nicht sobald wird der Anfall des amerikanischen Exportes sich durch neue Absatzgebiete decken lassen. Die Folgen einer ausschließlichen Exportpolitik werden sich an der deutschen Zuckerindustrie bitter rächen.

Berlin.

Richard Galwer.

Specialgeschäft
für
Damen- u.
Mädchen-Mäntel

Clara Hörlter

16 Kurprinzstrasse 16

Ecke Brüderstrasse, gegenüber der Markthalle.

Gebäude der Leipziger Elektrischen Straßenbahn.

Mit heutigem Tage eröffne ich wegen vorgerückter Saison wie jedes Jahr den bekannten

Räumungs-Ausverkauf

und ist der geehrten Damenwelt hiermit die beste Gelegenheit geboten, sich mit ihrem Bedarf in Sommer-Neuheiten zu den

denkbar billigsten Preisen

zu versehen.

Blusen und Blusenhemden in grösster Auswahl.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Specialgeschäft
für
Damen- u.
Mädchen-Mäntel

Teppiche

Berlins größtes Spezialhaus für

In Sofa- und Salongrößen à 3,75, 5,
6, 8, 10 bis 500 Mt. Gelegenheits-
läufe in Gardinen, Portieren,
Steppdecken, Divan- und Tisch-
decken u.

Abgepahte hochwertige Portieren!!

Restpartien, 2—8 Chais, à 2, 3 bis
15 Mt. Probe-Chais bei Farb- und
Preisang. franco.

Illustrierter Pracht-Katalog

(144 Seiten stark) gratis und franco!

Emil Lefèvre, Teppich-Haus

BERLIN S., Oranienstr. 158.

Möbel für den Arbeiterraum

empfiehlt reell und wirklich billig

Georg Schade, Lindenau

Ed. Marien- und Gündorfer Straße.

[6104]

Dr. Thompsons Seifenpulver

Vielfach nachgeahmt!

Niemals erreicht!

ist das beste und billigste

Waschmittel der Welt.



Dr. Thompsons Seifenpulver hat sich seit langen Jahren als das beste Waschmittel bewährt.

Dr. Thompsons Seifenpulver ist in hundert Tausenden von Haushaltungen eingeführt.

Wer einmal **Dr. Thompsons Seifenpulver** gebraucht hat, wird nie wieder davon abgehen.

Zu haben in $\frac{1}{2}$ Pfund-Vaseten in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch Anpreisungen und Preisaußschreibungen geringerer Konkurrenzfabrikate, welche unter den verschiedensten Namen, wie:

„Seifenextrakt“, „Waschextrakt“, &c. angeboten werden, nicht irre machen lassen, sondern dürfen überzeugt sein, daß es kein besseres, billigeres und bequemeres Waschmittel gibt, als

Dr. Thompsons Seifenpulver (Schutzmarke Schwan).

C. Hammer

Uhrenhandlung

Wintergartenstr. 15

am Kristallpalast.



Wecker

mit Absteller

Mk. 2.50.

2 Jahre Garantie.

Leser dieser Zeitung 10 Prozent Rabatt.



Regulateure

mit Schlagwerk

Mk. 10.00

2 Jahre Garantie.



Taschenuhren

in großer Auswahl.

Cylind.-Remont.

mit Goldrand

Mark 10.00.

2 Jahre Garantie.

Reparaturen:

Neue Feder einsehen . . .	1 Mt.
Neues Uhrglas . . .	10 Pf.
Neuer Uhrzeiger . . .	10 -
Neuer Uhrring . . .	10 -
Neuer Uhrschlüssel . . .	5 -

Für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

Möbel auf Abzahlung.

Bettstellen, Matratzen
Schänke, Küchenchränke
Büffets, Vertikos, Kommoden
Waschtische, Nachttische
Tische, Spiegel, Trumeaus
Sofas, Divans u. Garnituren
Kinderwagen.
Betten und Federn.
Polstersachen werden in eigener
Werkstatt gearbeitet und
übernehmen jede Garantie.

N. Fuchs
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Leipzig, Kurprinzstrasse 13, I.

Welthaus
für Lieferung von
Waaren u. Möbeln jeder Art
direkt an das Publikum.
Auf Abzahlung
ohne jede Preiserhöhung.
Steinste Anzahlung.
sehr leichte Zahlungsbedingungen.

Waaren auf Abzahlung.

Anzüge und Überzieher.
Damen-Jackets, schwarze
Kragen, Regenmäntel
Kleiderstoffs, schwarz u. farbig
Bettzeug, weiß und bunt
sowie alle anderen Manufaktur-
waaren, Gardinen, Zeppiche
Uhren und Regulatoren.
Wöchentlich von 1 Mt. an.

ESSERS Seifenpulver,
LAVARIN,
Dr. Timpe's Sapogen-
Selfe.



Vorrätig in allen besseren
DROGEN-COLONIALWAAREN-
& SEIFENHANDLUNGEN.
Fabrikanten: Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Aus erster Hand
ohne Zwischenhändler kaufst man
in der
Möbel-Fabrik
mit Dampfbetrieb
Leipzig, Bayerische Str. 24

kleiderschrank, neu . . .	16 Mt.
kleidersekretäre, 1thürig . . .	19 Mt.
kleidersekretäre, 2thürig . . .	22 Mt.
pilastersekretäre, 2thürig . . .	25 Mt.
Waschschrank . . .	30 Mt.
caulenschrank mit Muschel . . .	38 Mt.
Waschtische . . .	8 und 16 Mt.
Küchenchränke mit Glashütten . . .	24 Mt.
do. mit Muschel . . .	35 Mt.
bord-schrank . . .	35 und 60 Mt.
Beitstell-schrank mit Matratze . . .	25 Mt.
do. halbfranzösische . . .	82 Mt.
do. große französische . . .	40 Mt.
Ottomanen, quets Polster . . .	32 Mt.
Blauen-Ottomanen . . .	65 Mt.
Vertiko mit Aufzug u. Muschel . . .	30 Mt.
do. mit Säulen . . .	38 Mt.
Nur eigenen Fabrikat. Garantie für gute Arbeit.	
Musterzimmer in I., 2., 3. u. 4. Et.	
Eigene Tapizerier-Werkstatt.	



Grösste Auswahl.

Karl Blaich, Windmühlenstrasse 32

Koffer- u. Lederwaren - Fabrik u. Reparatur - Werkstatt.

= Illustrierte Preisliste gratis und franko. — Versand nach auswärts.

Geschäfts-Eröffnung.
Mache Freunde und Bekannte auf mein in der Gießerstrasse,
hinter der 28. Bezirksschule in Kleinzschocher, belegtes
Produkten-Geschäft aufmerksam. Alle Sorten vorzügl. Fleischwaren sowie Großherz. Glaschen-
bier, Döllnitzer Gose u. s. w. zu billigen Preisen.
Kleinzschocher, im Juni 1898. Hochachtungsvoll
Robert Mätzschker, früher Markt 10, Rauhstraße.

R. Küchling, Bau- u. Nutzhölz-Handlung
Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65
empfiehlt sein großes Lager von Bauholzern, Brettern, Latten, Stoffen
und Stangen u. c. zu billigen Preisen.
[10291]

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Braune Kinder-Ohrenschuhe von 75 Pf. an	Braune Kinder-Schnürschuhe von 1.50 Mk. an	Braune Kinder-Knopftiefel von 95 Pf. an
Braune Damen-Schnürschuhe von 4.50 Mk. an	Braune Damen-Spangenschuhe von 4 Mk. an	Braune Damen-Knopfsschuhe von 5 Mk. an
Braune Damen-Knopftiefel von 6.25 Mk. an	Braune Damen-Chicschuhe von 3.50 Mk. an	Braune Damen-Schnürstiefel von 7.50 Mk. an
Braune Herren-Zugstiefel 10 Mk.	Braune Herren-Halbschuhe von 6 Mk. an	Braune Herren-Schnürstiefel 10 Mk.

Sämtliche anderen Schuhwaren in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Felix Schiff vorm. Georg Wolff
26 Reichsstraße 26.

Musikalien- und Instrumentenhandlung

Alfred Rühle

Leipzig, Kurprinzstr. 11
vis-à-vis
der Markthalle.

Specialitäten: Wohlfelle Noten in Einzelausgaben und Bünden.

Musikalische 20 Pf. Bibliothek.

Violinen von 8 Mk. an. Flöten von 75 Pf. an. Zithern von 10 Mk. an.

Sämtliche Sorten Saiten und Requisiten in nur vorzüglicher Qualität.

Reclams Universalbibliothek komplett am Lager.

Richard Otto

Eingang der Königsstraße

Nürnbergstraße 27

Eingang der Königsstraße



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, reellen Stoffen und Zuthaten. Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich vollständig Garantie.

Aufsetzung nach Maß

bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Specialität:

Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität	Mk. 3.75
Anzug in Segeltuch-Qualität	4.75
Anzug in Pilot-Qualität	6.00
Malerkittel	3.50
Schriftseherkittel	3.00
Barbierkittel	4.25
Barbierkittel für Lehrlinge	3.50
Konditorjacken	4.25
Konditorjacken für Lehrlinge	3.50

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll Richard Otto, Nürnbergstraße 27.



Möbel-Magazin, Plagwitz, Morseb. Str. 18.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren eigener Fabrik, sowie ganze Ausstattungen und einzelne Möbel zu billigen Preisen. Mehrere Musterzimmer zur ges. Ansicht. Transport frei.

E. Panster, Tischlermeister.

mit 10 Proz. Rabatt mit 10 Proz. Rabatt

Nur durch großweisen Bezug aus ersten Fabriken kann ich jede Taschen-Uhrfeder garantirt u. nachweislich erste Güte für 75 Pf. einsetzen.

M. Kemski. Leipzig. Durch Haltbarkeit 2 Jahre Garantie. Die alte (zerbrochene) Feder wird sofort zurückgegeben. (1878)

M. Kemski
Nürnbergstr. 6
Spezialgeschäft für Uhren.

Specialität: Uhren-Reparatur-Werkstatt

Von Alb. Findeisen, Uhrmacher
Bayerische Straße 20c.
Uhr reinigen 1 Mark.
Nene Feder von 1 Mark an.

Ginen großen Posten Kleiderständer, Küchenständer, Kommoden, Bettstellen u. Matratzen, Bettlos, Sofas, Divans, Kinderwagen geben eingeln mit kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. an ab

N. Fuchs
Kurprinzstraße 13, 1. Et.

Bettstellen mit Matratzen von 24 Mk. an. Alle anderen Möbel billigst. Leudel, Lindenau, Hermannstr. 16.

Habt Acht!!!

Leipzig, Nikolaistrasse 27, I.

Eingang im Handsturz.

Reell, gut und billig lauft man im Bekleidungs-Geschäft.

Als außergewöhnlich billig und gut bietet wir durch sofortigen Kasino-Einkauf: Waren in neu von den bedeutendsten Fabriken, auch in Partie-Paketen, Auctionen, durch Einholen von Leihhauscheinen und sonstigen Gelegenheitsläden von höheren Ständen.

Neue und wenig getragene Paletots, Anzüge, Hosen, Jacken & Gesellschaftsanzüge, Gräss (auch leichtweile).

Neue Hosen auch in den größten Leibwerten zurückgesetzt

das Doppelte wert, Mk. 3, 3½, bis 9.

Konfirmanden-Anzüge 10 bis 12 Mk. **Knaben-Anzüge** von 3 bis 6 Mk.

Konfirmanden-Stiefel von 4 Mk. an.

Bläue Arbeitsanzüge, Lehrlings- u. Arbeitsanzüge

Jacken für Maurer, Eisenarbeiter, Buchdrucker, Buchbinderei,

Fleischer, Blätterleute und Handarbeiter u. dergl.

Einzelne Hosen, Blusen, Schürzen, Bartschenthemen.

Kellner-Fräcks, Kellner-Burschen-Jacken und

Cheviot-Jackets, schwarze Hosen, Kellnerschuhe.

Für Militär, Polizei und Bahnhofsbeamte sind stets auf Lager. Schwarze Zuckhosen mit Blasen, und soweit der Vorrat reicht: Uniformen, Militärröcke und Mäntel.

Hüte in weichem und steifem Filz von 2-2½ Mk.

Schaft-Stiefel in schöner, kräftiger Ware von Mk. 5.50 bis 7.

Langsäänner, mit und ohne Falten, von 9-14 Mk.

Damenlederstiefel von Mk. 3.50 an, Kalbleder-Damenknopfstiefel auf

Hand genäht, nur 7 Mk. Herren-Stiefelsetten und Halbschuhe von

Mk. 3.50 an, Stulpnstiefel von Mk. 3.50 an, Pantoffeln, Halbschuhe

aller Art sehr billig, sowie alle Schuhwaren für Knaben u. Mädchen.

Sonnabends bis 10 Uhr nachts offen.

Gebrüder Cohn

Nikolaistrasse 27, I. Etage. Eingang in der Handsturz.

Höchste epochemachende Neuheit!

auf dem Gebiete der Zupharmomikta, Trommels Accordeons (D. R. Pat. 85280) mit selbsttätiger Winkelkommel und Bedienleitung durch stabile Uhrwerks-Ausführung. Erhält für 3 Flüster. Jeder Spieler ist ohne Vorwissen in der Lage, plötzlich einen kräftigen Klatsch oder Lautzell mit sofort darauffolgendem zarten Glanznoten erklingen zu lassen. Nur vorzügliche Instrumente kommen zur Verwendung. Preis pro Stück Mk. 22.50, Mk. 27.50 u. 28.50. — Selbstspielende Polyphon, Symphonion-etc. und Dreh-Musikwerke. Violinen, Zithern, Gitarren etc. Schott, Dudelsäcke, größter Lacherfolg, a. Mk. 2.50 u. 1.75 — Preissätze gratis und franko.

Musikwaren-Versandhaus Otto Pollter & Co., Reichstr. 10, Schreibg. d. Salzg.

Otto Klingmüller

M. Luckhardt Nachf.

Sternwarten- Leipzig Sternwarten- straße 24 straße 24

bleibt zur Saison bei Deckung jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Vorteile.

Mein Lager ist reich sortiert und empfiehlt besonders:

Anzüge hochlegant komplett und überzieher für Herren und Knaben.

Mäntel, Havelocks, Visites, Indietts etc. für Damen.

Manufakturwaren.

Möbel und Betten.

— Ferner diverse Artikel als:

Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.

Uhren, Spec. Regulateure, 2 Jahre Garantie und versicherte zugleich die denkbaren niedrigsten Preise auf

Teilzahlung

bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung. Kunden ohne Anzahlung.

als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldeschein oder

Mietbuch etc. etc.

zu einem Besuch auch bei Nichtaus lädt freundlich ein

Otto Klingmüller

M. Luckhardt Nachf.

Sternwarten- Leipzig Sternwarten- straße 24 straße 24

Für Vereine u. Sommerfeste

offeriere ich mein großes Lager nützlicher und praktischer Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenstände zu Tombola-Gewinnen sowie zu Regel- und Sachpreisen; Kinderpreisen: Schulatüten, Spielwaren u. Abschlagsvögel, Sterne, Illuminationslaternen.

Ernst Enge, Grimmaischer Steinweg 3.

Möbel aller Art

sowie ganze Ausstattungen

laufen zu Fabrikpreisen reell und billig bei

Franz Thassler, Plagwitz, Bischöf. Str. 18

Mehrjährige Garantie.

12 Filialen.

Möbel auf Abzahlung.

Wer sich der Unzehmlichkeit teilhaftig machen will,
ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an
Leipzigs größten Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, nur
Königsplatz 7. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettsellen und Matratzen, Schränke, Bettlos, Nachttische,
Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle,
Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen Teppiche und Tischdecken.

Grosses Lager schwarzer Kaschemirs
glatt und gemustert.

Anzüge für Herren und Knaben, Mäntel für Damen und Mädchen,
Überzieher, Hosen und Westen. Jackets, Umhänge, Blusen.

Lager fertiger Damenkleider.

Manufakturwaren

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast
Bettzeug, Handtücher etc.

S. Osswald, Waren-Sredit-Geschäft

Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.
Anzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet. [2146]

Beamte erhalten auch nach außerhalb Kredit, event. auch ohne Anzahlung.

Gohliser Möbelhalle

von [5758]

Hermann Fontius

L.-Gohlis, Aeußere Hallesche Strasse 106
bringt sein reichhaltiges Lager nur gut u. solid gearbeiteter Tischler, Polster-
und Eisenmöbel, auch Spiegel und Bilder sowie vollständige Wohnungseinrich-
tungen in jeder Preislage in freundliche Erinnerung.
Transport im Umkreis von 10 Stunden frei.

für Lehrlinge
vorschäftsähnliche blaue
Normal-Sicherheits-Anzüge
für Elektrotechniker, Maschinenbauer und Schlosser.
Blousen, graue Malerkittel, Schürzen etc. etc.

E. Müller, Schürzenfabrik
Tauchaer Straße 2
gegenüber dem Kristallpalast. [2915]

Braune Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	6.75 Mf.
Braune Knopf- u. Schnürstiefel f. Kinder 3—5 "	3.50 "
Braune Schleisenschuhe für Damen	3.75 "
Schwarze	3—4 "
Weiße Knopf- u. Schnürstiefel f. Damen 7—	7.50 "
Herren-Schnürstiefel, braun	8.50 "
Herren-Schnürstiefel, Kalbleder	10.— "
Herren-Schnürstiefel, Rindleder 6.50—7.50	"
Herren-Promenadenstiefe, braun 0.00—6.75	"
Herren-Strandstiefe	3.50—4.25 "
Herren-Schaftstiefel, Rindleder	6.00—7.50 "
Herren-Schaftstiefel, Kalbleder	8.75 "
Herren-Stiefeletten	5.75 "
Herren-Promenadenstiefe	4.50 "
Kinder-Schnürstiefel	8—5 "
Kinder-Promenadenstiefe	2—4 "
Kinderstiefe 45 Pfg., Ohrenstiefe	—00 "
Damen-Knopfstiefel	5.50 "
Damen-Gummistiefel	4.50 "
Damen-Promenadenstiefe	8.50 "
Damen-Zugstiefel	4.25 "
Damen-Zugsstiefe mit Absätzen	2.25—2.75 "
Damen-Knopfstiefel von ff. Kalbleder	8.50 "
Damen-Knopfstiefel v. ff. Chevreauleder 10.—	"
Damen-Knopfstiefel von ff. Leder	8.75 "
Mädchen-Knopfstiefel	8—5 "
Mädchen-Promenadenstiefe	2.00—3.50 "
Turnstiefe mit Gummisohlen f. Herren 2.25	"
Turnstiefe für Kinder	2.— "
Turnstiefe mit genähten Gummisohlen 2.40	"
Sohlen u. Flede f. Hrn. 2.50 Mf., f. Dam. 1.70	"

Nur bei dem billigen Schuster

F. Ehlers, Hohe Str. 52.

Bei Einkauf von 7 Mark wird die
Strassenbahn vergütet.

R. Schaarschmidt

Uhrmacher

[2187]

L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59

empfiehlt sein großes Lager aller Arten

Uhren, Gold- und Silberwaren

sowie sämtliche Optische Artikel.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.



Badewannen mit Ofen

v. 48 Mf. an empf. die Klempnerei von

Gramenzu, Herklotz, Brunnvorwerffstr. 55.

Möbel Spiegel- und Polster-

waren in Auswahl billig.

G. H. Keller

L.-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.

Kaffee

stets frisch gebrannt!

Als ganz besonders preiswert empf. ich mein. allgem. beliebten

Konsum-Kaffee

großbohnig, gut u. kräft. schmeckt.

à Pfd. 80 Pfg.

bei 5 Pfd. à 78 Pfg.

Neu eingesezt:

Perl-Kaffee

fein und kräftig schmeckt
à Pfd. 100 Pfg.

bei 5 Pfd. à 98 Pfg.

zugleich bietet ich in meinen bekannten

Special-Mischungen

à Pfd. 90, 100, 120, 140, 150

160, 180, 200 Pfg.

das denkbar Beste

in jeder Preislage!

Rohe Kaffees

in grösster Auswahl

à Pfd. 60, 65, 70, 80, 90, 100, 110,

120, 130, 140, 150, 160, 175 Pfg.

weiter empfiehlt ich:

Webers Feig.-Kaffee 5/ P. 1 Mk.

Erdmandel dommerich 10 P. 55 Pfg.

Silberwurzel " 10 P. 75 Pfg.

Echten Franck-Kaffee 10 P. 50 Pfg.

Kathr. Malz-Kaffee 1 Pfd. 45 Pfg.

(mit Zugabe-Mitteln).

Schirmers Feig.-Kaff. 1 Pfd. 50 Pfg.

Gebr. Gerste 7 Pfund 1 Mark.

Albin Reichel

13 Gerberstraße 13

Rennitz: gegenüber der Kirche.

Gohlis: u. d. Schillerlöchchen.

Delitzsch: Breite Straße.

Otto Heins

selbstthätig

Wiener Backmehl

zur schnellen, billigen und bequemen
Herstellung von Napfs-, Blechs-,
Pfannkuchen, Torten u. ohne Fette
in 1 Pfd.-Paketen à 80 und 25 Pfg.
Vaderezepte in jedem Paket, für Weider-
verkäufer Engros-Preise empfiehlt die
Schokoladen- und Konfektions-
Handlung

Otto Hein vorm. F.A. Fom

Neuprinzstraße 1

Hôtel de Prusso gegenüber.

Musikinstrumente.

Violinen, Mandolinen
Trommeln, Gitarren,
Flöten, Alben und
Bierkrüge mit Musik,
Saiten und Noten zu
allen Instrumenten.
Spec.: Schlagzithern,
Accordzithern, Musik-
werke mit einlegbar.
Metallnoten.

Schmale Gasse zu jeder Gelegenheit.

A. Zuleger

6 Königsplatz 6

gegründet 1872. [5872]

Rosel & Tschauner

Lederhandlung
en gros & en détail
Leipzig, Ritterstraße 28
empfiehlt

Lederausschnitt ff. Schäfte

und

Schuhmacher-Artikel.

Möbel

Spiegel u. Polster-
waren in nur selten billig
ausführungen zu außergewöhnlich billig
Preisen empfiehlt

[9740]

Hermann Dietrich, Tischlermeister

Zindau, Meißburger Str. 88;

J. Schneider & Co.

Speditions- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19

Niederlage: Aeuß. Tauchaer Strasse 13

Alleinvertreter der Rositzer Braunkohlenwerke, A.-G. in Rositz

empfiehlt

ihre wiederholte mit ersten Preisen gekrönte, anerkannt vorzüglichen

Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.

Prima Stein- und Braunkohlen und

beste engl. Anthracitkohlen

zu billigen Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5130]